Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 561. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 30. November 1876.

Ausführung des Münzgesetzes.

Die soeben dem Reichstag vorgelegte fünfte Denkschrift des Reichskanzlers über die Ausführung des Münzgesetzes bringt eine Thatsache zur Kenntniß, welche zum ersten Mal einen positiven Anhaltspunkt für die annähernd sichere Schätzung der noch im Umlauf befindlichen alten Silbermünzen giebt. Aus Mangel einer sicheren Basis haben sich die bisherigen Schätzungen in einem Spielraum von einander bewegt, bei dem es auf 100 Millionen Mark mehr oder weniger nicht ankam. Denn die letzten Berechnungen von Fachmännern, welche noch die meiste Glaubwürdigkeit verdienten, schwankten zwischen 4- und 500 Mill. Mark. Noch vor wenig mehr als einem Jahr schien die Reichsregierung selbst in dieser Beziehung noch so unsicher zu sein, daß sie den bekannten Kassesturz vom 30. September 1875 anordnete, welcher, wie Delbrück erst gegen Ende desselben Jahres dem Reichstag eröffnete, nur ungefähr 30 Mill. Thaler ergeben hatte. Man war daher so klug geblieben, wie vorher. Daß die Reichsregierung selber kein Gewicht auf dieses Ergebniß legte, geht schon aus der Thatsache hervor, daß sie bis zum heutigen Tage die Novelle zum Artikel 15 des Münzgesetzes, welche ihr schon im Januar dieses Jahres das Recht gab, die Silberthaler zu Reichssilbermünzen zu erklären, nicht in Kraft gesetzt hat, und weil sie, wie wir kürzlich gesehen haben, mit dem Gedanken umging, das Maximum der auszuprägenden Reichssilbermünzen von 10 auf 15 Mark per Kopf der Bevölkerung erhöhen zu lassen. Wie es heißt, will die Reichsregierung dieses Project wegen des Widerstandes, den es findet, wieder fallen lassen. Wir würden uns über diesen Entschluß wundern, denn die Reichsregierung konnte doch nur nach reiflicher Ueberlegung auf jenes Project gekommen sein und die Gründe, welche wir bis jetzt dagegen gehört haben, erscheinen uns nicht triftig genug, um den ersten Entschluß über den Haufen zu werfen. Es ist nichts Stichhaltiges gegen unser Argument aufgeführt worden, daß das Gesetz nur das Maximum festsetzt, über welches hinaus keine Reichssilbermünzen geprägt werden können, daß die Reichsregierung sich wohl hüten wird, bis zu diesem Maximum vorzuschreiten, wenn sie merkt, daß die Umlaufscanäle gesättigt sind an dem Umstande, daß die im Artikel 9 des Münzgesetzes angeordneten Einlösungskassen zu stark bestürmt werden.

Denn das setzten wir bei der Billigung dieser Maßregel als selbstverständlich voraus, daß gleichzeitig mit der Aenderung des Artikels 4 des Münzgesetzes die Novelle zum Artikel 15 in Kraft gesetzt werden muß. Wir setzten auch ferner als selbstverständlich voraus, daß der Artikel 4 streng durchgeführt und keine Reichssilbermünzen mehr ausgegeben würden, ohne dafür einen gleichen Betrag an alten Silbermünzen, von denen jetzt nur Einthalerstücke und Einsechstel-Thalerstücke noch coursiren, eingelöst werden würden. Kurz wir setzten die strenge und vollständige Durchführung des Münzgesetzes voraus. Bis jetzt befinden wir uns ja immer noch in der Schwebe. An Reichssilbermünzen waren bis zum 5. November für 345½ Mill. Mark ausgegeben. Mit den eben bezeichneten alten Silbermünzen beträgt also der Gesammtumlauf immer noch wenigstens 800 Mill. Mark, während er nach dem neuen Project nur im höchsten Fall 640 Mill. Mark erreichen dürfte, wobei noch die Verpflichtung, an den Einlösungskassen Beträge von wenigstens 200 Mark gegen Gold einzuwechseln, eine sichere Schranke gegen das Uebermaß des Umlaufs von Reichssilbermünzen gewährt.

Von jenen ca. 800 Millionen Mark, die gegenwärtig noch cursiren, bestehen aber ca. 400 noch aus Silberthalern, welche dem Golde gleichgestellt sind, bevor die Novelle zum Artikel 15 durchgeführt ist, nicht eingelöst zu werden brauchen und daher viel leichter bei ungünstigem Stand der Wechselcourse, das Gold über die Grenze treiben können. Da die Periode, für welche der Reichsregierung Frist zur Durchführung des Münzgesetzes gewährt war, mit diesem Jahre zu Ende geht, so ist es endlich Zeit, über das Schicksal der Silberthaler zu entscheiden. Von Wichtigkeit ist in dieser Beziehung die Erfahrung, welche bei der Einziehung der alten Silbermünzen gemacht worden ist. Dies ist der Umstand, auf den wir oben anspielen wollten. Die Einziehung der sämmtlichen süddeutschen Silbermünzen ist nunmehr vollzogen. Es hat sich gezeigt, daß die Summe der eingelangten Münzen um 24 Procent hinter den Ausprägungen zurückgeblieben ist. Aus dieser Thatsache läßt sich ein Schluß auf das übrige Deutschland ziehen, um so mehr, als die Thaler ein größeres Umlaufsgebiet besaßen, als die Gulden, als dieselben auch leichter zur Ausfuhr verwendet wurden und überhaupt viel länger in Umlauf waren wie die Gulden, welche man erst vom Jahre 1836 an zu prägen begonnen hat, da der Gulden vorher in Süddeutschland nur eine Rechnungsmünze gewesen war.

Nach der Denkschrift des Reichskanzlers vom 12. Februar 1869 betrug der Ueberschuß der Ausprägungen über die Einziehungen von Silbercourantmünzen in den Staaten des Norddeutschen Bundes rund 442 Mill. Thaler. Wenn davon nach der in Süddeutschland gemachten Erfahrung 24 Procent, oder rechnen wir aus den angegebenen Gründen rund 25 Procent, nicht mehr zurückkehren, so waren vor drei Jahren noch für 331½ Mill. Thaler oder 994 Mill. Mark im Umlauf. Seit dieser Zeit sind im Ganzen gegen 600 Mill. Mark alter Landessilbermünzen eingezogen worden. Davon fallen auf die süddeutschen Staaten, wo das Einzugsgeschäft nunmehr vollendet ist, 91 Mill. Gulden oder ungefähr 156 Mill. Mark, und auf die norddeutschen Staaten 444 Mill. Mark. Es blieben sonach noch für 550 Mill. Mark Einthaler- und Einsechstel-Thalerstücke im Umlauf. Dieses Resultat übersteigt also noch die bisherigen Schätzungen, so daß man fast mit einiger Sicherheit die künftigen Maßregeln der Münzreform darnach einrichten kann.

Kürzlich hat Ludwig Bamberger im Reichstage mit Recht daran gemahnt, daß die der Regierung zur Durchführung des Münzgesetzes gewährte Frist zu Ende geht. Auch können wir seinem Tadel gegen die Ausprägung der silbernen 5-Markstücke nur beipflichten, obwohl wir mit der Motivirung desselben, daß sie nur 3¾ Mark werth sind, nicht übereinstimmen. Denn derselbe Grund waltet bei allen Reichssilbermünzen ob. Deshalb sollen sie ja auch nur bis zum Betrag von 20 Mark zu gesetzlichen Zahlungen dienen, und von gewissen Reichskassen gegen Gold jederzeit eingelöst werden. Die Feststellung dieser Münzsorte unter der Goldwährung war eine unzweckmäßige Maßregel, weil dieselben für Theilmünze zu groß sind. Man sollte von jetzt an kein einziges Stück mehr prägen und sie vielmehr nach und nach wieder einziehen, zumal sie ja durch die Reichskassenscheine vom gleichen Nominalbetrag viel bequemer und werthvoller ersetzt sind, da letztere ja auch künftig dem Gold gleichstehen werden. Hingegen können wir es nicht für angemessen halten, daß die Reichsregierung schon jetzt mit der Ausprägung von goldenen 5-Markstücken beginne, so lange die Silberthaler noch nicht zurückgezogen sind, denn sie würde sich dadurch leichter der Gefahr der Goldausfuhr aussetzen. Ist einmal das Münzgesetz vollkommen durchgeführt, dann kann sie leichter einem etwaigen auftretenden Bedürfniß durch eine solche Ausprägung entgegenkommen.

Bamberger verlangt auch, daß mit der Prägung von Nickel- und Kupfermünzen innegehalten werde. Nach dem Artikel 5 des Münzgesetzes dürfen davon nicht mehr als 2½ Mark per Kopf der Bevölkerung geprägt werden. Am 4. November waren davon rund für 44 Millionen Mark geschlagen, also unmerklich mehr als eine Mark auf den Kopf. Bamberger begründet sein Verlangen mit der Bemerkung, daß ihm nach seinen persönlichen Beobachtungen der Verkehr davon gesättigt erscheine. Wir müssen indessen gestehen, daß uns bloße persönliche Beobachtungen nicht ausreichend erscheinen zur Beurtheilung der Frage, ob die Umlaufscanäle mit solchen Scheidemünzen gesättigt sind. Dies muß die Reichsregierung natürlich besser zu beurtheilen wissen und da das Gesetz nur von einem Maximum spricht, so wird sie wohl sofort die Prägung einstellen, sobald eine Ueberfüllung sich zeigt. Uebrigens wäre eine solche in Betreff der Kupferscheidemünzen weniger schädlich, da es im Interesse der ärmeren Volksklassen liegt, daß der Umlauf ausreichend mit Münzen vom kleinsten Nominalbetrage gesättigt ist, weil sie dadurch in Stand gesetzt werden, nicht mehr von einem Artikel zu kaufen, als sie gerade benöthigen und weil die Preise der billigsten Lebensmittel dadurch exacter festgestellt werden können. Wie dem sei, wir sehen der endlichen Ausführung der Novelle zum Artikel 15 mit Ungeduld entgegen.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

I.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte. — Das aufgeschlagene Visir Deutschlands.

Die in officieller Form ausgesprochenen militärischen Maßnahmen Rußlands haben die Orientfrage aus der umhüllten Gestalt, in welcher sich dieselbe bis jetzt trotz des serbisch-montenegrinischen Angriffs auf die Türkei und trotz der Sendung der russischen Freiwilligen befunden, bis zu einer derartigen Beleuchtung heraustreten lassen, daß man erkennt, diese Orientfrage habe jetzt aufgehört, eine diplomatische zu sein und werde nunmehr bis auf Weiteres eine politisch-militärische bleiben. Die Bedeutung diplomatischer Noten über den Orient, ohne Ultimatum und ohne irgend welche Rüstungen, hat zur Zeit wenigstens für die Mächte aufgehört, welche sich, wie die Türkei, schon im Kriege befinden oder welche durch militärische Maßregeln, wie im Besondern Rußland und demnächst England, den Krieg mehr oder minder in Sicht gestellt haben. Während Oesterreich die Frage einer mehr oder minder bewaffneten Neutralität mit ihren zweischneidigen Consequenzen zur Zeit noch offen gelassen, hat sich für Deutschland bereits seit der kaiserlichen Thronrede eine wirkliche Neutralität offenbart, die fest bleiben soll, so lange nicht die deutsche Ehre berührt und nicht wesentliche Interessen Deutschlands verletzt werden. Wenn nun bei manchen Politikern dennoch das Verhältniß Deutschlands zu den politischen Fragen der Gegenwart die nächste Zukunft des Vaterlandes zu verhüllen scheint, weil dieselben sich nicht vorzustellen vermögen, daß die Schädigung deutscher Interessen und deutscher Ehre nicht dennoch erkennbar bald an uns herantreten werde, so können wir dagegen diese unsichere, schwankende Anschauung bei unserer so überaus gut fundirten politisch-militärischen Lage nicht theilen; wir meinen vielmehr, die Situation des Deutschen Reiches ist beim Ernstfall, d. i. beim Ausbruch eines großen orientalischen Krieges, die überwiegend günstigste unter allen Großmächten Europas.

Freilich, so lange die Tagesfrage überhaupt eine diplomatische überwiegend noch war, hätte man noch mehr Zweifel über die schließliche Wendung aufnehmen können, als es nach den wenigen, bekannt gewordenen Phasen der diplomatischen Verhandlungen wirklich der Fall war. Nichts war bisher in neuerer Zeit von Diplomaten-Arbeiten mehr angethan, als das von Rußland angeregte Eingreifen zur Verbesserung des Looses der slavischen Christen in der Türkei, um politische Verabredungen wie das Zusammentreffen gewisser Umstände als aussichtsvolle Lösung einer großen Frage ohne jede Gewähr zur Beruhigung aller ängstlichen Gemüther kund zu geben. Die Conjecturen hörten dabei nicht auf, neue Anschauungen zu bringen, ohne daß man sah, daß auch nur das Geringste von der vereinigten Diplomatie in dieser Frage geleistet worden wäre. Bis zur Grenze der Verkündung einer wirklichen, auch nur provisorischen Abmachung hatte der Eingeweihte wie der Laie, der Staatsmann, der Journalist wie der Börsenmacher die volle Freiheit, zu variiren und dabei das nicht zu bestrafende Recht, sich auch ein und das andere Mal dabei zu widersprechen. Bisher war es ein bloßer Wortkampf, bei dem nur Rußland, das die ganze Sache an die diplomatische Glocke gebracht, wirklich diplomatisch vorwärts dringen konnte, weil es allein von europäischen Mächten wirkliche Vortheile bei derselben in Aussicht hatte. Dagegen hatte dabei die Türkei, je mehr leeren Wortschall sie Gelegenheit erhielt vorzubringen, Zeit gewonnen, und dadurch den noch größeren Vortheil, bei dem weiteren Vordringen Rußlands in seinen diplomatischen Forderungen, ihre inneren Verhältnisse thatsächlich für den Krieg zu ordnen und sich auf den späteren Entscheidungskampf real vorzubereiten.

Es erhellt hieraus, daß ein großer Staatsmann, der hierbei nicht zu einer der genannten, sich gegenüber stehenden Mächte gehörte, im Interesse seines Landes wie seiner Regierung nicht große Trumpfe auszuspielen vermochte. Was irgend geschehen konnte, um das treibende Rad aufzuhalten, wird in der bisherigen Friedens-Aera auch in dieser Frage sicherlich erfolgt sein. Man weiß dabei aus Analogien, daß man zum Besten der eignen Staatspolitik über diplomatische Pourparlers hinaus auch zu geharnischten Zeitungsartikeln greifen kann, wobei die Armee nicht um 100 Mann wirklich augmentirt wird, und daß man später im Interesse derselben Staatspolitik von solchen Chosen nichts mehr zu wissen braucht, jeder Verantwortung sich leicht entledigen kann. — Aber von dem Augenblicke an, wo die diplomatische Frage eine militärische zu werden beginnt, kann der wahre Staatsmann, der Staatsmann einer Großmacht, nur nach den wirklichen Thatsachen combiniren und handeln. Als leuchtender Faden dieses Handels muß alsdann die klare Absicht einer irgendwie gearteten militärischen Theilnahme oder Nichttheilnahme hervorleuchten. Der wahre Staatsmann einer Macht, die sich ihrer militärischen Kraft voll bewußt ist, darf beim Fallen der Würfel nicht zaudern. Jedes Zaudern, Schwanken, jeder Zweifel schwächt nur das Ansehen und den Einfluß einer solchen Macht. Trotz der geharnischten Rede des Premierministers schwankt England noch gewaltig; noch weiß Niemand, wie weit dieses Land gegen Rußland im Ernstfalle vorgehen wird. Oesterreich scheint noch am Dreikaiserbündnisse zu hängen; aber es hat sich noch nicht decouvrirt, wenn auch bestimmte Abmachungen mit Rußland vorliegen mögen. Frankreich wird wohl zunächst auch Zuschauer bleiben, aber im Ganzen bleibt es jetzt doch verhüllt. Deutschland allein hat das Visir völlig aufgeschlagen und bis auf Weiteres die vorerwähnte Neutralität proclamirt.

Breslau, 29. November.

Wenn die Justizgesetze in letzter Instanz scheitern, so tragen allein die Bestimmungen über die Presse die Schuld; in ihnen culminiren die Conflicte zwischen dem Bundesrathe und dem Reichstage, und es scheint schwer, hier einen Ausgleich zu finden. Die Beurtheilung der Preßdelicte durch Schwurgerichte — die Bestrafung der Preßvergehen an dem Orte, wo sie begangen worden — und endlich der Zeugnißzwang, welcher in der gestrigen Sitzung des Reichstages mit immenser Majorität verworfen wurde: in diesen drei Punkten hat sich der Bundesrath entschieden gegen die Beschlüsse der Reichstags-Commission und des Reichstages selbst erklärt. Und wenn dennoch ein Ausgleich zu Stande käme, so ist es wieder die Presse, welche unter demselben zu leiden hat. Wir sind wie irgendwer für die nationale Entwickelung des Reiches nach allen Richtungen hin, aber der Preis, unter welchem uns jetzt die Einheit des nationalen Rechts geboten wird, ist uns denn doch zu hoch. Wer irgendwie praktisch mit der Presse zu thun gehabt hat, wird einräumen, daß mit dem Zeugnißzwang eine freie Entwickelung der Presse eine Unmöglichkeit ist. Sehr richtig ist der Ausspruch des Abg. Wehrenpfennig: Ist es recht Gesetze zu geben, deren Erfüllung nach der allgemeinen Meinung allen anständigen Menschen zur Unehre gereicht? In dem Widerstande des Bundesrathes gegen alle nur an die Freisinnigkeit anstreifenden Bestimmungen spricht sich ein Mißtrauen aus, das die deutsche Presse wahrlich nicht verdient hat. Daß der Reichstag in jenen drei Punkten noch nachgeben wird, wollen und können wir nicht glauben, obwohl uns die Majorität schon an Mancherlei gewöhnt hat. Es ist ja klar und wir haben es oft genug ausgesprochen: es gilt nicht die Freiheit der Presse, wenn wir für dieselbe eintreten, sondern die Freiheit des Volkes; nicht wir leiden darunter, sondern das Volk.

Man ist begierig, schreiben Berliner Blätter, wie sich Fürst Bismarck in der dritten Lesung zu diesen Bestimmungen über die Presse stellen wird. Wir theilen diese Neugierde nicht, denn es ist bekannt, daß der Reichskanzler nicht gerade zu den Freunden einer freien Presse gehört; wir glauben vielmehr, daß der Widerstand des Bundesrathes nicht so entschieden wäre, wenn er nicht die Ansichten des Fürsten kennte. Wie man der „Trib." berichtet, so sollen Unterhandlungen einflußreicher Parlamentsmitglieder mit dem Reichskanzler zum Zweck der Verständigung über die Justizgesetze sofort nach der zweiten Lesung beginnen. Wir haben nur wenig Vertrauen zu diesen Unterhandlungen.

Die officiösen **österreichischen** Blätter stellen heut die Situation als etwas hoffnungsvoller dar. Uebereinstimmend betonen sie, Lord Salisbury lehne jede Combination ab, die über den Rahmen eines Friedensprogrammes und einer Friedensarbeit hinausgeht. Das „W. Fr.-Bl." schreibt ferner:

> Die Idee, die Lord Stratford de Redcliffe ausgesprochen, durch die Etablirung einer Art von europäischen Areopag (european Board) in Konstantinopel eine Controle und eine wirksame Garantie für die wirksame Durchführung der Reform zu schaffen, erscheint als der glücklichste unter allen bis jetzt aufgetauchten Gedanken. Er kann in der Durchführung der fruchtbringendste werden.

Angesichts der zahllosen, sich vollkommen widersprechenden Mittheilungen über die angeblichen Absichten der deutschen Regierung stimmen wir vollkommen dem Wunsche der „N. A. Ztg." bei, welche schreibt:

> „Obgleich für alle logisch denkenden und über Politik an der Hand der Geschichte urtheilenden Leute ein Zweifel über die Haltung und die Absichten der deutschen Politik weder vornoch nach der Reichstagseröffnungsrede möglich war, so wäre es gegenüber den vielen Interpreten jener Politik allerdings nur erwünscht, wenn die in parlamentarischen Kreisen bestehende Erwartung sich bestätigen und der competenteste Mund einen großen Theil der deutschen Presse und damit das deutsche Publikum von der Aufgabe befreien würde, das Material zur Beurtheilung der Stellung Deutschlands von auswärts zusammenzutragen."

In der **italienischen** Deputirtenkammer hat die „alte", d. h. die kryptorepublikanische Linke noch immer das letzte Wort und sie wird es einer Römischen Correspondenz der „N.-Ztg." zufolge auch haben, so lange die zwei verfassungsfeindlichen Parteien, die clericale und die republikanische, nicht officiell und als solche in den Kampf eingetreten sind. „Wir halten es aber", — bemerkt jene Correspondenz weiter, — „für unsere Pflicht, stets wieder auf die Existenz dieser Parteien neben dem officiellen Italien aufmerksam zu machen, deren Eine zahllos aber flau, die andere nummerisch ganz unbedeutend, aber voller Energie, sich für den Augenblick noch in der Reserve halten. Die Ereignisse werden zeigen, wozu sich diese ersten Ansätze, auf die wir aufmerksam machen, ausbilden werden. Die clericale Partei scheint sich darüber nicht zu täuschen, wenn wir nach dem Jubel urtheilen dürfen, mit dem sie die Niederlage der gemäßigten Rechten, den Sieg der Linken begrüßt. Sie kennt ihre Geschichte und weiß, daß noch immer und überall die Gironde den Weg gebahnt hat für die Montagne, diese aber unfehlbar die Reaction nach sich zieht."

In dem **französischen** Ministerium ist laut dem „Moniteur" ein neues Zerwürfniß im Ministerium dadurch entstanden, daß Marcère die Aufhebung des Erlasses von Ducros gegen die bürgerlichen Begräbnisse beschloß und diese Weisung nach Lyon durch den Telegraphen ertheilte. Der Präfect von Lyon eilte sofort nach Paris, um gegen die Begräbnißfreiheit Protest zu erheben, die er als gefährlich für Ruhe und Friede der Stadt darstellt. Die Mehrzahl der Minister sprach sich gegen Marcère's Schritt in dieser Angelegenheit aus. Auch mehrere andere Blätter deuten an, daß eine Cabinetskrisis im Anzuge sei.

Was die Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung von 1878 betrifft, so will namentlich die „Patrie" noch nicht daran glauben, daß die Ablehnung derselben erfolgen werde. Dagegen giebt das „Univers" seinem Grolle über die voraussichtliche Haltung Deutschlands bereits Ausdruck, indem es bemerkt:

„Wenn die neugeschaffene Situation bestätigt wird, wird sie unzweifelhaft zum Nachdenken Veranlassung geben, denn es ist unmöglich, zuzulassen, wie man uns glauben machen will, daß Deutschland durch eine einfache Geldfrage zurückgehalten wird. Wenn man dabei beharrte, uns durch ähnliche Geschichten einschläfern zu wollen, so wüßten wir, woran wir uns zu halten haben, und wir wären berechtigt zu denken und selbst zu äußern, daß es kaum zum Ruhm gereicht, sein Elend in dieser Weise zur Schau zu tragen und nach der Einziehung unserer Milliarden dermaßen zu knausern. Falls übrigens Deutschland an der Ausstellung von 1878 keinen Antheil nimmt, so werden wir uns deshalb noch leicht genug trösten. Es wird dies vielleicht sogar ein Grund sein, diejenigen deutschen Industriellen mit etwas mehr französischer Sympathie zu empfangen, welche ohne kaiserliche Kosten, über die man im Voraus Thränen vergißt, zu uns kommen. Frankreich ist noch reich genug, um ihre Installation zu bezahlen. Es wäre dies unsererseits ein hoher Stolz, und wir sind ritterlich genug, um die Kosten eines friedlichen Kampfes zu bestreiten, nachdem wir diejenigen eines Krieges bezahlt haben, durch welchen die Sieger, wie sie glauben machen, mehr zu Boden gedrückt sind, als wir. Wenn wir diese Sprache führen, so geschieht es nicht, weil wir unsererseits auf die Ausstellung großen Werth legen, welche unseres Erachtens besser nicht veranstaltet worden wäre. Es kam aber darauf an, zu zeigen, daß wir uns nicht durch armselige Spitzfindigkeiten täuschen lassen".

In **Belgien** hat die von der liberalen Minorität eröffnete Debatte über die klerikale Wahl-Corruption in ihrem Ausgang die kühnsten Hoffnungen der Liberalen übertroffen. Das Cabinet hat klein beigegeben, die Majorität aber hat eine wahrhaft klägliche Rolle gespielt. Wie die Missethäter auf dem Armen-Sünder-Bänkchen, sagt eine vom 24. d. Mts. datirte Brüsseler Correspondenz des „Frkf. Journ.", saßen sie da und ließen die schwersten Anklagen des Herrn Bara, des Leiters der ganzen Debatte, in der herbsten Form über sich ergehen, ohne zuletzt auch nur zu protestiren. Jede Unterbrechung brachte neue Enthüllungen zu Tage, und größtentheils so eclatanter Natur, so haarscharf mit Einzelheiten belegt, daß an kein Leugnen zu denken war. Die klerikale Majorität war dergestalt zerknirscht, daß sie selbst von Herrn Frère, ohne sich des Schimpfs zu erwehren, die Worte hinnahm, moralisch gebe es keine Majorität mehr in der heutigen Kammer. Mit ängstlicher Hast hieß sie die beanstandeten Wahlen von Brügge, Ypern und Antwerpen gut, und war froh, wenigstens für zwei Monate aus der unerbaulichen Lage erlöst zu sein, sich vordemonstriren lassen zu müssen, daß sie nur durch die Gnade des Episkopats und durch die mit der Furcht vor den Höllen-Strafen zur Stimm-Urne getriebenen Wähler bestünde. In zwei Monaten hat sich Herr Jules Malou anheischig gemacht, einen Gesetz-Entwurf zur Bekämpfung der Wahl-Corruption einzubringen. Bis dahin stehen sich Linke und Rechte geharnischt gegenüber. Bei der am 24. d. Mts. stattgehabten Bureau-Wahl stimmte kein einziger Liberaler für den klerikalen Präsidenten Thibaut. „Der Krieg", schließt die gedachte Correspondenz, ist zwischen beiden Lagern erklärt. Unterdeß dürfte jetzt im Lande die Bewegung zu Gunsten einer ernsten Wahl-Reform beginnen. Verhindern die auswärtigen Ereignisse es nicht, so würde es uns nicht wundern, wenn selbst die Reform-Bewegung mehr verlangen und beanspruchen sollte, als die gegenwärtigen Leiter der Bewegung im Sinne haben.

Was man sich auf klerikaler Seite schon gegen die Gesetze herausnimmt, ging erst kürzlich wieder aus einer Gerichtsverhandlung in Brüssel hervor, wo ein Caplan zu 100 Frcs. Geldbuße verurtheilt wurde, weil er eine kirchliche Trauung ohne vorausgegangene bürgerliche Eheschließung vollzogen hatte. In einem Lande, wo die Civilehe schon so lange existirt, konnte sich der Geistliche wahrlich nicht mit Unkenntniß entschuldigen, — aber der junge ultramontane Streber versuchte es einmal, dem Staatsgesetz seine Geringschätzung von dem Altar aus an den Tag zu legen, das ist ihm 100 Frcs. werth.

In Betreff der in **Spanien** bestehenden religiösen Toleranz fand in der am 25. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Congresses in Folge einer Interpellation Sennor Alvareda's eine wichtige Debatte statt, die acht Stunden dauerte. Sennor Ulloa brachte eine Mittheilung des Herrn Layard an das britische Cabinet zur Vorlesung, wonach Sennor Canovas del Castillo, der Präsident des Conseils, vorgeschlagen hat, das Princip religiöser Freiheit intact zu erhalten. Sennor Canovas del Castillo erwiderte, daß er versprochen habe, die Frage der religiösen Freiheit solle intact bleiben, bis die Cortes zur Entwerfung einer Constitution zusammenträten. Er fügte hinzu, daß er in seinen Bestrebungen, das Princip religiöser Toleranz in der Constitution aufrecht zu erhalten, der Unpopularität getrotzt habe. Sennor Sagasta brachte im Namen der Minorität einen Antrag ein, „daß die Regierung die Clausel 11 der Constitution nicht ehrlich interpretirt habe." Dieser Antrag wurde mit 183 gegen 60 Stimmen verworfen. Die Partei unter der Führerschaft von Sennor Alonzo Martinez stimmte mit der Minorität. Die Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Sitzung an."

Das vor Kurzem von **amerikanischen** Journalen gemeldete Gerücht, daß die Fenier einen Einfall in Canada beabsichtigen, scheint durch ein in den neuesten jetzt angekommenen New-Yorker Zeitungen enthaltenes Telegramm d. d. Ottawa, 10. Novbr., Bestätigung zu erhalten. Dasselbe lautet: „Das Miliz-Departement hat Nachrichten aus St. Albans, Vermont, erhalten, wonach dort von den Feniern Waffen und Munition concentrirt werden. General-Major Smith ergreift jede Vorsichtsmaßregel und wird für den Nothfall Freiwillige in Bereitschaft halten."

Deutschland.

Berlin, 28. Nov. [Regierung und Reichstag zu den Justizgesetzen. — Die Eidesformel. — Keine Beurlaubung von Abgeordneten. — Kölner Festungsrayon-Frage. — Abänderung einiger Reichstags-Wahlkreise. — Namentliche Abstimmung mit Hammelsprung. — Solinger Reichstagswahl. — Berliner Nachwahlen.] Der bisherige Verlauf der Reichstagsverhandlungen über die Justizgesetze hat bestem Vernehmen nach in maßgebenden Regionen eine merkliche Mißstimmung hervorgerufen. Es wurde vor dem Eintritte in die zweite Lesung angenommen, daß die von der Justizcommission gefaßten Beschlüsse, welche die Differenzpunkte bildeten, vom Plenum retablirt würden. Anstatt dessen wird jetzt die Erfahrung gemacht, daß die Commission an Mäßigung hinter dem Hause zurückstand und daß wenig Hoffnung auf ein den Vorlagen günstiges Compromiß vorhanden ist. Auf das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers ist kaum zu hoffen. Seine Thätigkeit ist durch die auswärtigen Angelegenheiten völlig absorbirt, deren Bedeutung ihm nicht gestattet, eine Cabinetsfrage auf dem Gebiete der inneren Politik aufzuwerfen. Die Stimmung der Mehrheitsparteien im Reichstage ist nicht danach angethan, um einen den Wünschen der Regierung entsprechenden Ausgang zu verbürgen. Einen schlagenden Beweis dafür legen die unerwartet großen Majoritäten ab, mit welchen der Reichstag die Commissionsbeschlüsse angenommen hat. So ist in der heutigen Sitzung die Beseitigung der Zeugenpflicht der Redacteure mit 238 gegen 50 Stimmen beschlossen worden. Unter der Minorität befanden sich nur 17 Liberale. Daß die bevorstehenden Wahlen einen nicht geringen Antheil an diesen Dispositionen des Reichstags haben, erscheint unzweifelhaft. Deshalb und aus anderweitigen Gründen wird für die dritte Lesung der Justizgesetze auf eine andere Gestaltung der Majoritätsverhältnisse nicht mehr gerechnet. — Bei der Berathung der Strafprozeßordnung wird die Discussion über die Eidesformel lebhafter aufgenommen werden, als dies bei der Gerichtsverfassung der Fall war. Eine Anzahl Amendements und vielleicht noch eine größere, die eingebracht werden dürfte, kann entweder mit der radikalen Aufhebung jeder religiösen Eidesformel enden, oder die Fortdauer der jetzigen obligatorischen Eidesbekräftigung als unverträglich mit dem neuen Geiste des Prozeßverfahrens erklären. Um einem der Vermittelungs-Amendements die Majorität im Hause zu sichern, wird eine Commission von Delegirten sämmtlicher Fractionen zusammentreten und eine endgütige Formulirung beschließen, die ohne Zweifel dem Reformbedürfnisse entsprechen wird. — In den liberalen Fractionen ist bereits zur Sprache gekommen, daß für die dritte Lesung der Justizgesetze die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich ist, die nicht wegen Krankheit oder anderer zwingender Behinderungsfälle beurlaubt sind. Die Angelegenheit dürfte auch im Plenum verhandelt werden, weil aus Anlaß des bevorstehenden Zusammentrittes einiger Provinziallandtage, Kreisausschüsse &c. Urlaubsgesuche eingegangen sind, die abgelehnt werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß in einem Augenblick, wo ein großes nationales Gesetzgebungswerk im Reichstage für mehr als ein Menschenalter geschaffen wird, die Herren aus der Provinz doch die Verpflichtung hätten, an der Vollendung desselben theilzunehmen, anstatt sich zu beeilen, bei Angelegenheiten, die vielleicht einen Wegebau, eine Schankconcession &c. betreffen, persönlich mitzuwirken. — Mit dem Bau der neuen Befestigungen für die Stadt Cöln ist bekanntlich begonnen worden, aber die Verhandlungen betreffs der Rayonfrage sind noch immer nicht in ein günstiges Stadium getreten. Es sind zwar Schritte unternommen worden, aber ihr Erfolg ist zweifelhaft. Der Kriegsminister hat in erster Linie nur die Förderung der neuen Befestigungen im Auge, welche für die nächsten Jahre energisch betrieben werden sollen. Mit der Aufhebung der ersten Enceinte collidiren die Interessen der Militärverwaltung, des Stadtsäckels, der Eisenbahngesellschaften, die Ansprüche von Privaten &c. in einer Weise, die an und für sich schon einen beinahe unlösbaren Knoten bildet. Der Oberbürgermeister Dr. Becker von Cöln war vor Kurzem hier, um die Interessen der Stadt möglichst zu fördern. — Die Vorlage, betreffend die Abänderung einiger Reichstagswahlkreise, wird dem Vernehmen nach von der Fortschrittspartei dahin amendirt werden, daß für Berlin anstatt der bisherigen 6 Wahlbezirke deren 9—10 geschaffen werden sollen. Die Bevölkerungsziffer der Hauptstadt verlangt allerdings, daß der gesetzlichen Anforderung entsprochen und auf je 100,000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt werde. — Im Reichstage wird ernstlich daran gedacht, die namentliche Abstimmung, welche stets ¾ Stunden in Anspruch nimmt, durch den Hammelsprung zu ersetzen, der nur 6—10 Minuten dauert. Um den Anforderungen derjenigen gerecht zu werden, welche die Namens-Abstimmung nicht aufgeben wollen, soll jeder Abgeordnete beim Wiedereintritt in die Ja- oder Neinthüren eine mit seinem Namen bedruckte Karte abgeben. Man wünscht dieses Verfahren schon bei der dritten Lesung der Justizgesetze eingeführt zu sehen, weil 8—10 namentliche Abstimmungen mehr als die Dauer eines ganzen Sitzungstages erfordern. — Daß in dem Reichstagswahlkreise Solingen Georg Jung als Candidat der liberalen Parteien aufgestellt ist, mußte hier um so mehr überraschen, als es bekannt ist, daß Jung's Wahl zum Landtage in Breslau nur an dem Widerspruche der Fortschrittspartei gescheitert ist, welche einem Abgeordneten ihre Stimme nicht geben mochte, der im Gegensatze zu der beinahe einstimmigen großen liberalen Partei des Landtags gegen die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Westprovinzen gestimmt hatte. Und nun soll seine Wahl gerade in einem rheinischen Kreise betrieben werden, der überwiegend fortschrittlich gesinnt ist und schon zweimal einen fortschrittlichen Vertreter in den Reichstag gesandt hat. Unter diesen Umständen sind die gegenüberstehenden Candidaturen der Socialdemokratie, welche den seit mehr als 30 Jahren in der socialistischen Agitation thätigen Rentier Rittinghausen in Cöln, und der Ultramontanen, für die Herr v. Schorlemer-Alst auftritt, nicht gerade als aussichtslos zu betrachten. Uebrigens wird Herr Jung auch wieder, wie im Jahre 1873, in dem schlesischen Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda aufgestellt werden. — Morgen wird der erste Berliner Landtagswahlbezirk, am Freitag der zweite Wahlmännerversammlungen haben, um über die Ersatzwahlen Vorberathung zu halten. In jenem wird allem Anschein nach Franz Duncker ohne ernstliche Opposition gewählt, für den zweiten Wahlkreis dagegen ist noch keine sichere Candidatur in Aussicht genommen. Vielleicht kommt es dort zu einer argen Zersplitterung der Stimmen.

△ **Berlin**, 28. Novbr. [Der Zeugnißzwang der Redac-

Lobe-Theater.
(Die Sirene.)

Unter den deutschen Gastspielvirtuosinnen, die der Kainsfluch der deutschen Bühne „unstät und flüchtig" von Stadt zu Stadt treibt, ist Frau Niemann-Raabe unstreitig eine der vorragendsten und bedeutendsten Schauspielerinnen; sie ist in ihrem Genre eine „Specialität", wie man zu sagen pflegt. Und Specialitäten erfreuen sich ja in unserer Zeit vorwiegend der Gunst des Publikums.

Auch bei uns in Breslau erfreute sich Frau Niemann großer Beliebheit. Trotz der „Sirene" von Mosenthal, die bereits im vorigen Jahre entschieden hier abgelehnt wurde, ließ sich doch gestern ein zahlreiches Publikum in das Lobetheater locken, das die Vorstellung und den Gast sehr günstig aufnahm.

Da es mit den Theaterstücken leider nicht so ist, wie mit Weinen und Cigarren, daß sie, je älter, auch desto besser werden, so ist die „Sirene" inzwischen ebenfalls nicht besser geworden. Sie ist so langweilig und uninteressant, wie sie uns im vorigen Jahre erschienen, und keine Darstellung dürfte daran auch nur das Geringste zu ändern vermögen. Die der eigentlichen Sirene „Elise Jung" schon darum nicht, weil sie bloß eine Episode ist, die nur in zwei von den vier langweiligen Acten spielt. Frau Niemann wußte jedoch auch in dieser kleinen Rolle die Eigenart ihrer naiven Begabung in allen Farben spielen zu lassen. Indessen läßt es sich doch nicht verkennen, daß Frau Glenk im Vorjahre die poetische Seite der Rolle anmuthiger zu gestalten wußte.

Von den anderen Mitspielenden wußte Herr Door als „Präsident Waltersdorf" durch eine ungesuchte und natürliche Komik sich Beifall zu erringen. Herr Meixner (Carl v. Rechten), der sich durch seine beiden ersten Debütrollen günstig eingeführt hat, wußte dieses Vorurtheil gestern — ebenso wie in der Sonntagsaufführung der „Kläffer" — gründlich zu zerstören. Fast scheint es dem Herrn unbekannt zu sein, daß wir hier in Breslau noch so pedantisch sind, von einem Schauspieler zu verlangen, daß er vor Allem seine Rolle gelernt habe. G. K.

Viertes Orchestervereins-Concert.

Das Programm des gestrigen Orchestervereins-Concerts hatte die Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn Pablo de Sarasate angekündigt, eines Künstlers, der bis vor Kurzem dem deutschen Publikum völlig unbekannt war und von dem man in Breslau nur wußte, daß er in den letzten Tagen in Leipzig und Wien mit großem Erfolge concertirt habe. Es war ihm keinerlei Reclame vorangegangen, das Publikum verhielt sich bei seinem Auftreten vollständig indifferent. Aber schon die ersten Töne zeigten, daß man es hier mit einer ganz ungewöhnlichen Erscheinung zu thun habe, nach Vollendung des ersten Satzes brach ein Beifallssturm aus, wie wir ihn in den Breslauer Concertsälen nur äußerst selten gehört haben. — Herr Sarasate, in Saragossa geboren, Schüler des Pariser Conservatoriums, verdient in der That die Bezeichnung einer phänomenalen Erscheinung. Er verbindet mit der vollendetsten Technik nationales Feuer und die der französischen Schule eigenthümliche Grazie; sein Ton ist nicht von besonderer Kraft, aber überaus sympathisch und einschmeichelnd, die Intonation von vollkommener Reinheit. Sein Instrument beherrscht der Künstler in einer geradezu erstaunlichen Weise; die schwierigsten Passagen bewältigt er mit spielender Leichtigkeit, Staccatoläufe, Flageolet und Triller arbeitet er mit einer, wir möchten sagen, mathematischen Sicherheit aus. Herr Sarasate spielte zunächst drei Sätze aus der Suite für Violine und Orchester von Raff, welche ihm vollauf Gelegenheit gaben, seine Virtuosität zu zeigen. Namentlich erregte er in dem Moto perpetuo Bewunderung durch die mit minutiöser Reinheit ausgeführten minutenlangen Staccatoläufe im rapidesten Tempo. Der Künstler spielte ferner drei Sätze aus der Symphonie espagnole von Lalo, einem in Paris lebenden Virtuosen. Diese sogenannte Sinfonie, welche namentlich in dem letzten Satze eine seltene Geschmacklosigkeit entwickelt, strotzt von Schwierigkeiten, welche Herr Sarasate mit vollendeter Meisterschaft bewältigte.

Nach Beendigung des Stückes wurde der Künstler mit Beifallsbezeugungen überschüttet und so lange hervorgerufen, bis er sich zur Wiederholung des zweiten Theils der Sinfonie verstand. Wir hoffen, daß sich Herr Sarasate durch den überaus schmeichelhaften Erfolg, den er gestern errang, bewegen lassen wird, ein selbstständiges Concert in Breslau zu veranstalten. Den Leitern der Orchestervereins-Concerte sind wir für den uns gestern bereiteten Genuß zu großem Dank verpflichtet.

Im Uebrigen bot das Concert bereits Bekanntes: Mendelssohn's geniale „Hebriden"-Ouverture, ferner die Ouverture zu Göthe's Iphigenie von B. Scholz, endlich Mozart's „Jupiter-Sinfonie." Das ewigjunge Meisterwerk wurde in der geistreichen und sorgfältigen Weise wiedergegeben, welche wir bezüglich der Mozart'schen Werke seitens unseres Orchestervereins gewohnt sind. ?

Zur Weihnachts-Literatur.

Das Weihnachtsfest steht vor der Thür und an Jeden tritt die Frage wegen passender Geschenke heran. Was das Gebiet der literarischen Erzeugnisse betrifft, so gilt wohl hier recht eigentlich das Wort: „Wer die Wahl hat, hat die Qual". Denn, wohin wir blicken, füllen sich die Schaufenster unserer Buchläden mit Weihnachtsbüchern aller Art, mit Erzählungen altbekannter, sowie neuer Schriftsteller, und es ist wirklich schwer, aus diesem Wirrwarr das Richtige zu wählen. Es sei uns daher gestattet, an dieser Stelle einige Werke, die sich trefflich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu besprechen.

Zunächst ist es der Verlag von Eduard Trewendt in Breslau, welcher sich seit vielen Jahren durch die Errichtung der „Trewendt'schen Jugendbibliothek" ein Verdienst um zweckmäßige Unterhaltung der Jugend erworben hat. Julius Hoffmann und Richard Baron sind gewiß gern gesehene Gäste bei der jugendlichen Lesewelt. Die spannende Erzählung Hoffmann's „Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten" und die eben so interessante von Baron „Freundschaft und Rache" erscheinen beide bereits in der zweiten Auflage. Zwei neue, ansprechende Erzählungen, nämlich „Der kleine Savoyarde" von Rosalie Koch und „Graf Eberhard vom Berge" von O. Natorp vervollständigen die Jugendbibliothek, welche bereits 58 Nummern zählt. Sämmtliche Bändchen sind mit passenden, sauber ausgeführten Stahlstichen versehen.

Eine ebenso verdienstliche Sammlung ist die gleichfalls in Eduard Trewendt's Verlage erscheinende „Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes", für die Jugend beiderlei Geschlechts bearbeitet von Oskar Höcker. Der Verfasser dieser Sammlung hat die anerkennenswerthe Absicht, unsere Jugend nach und nach mit den vorzüglichsten Erscheinungen der fremdländischen Romanliteratur bekannt zu machen. Gegenwärtig umfaßt diese Sammlung die berühmtesten Werke von Dickens, Payn und Marryat, später folgen noch hauptsächlich Werke von Bulwer und Walter Scott. Gegenwärtig erschienen drei sehr ansprechende Erzählungen: „Ein verwaistes Herz", nach Dickens „Tombey und Sohn", „Der Sündenbock", nach Payn's „Tollkopf Dickie", „Der schwarze Corsar", nach „Der Pirat" von Marryat. Sämmtliche drei Bändchen sind mit einem geschmackvollen Titelbilde von Ludwig Löffler versehen. — In demselben Verlage erschien in sehr geschmackvoller Ausstattung die zweite Auflage von „Die jungen Pelzjäger im Gebiete der Hudsonsbay-Compagnie" von Carl Müller — dem Verfasser der Jugendschriften „Jungen Büffeljäger", „Esperanza", „Charakterbilder" und mehrerer anderer anziehender und zugleich belehrender Schriften. Karl Müller schildert in den „Jungen Pelzjägern" in höchst unterhaltender Weise das vielbewegte Leben jener Leute, welche in der sogenannten Pelzregion, am Nordrande des amerikanischen Festlandes und am Saum der Eis- und Schneewelt der Polarzonen wohnen und sich mit dem Fange der pelztragenden Thiere beschäftigen. Das Buch ist reich an spannenden Stellen. Die äußere Ausstattung ist sehr elegant, acht in lithographischem Farbendruck trefflich ausgeführte Bilder illustriren die Hauptscenen.

Als treffliches Weihnachtsgeschenk empfiehlt sich das ebenfalls, bereits in dritter Auflage, in Trewendt's Verlage erschienene Werk: „Columbus, Cortes und Pizarro." Dasselbe enthält eine wahrheitsgetreue, sehr anziehende Schilderung der Entdeckung und Eroberung Amerika's, nach den besten Quellen für die Jugend erzählt von Friedrich Hoffmann, neu bearbeitet von F. Lichterfeld. Dieses äußerlich sehr elegant ausgestattete Werk ist eine reiche, unerschöpfliche Quelle genußreicher Unterhaltung und Belehrung und dürfte selbst von Erwachsenen mit vielem Interesse gelesen werden. — Für die weibliche Jugend bietet der Verlag von Eduard Trewendt u. A. das Buch „Junge Mädchen", vier sinnige Erzählungen von der beliebten Schriftstellerin Mary Osten (Emilie Eyler). Vier Bilder, welche den Erzählungen beigegeben sind, sind von Louise Thalheim. Die hochelegante Ausstattung des ansprechenden Buches macht es äußerlich zu einem passenden Geschenke.

Gleichfalls für die weibliche Jugend bestimmt, ist im Verlage von Ferdinand Hirt und Sohn in Leipzig ein sehr geschmackvoll ausgestattetes Buch erschienen: „Führungen" von Rosalie Koch. Das Buch, welches bereits in zweiter Auflage erscheint und mit neuen Illustrationen von Günther und Freiesleben versehen ist, gilt allgemein für eine der besten Schriften von Rosalie Koch. Es enthält drei Erzählungen religiösen Inhalts, welche in ihrer Tendenz nur die wahre Frömmigkeit betonen, ohne irgendwie in den Fehler des Bigotten zu verfallen. Diese Schrift existirte früher nur in einer altmodischen, wenig ansprechenden Form; der Fehler ist jedoch durch die jetzige elegante Ausstattung vollständig gehoben. Diesem Buche schließt sich in würdiger Weise an das in demselben Verlage erschienene Werk: „Vater Carlet's Pflegekind", nach J. Colomb's Werk „la fille de Carilès" für die deutsche Jugend bearbeitet von Clementine Helm, der bekannten und beliebten Verfasserin von „Backfischchens Leiden und Freuden" und anderen Schriften. Das Buch ist mit dem großen Monthyonpreise gekrönt, eine seltene und immer wohlverdiente Anerkennung auf literarischem Gebiete. Dies Buch ist besonders für heranwachsende Mädchen geeignet, jedoch lohnt es auch für den Erwachsenen einen Blick hineinzuwerfen. Der Text enthält zahlreiche Illustrationen; 12 große, sauber ausgeführte Bilder

teure. — Wahlprüfung.] Der Reichstag hat in heutiger Sitzung mit unerwartet großer Mehrheit sein Votum gegen den Zeugnißzwang der Redacteure, Verleger, Drucker und des sonstigen Hilfspersonals in Betreff der Person des Verfassers und Einsenders abgegeben (§ 44a der Strafprozeßordnung). Nur ein äußerster rechter Flügel der Nationalliberalen, vor allem Wallichs, Landrath von Borries, Dr. Ernst, von Cuny, einige Hannoveraner, wie Reden und Haarmann und wenn ich recht hörte, auch Simon, Weigel, von Diederichs, von Beughem u. s. w. stimmte mit den Conservativen dafür, daß trotz der Verantwortlichkeit des Redacteurs, die Ermittelung des Verfassers oder Einsenders durch ein Zwangsverfahren gegen das gesammte Personal vom Redacteur bis zum letzten Druckerjungen versucht werden darf. Die Debatte wäre interessanter gewesen, wenn die Vertheidiger des Zeugnißzwanges bedeutender gewesen wären. Aber diese abgedroschenen Gründe, — von ebenso geringem Werth wie jene in Reactionszeiten üblichen Ausführungen über die glänzenden Vorzüge der öffentlichen mündlichen Stimmabgebung bei politischen und communalen Wahlen, fanden im Reichstage selbst nur in dem Professor von Cuny einen Liebhaber; und dieser verlor beinahe den Faden, als er den Eindruck sah, den seine Studirstuben-Ausführung selbst auf seine nationalliberalen Freunde machte. Ob der Reichskanzler Fürst Bismarck in der dritten Berathung anderen Eindruck machen wird, als heute seine Commissare, oder ob er trotz seiner Abneigung gegen die Presse in diesem Punkte nachgeben wird, weiß noch Niemand. Die Rede des preußischen Geheimen Justizraths und vortragenden Ministerialraths Oehlschläger, welcher den Zeugnißzwang durch eine National-Eigenschaft der Deutschen, durch den Haß gegen die Anonymität und alle Heimlichkeiten zu rechtfertigen suchte, war angelegt, auf den mit allgemeiner Heiterkeit belohnten Scherz Albert Trägers, daß der Geheime Rath der letzte sei, welcher dem Deutschen eine so tiefe Abneigung gegen das Geheime nachreden dürfe. Von den Rednern war übrigens der Abg. Wehrenpfennig weitaus der beste; es war, als wolle er die schlimme Rede seines Freundes und Redactions-Compagnons Treitschke gegen die Aburtelung der Preßvergehen durch Schwurgerichte dadurch vergessen machen. Einen schlagenderen Grund gegen den Zeugnißzwang giebt es nicht, als den Wehrenpfennigs: man dürfe keine Gesetze machen, deren Beobachtung alle anständigen Leute für unanständig halten. — Die neugewählte, aus nur sieben Mitgliedern bestehende Wahlprüfungs-Commission des Reichstags ist gestern zum ersten Male zusammengetreten und hat zunächst mit sechs gegen eine Stimme beschlossen, die Wahl des Freiherrn v. d. Goltz (Königsberg-Fischhausen) zu beanstanden und über die behaupteten und zum Theil von dem Wahlcommissar Landrath Freiherr von Hüllessem, resp. der Königsberger Regierung bereits zugestandenen schweren Unregelmäßigkeiten gerichtlichen Beweis zu erheben. Die alte Frage, ob Gendarmen Stimmzettel vertheilen dürfen, kommt bei dieser Wahl in einer neuen Gestalt vor. Bei dem immensen Einfluß, den gerade der „Herr Gendarm" bei der Landbevölkerung des Ostens genießt, erschien er als der wirksamste Stimmzettelvertheiler für den Candidaten der Regierung oder des Landraths. Da man aber bei den Wahlprüfungen öfters ihm auf die Finger sieht, hatte man auf einzelnen Landrathsämtern die schlaue Erfindung gemacht, dem Herrn Gendarmen die Stimmzettelpackete nicht direct zu geben, sondern sie ihn von einem Bureautisch selbstständig fortnehmen zu lassen. Ein seit der Conflictszeit zu politischer Agitation vom Landrath oder Kreis-Secretär erzogener Gendarm bedarf keiner weiteren Information. In dem hier vorliegenden Falle scheint die politische Erziehung der Gendarmen eine noch vollkommenere gewesen zu sein; denn sie bekamen anonym per Post Stimmzettelpackete für den Conservativen — und vertheilten sie ordnungsmäßig. Die Commission war nicht zweifelhaft, daß bei einer Mehrheit von nur 5 Stimmen die Wahl später für ungültig erklärt werden müßte.

[In der Affaire v. Ludwig-Kardorff] ist folgendes Schreiben des Reichstagspräsidenten an Herrn von Ludwig gerichtet worden:

„Ew. Hochwohlgeboren

theile ich im Verfolg des Schreibens vom 24. d. Mts. anliegend ergebenst und zwar im Einverständniß mit Herrn v. Kardorff Abschrift eines von demselben an mich gerichteten Briefes mit.

Ich schließe daran ferner die ausdrückliche Bemerkung, daß nach § 13 und § 62 unserer Geschäftsordnung bei entstehendem Streite oder bei Beschwerden darüber:

ob Personen, welche durch Mitglieder des Reichstages in das Foyer oder die Restaurationsräume eingeführt sind, daselbst länger verbleiben dürfen?

lediglich und allein dem Präsidenten des Reichstages die Entscheidung und die Ausführung dieser Entscheidung zusteht.

Um hierüber nach keiner Seite hin Zweifel bestehen zu lassen, habe ich dem Herrn v. Kardorff gleichzeitig Abschrift dieses Schreibens zugehen lassen, erachte aber hiermit die betreffende Angelegenheit für den Reichstag und für den Präsidenten desselben für erledigt.

Der Präsident des deutschen Reichstages.
v. Forckenbeck."

Das oben erwähnte Schreiben des Herrn v. Kardorff hatte folgenden Wortlaut:

„Ew. Hochwohlgeboren

zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, wie ich bedaure, wenn eine Aeußerung von mir bei dem Reichstagsabgeordneten v. Ludwig dahin mißverstanden worden ist, als ob ich demselben das Recht hätte bestreiten wollen, Gäste in den Reichstag einzuführen. Ich bin nur der Meinung gewesen, daß Herren, die Reichstagsabgeordnete zu sprechen wünschen, sich nicht selbstständig in das Foyer, die Restauration u. s. w. begeben dürfen und bin in einem speciellen Falle veranlaßt gewesen, die Diener des Hauses hierauf aufmerksam zu machen.

Eine verletzende Absicht gegen Herrn v. Ludwig hat mir dabei durchaus fern gelegen.
gez. v. Kardorff."

[Entgegnung.] Auf die auch von uns veröffentlichte Erklärung der Herren Graf Bochholtz, v. Kardorff und v. Bethmann-Hollweg ist der „Post" das Folgende zugegangen: Entgegnung. Die „Post" vom 25. d. Mts. enthält eine von den Herren Graf Bochholtz, von Kardorff und von Bethmann-Hollweg unterschriebene Veröffentlichung vom gleichen Tage.

Diese Veröffentlichung kann mir, sowie auch der interessante Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen in der Vorhalle des Reichstages ereignete, nur willkommen sein, da sie auch mich in die Lage setzt, öffentlich weiter zu sprechen.

Dennoch werde ich auch jetzt nicht mehr veröffentlichen, als unbedingt nöthig ist.

Der Graf von Bochholtz scheidet für mich aus, da ich ihm am 9. Novbr., also bereits vor jener Veröffentlichung, die ihm gebührende, von ihm mit gutem Grunde wohl nicht reproducirte Antwort ertheilt habe. Dieselbe steht Jedem, der sich dafür interessirt, behufs Einsicht zur Disposition.

Richtig ist, daß ich seinen Namen durch seinen Brief zum ersten Male habe nennen hören, was freilich nicht ausschließt, daß er sich wohl auch getroffen gefühlt haben kann. In jenem Antwortbriefe habe ich auch klar gestellt, daß die Herren hinsichts des Nennens der Namen (Seite 53 meiner Schrift gegen Lasker) die Worte: „wenn es erforderlich sein sollte" fortzulassen beliebten und daß dieselben dahin zu verstehen seien: Sobald die gerichtliche Untersuchung eröffnet ist und ich als Angeklagter oder Zeuge vernommen werde.

Mit den andern beiden Herren werde ich die Sache ohne besondere Erregung klar legen und durchführen.

Zur Information diene zunächst eine Stelle aus meinem Briefe vom 17. November (empfangen von Herrn von Kardorff am 20.), welche die Herren nicht in ihrem Wortlaute wiedergaben, da ihnen dieselbe wohl nicht zusagte. Sie lautet:

„Die Herren befinden sich in einem Irrthum, wenn sie annehmen, daß ich im Gegensatz zu Herrn von Wedemeyer die Namen vor der gerichtlichen Untersuchung und ehe ich darin vernommen werde, nicht nennen wolle. Gerade umgekehrt liegt der Fall. Ich hatte das Nennen der Namen mit einer Ausnahme gewünscht, Herr von Wedemeyer, der ja allein die Ermittelungen gemacht, dasselbe bis zu dem qu. Zeitpunkt untersagt. Als Grund führte er an, daß Einzelne der Betheiligten ihm selbst Mittheilungen über den qu. Hergang gemacht hätten und er daher deren Namen früher nicht nennen könne. Hieran bin ich um so mehr gebunden, als es eine, mir von einem Verstorbenen auferlegte feste Verpflichtung ist."

Nachdem die beiden Herren nun aber selbst ihre Namen nennen und mich einer Verleumdung öffentlich beschuldigen, so will ich gern hiermit bestätigen, daß sie zu den Trinkgeldempfängern gehören, deren Namen Herr von Wedemeyer in seinem Begleitbriefe aufführt. Er scheint diese Namen gar nicht so genau zu trennen, indem es auch in der von mir abgedruckten Stelle seiner Schrift heißt: (Seite 52.)

„Um den Landwirthen die Sache plausibel zu machen, wurden dann Männer, deren Namen bekannt waren, in den Verwaltungsrath berufen und denselben, je nachdem man Werth auf die Acquisition legte, Actien, z. B. im Betrage von 20,000 Thaler al pari und in größeren Beträgen bis zum Course 118 Procent überlassen. Da man also selbst die Actien von Hause aus 118 Procent werth hielt, sie auch innerhalb weniger Tage auf 129 bis 130 Procent stiegen, so lagen in der von den Baronen von Bleichröder und eventuell auch von Rothschild für Ungenannte reservirte Million die Mittel, um 180,000 bis 300,000 Thaler Bannhans'sche Trinkgelder an solche Personen vertheilen zu können, welche sich um Ertheilung der Concession besondere Verdienste erworben hatten und noch dazu in der unverfänglichsten und unschuldigsten Form von der Welt, nämlich in der Form der Ueberlassung von Actien zum Pari- — oder einem etwas höheren Course. Das Sprichwort, der gut schmiert, der gut fährt, scheint somit nicht blos auf Extrapostreisende, sondern auch auf andere Verhältnisse zu passen."

Hieraus geht klar hervor, daß Herr v. Wedemeyer auch Diejenigen als Trinkgeldempfänger bezeichnet, welche in Actien zum Consortial-Course oder einem etwas höheren Course honorirt wurden.

Ich darf nun wohl der Erwartung Raum geben, daß die beiden Herren von Kardorff und von Bethmann-Hollweg nun nicht länger Anstand nehmen werden, mich wegen Verleumdung zu verklagen; was dieselben übrigens, falls sie sich als Verwaltungsräthe getroffen fühlten, schon längst hätten thun können, eben so wie die übrigen genannten Herren, v. Bleichröder, v. Rothschild und das Directorium der Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft als juristischer Vertreter derselben, und mich so in den Stand setzen werden, dem Gerichte das gesammte Material, unter Namhaftmachung der Zeugen und Urkunden zu übergeben. Es wird sich dann auch herausstellen, zu welcher Kategorie von Trinkgeldempfängern die beiden Herren gehören. Dies dürfte im Grunde ziemlich gleich bedeutend sein, da der Empfang von baarem Gelde, oder von Actien in großen Summen, welche durch die ertheilten, vor dem Gesetze theilweise unhaltbaren Privilegien sogleich mit einem bedeutenden Agio an der Börse verkäuflich waren, auf dasselbe hinausläuft. Die Actien sind bekanntlich gar nicht zum Zeichnen für das Publikum aufgelegt, sondern gleich unter die Bankhäuser und einzelne bevorzugte Empfänger vertheilt worden. Gerade der Begriff des sogenannten „correcten Gründens" ist für die Moralität des deutschen Volkes der gefährliste und muß einmal an einigen Exempeln klargelegt werden.

Ueberdies sollen nach der Mittheilung des Herrn v. Wedemeyer, einzelne der Herren es vorgezogen haben, sich gleich das Agio zwischen den Consortial- und Börsen-Coursen herauszahlen zu lassen, ohne die Actien überhaupt in Empfang zu nehmen.

Herrn v. Kardorff habe ich übrigens, wie die nicht von der Börse abhängigen Blätter, insbesondere die in Berlin viel verbreitete „Staatsbürgerzeitung", welcher das energische Eintreten für diese schwere Aufgabe schon längere Zeit zur besonderen Ehre gereicht, am Tage darauf bereits berichteten, meine Stellung zu ihm sofort genügend klar gemacht. Zu seiner Beruhigung will ich demselben auch schon vor der Entscheidung der Verleumdungsklage, in Folge seines Auftretens in der Vorhalle des Reichstages, — wo er in so feiner Weise von seiner Ueberlegenheit, als Mitglied des Reichstages, gegen mich Gebauch machte, während mich doch ein Mitglied des Reichstages in die Halle eingeführt und ein anderes Mitglied einen Auftrag von mir übernommen hatte, hier schon mittheilen, daß ich meiner vorgesetzten militärischen Behörde sogleich von dem Vorfalle Meldung machte und daß in Folge dessen gestern, den 25. d. M., ein aus 5 Offizieren meines Landwehrbezirks (1 Oberstlieutenant, 1 Rittmeister, 1 Premierlieutenant und 2 Secondelieutenants) bestehendes militärisches Ehrengericht schleunigst zusammengetreten ist.

Dieses hat nach Einsicht der vorgelegten schriftlichen Beweisurkunden, einstimmig erklärt:

„daß, wenn die darin enthaltenen Thatsachen auf Wahrheit beruhen, der Rittmeister von Diest-Daber richtig darin gehandelt hat, den Herrn von Kardorff nicht zu fordern."

Eine gerichtliche Untersuchung, welche ja neben der von einem lebenden Zeugen abgegebenen eidesstattlichen Erklärung, auch die Vernehmung zahlreicher Zeugen ermöglicht, ist also zur Klarstellung unbedingt erforderlich und kann erst die Erhebung dieser Beweise volle Klarheit gewähren.

Für Herrn von Wedemeyer, welchem selbst meine Gegner in ihrer letzten Erklärung das Zeugniß eines anerkannten Ehrenmannes nicht versagen können, trete ich voll ein, zumal in einer Angelegenheit, welche er nach vorhergegangenen sorgfältigen Emittelungen zum Druck bestimmt hatte.

Ich hoffe die Aufgabe, für welche ich solidarisch mit dem verstorbenen Freunde, mit meiner Ehre und meinem Leben eingetreten bin und ferner eintreten werde, mit Gott zu lösen, sollte ich auch Spott und Hohn erfahren müssen.

Alle öffentlichen Blätter, welche die qu. Angriffe gegen mich aufnahmen, werden von Neuem ersucht, auch dieser Entgegnung Raum zu gewähren.

Daber, den 26. November 1876. v. Diest-Daber.

Die „Post" bemerkt dazu: Herr v. Kardoff ist, wie wir aus dem Reichstag vernehmen, verreist. Wir haben die obige Entgegnung unverzüglich aufgenommen, da in dem Stadium, in welches der Streit gegenwärtig getreten ist, eine vollständige Aufklärung so schnell als möglich gewünscht werden muß und wohl erwartet werden kann.

[Abgeordneter Dr. Jörg] schreibt der „Germania":

„Verehrte Redaction! Unter dem Datum Berlin, den 22. November, habe ich nachfolgende Erklärung an die Augsburger „Allgemeine Zeitung" abgehen lassen, welche bis jetzt (27. November) in dem Blatte nicht erschienen ist, und die ich daher Ihnen zur Verfügung stelle. Die Erklärung lautet:

Die „Allgemeine Zeitung" vom 21. November Hauptblatt enthält gegen meine Erklärung in Nr. 221 eine Entgegnung aus München unter dem

---

erläutern die Hauptscenen. Das Buch kann in jeder Beziehung eine gediegene Erscheinung genannt werden. — Der reifen Jugend bietet der Ferdinand Hirt'sche Verlag ein ebenso elegantes, wie interessantes Buch: „Pompeji und die Pompejaner" von Heinrich von Wedell. Diese Skizzen, welche auf eigenen Studien des Verfassers beruhen, lehnen sich in ihrer äußeren Form an das gleichnamige französische Werk Marc-Monnier's an. Das Werk ist für die obersten Klassen, überhaupt für alle Gebildeten berechnet. Es nimmt einen hervorragenden Platz in unserer populär-wissenschaftlichen Bildung ein und dürfte gewiß Vielen ein willkommenes Geschenk sein. 21 Kunstbeilagen und ein Stadtplan von Pompeji sind zur Erläuterung des Textes beigefügt.

Für die Unterhaltung von Kindern im Alter von 9—15 Jahren hat der erwähnte Verlag in trefflicher Weise gesorgt durch „Hirt's Theater für die Jugend." Diese Sammlung enthält eine Menge leicht ausführbarer Stückchen von Auguste Danne, Agnes Franz, Clementine Helm, Louise Thalheim und Ottilie Wildermuth. Man sieht, unsere beliebtesten Jugendschriftstellerinnen haben bei dieser Sammlung mitgewirkt; das berühmte Kindertheater von Agnes Franz ist damit wieder an die Oeffentlichkeit getreten. Was die Illustrationen des Buches betrifft, so sind sie genau copirt aus Albert Kretschmer's berühmtem Werk „Deutsche Volkstrachten", und können als recht gelungen betrachtet werden.

In dem durch eine große Anzahl der besten Jugendschriften bekannten Verlage von Otto Spamer in Leipzig erschien „Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen und Schwänke", herausgegeben von Ernst Lausch. Es ist dies eine höchst gelungene Zusammenstellung der beliebtesten und besten Märchen, wie Aschenbrödel, Rübezahl, Schlaraffenland, gestiefelter Kater u. v. A. Für den humoristischen Theil ist durch die Münchhauseniaden, die Schildbürger, Wasunger Streiche u. A. bestens gesorgt. Bei der Unmasse von Märchenbüchern spricht wohl der Umstand, daß dieses Buch in vier Jahren neun Auflagen erlebt hat, für die Vorzüglichkeit desselben. Die Ausstattung des Lausch'schen Märchenbuches dürfte wohl selbst hochgespannten Anforderungen entsprechen; 60 Text-Illustrationen, 6 Tonbilder und 4 Buntbilder sind dem Text beigefügt. — Der erwähnte Verlag bietet unter dem Titel „Zehn Schock Knacknüsse", illustrirtes Räthselbuch von Hugo Elm, ein den Scharfsinn und die Urtheilskraft der Jugend wohlthätig anregendes Werk, das sich gewiß bald viele Freunde erwerben wird. Der Herausgeber stellt aus allen Gattungen von Räthselarten ein buntes Bild zusammen, welches durch seine Vielseitigkeit stets neue Reize bietet. Das mit einer originellen Umschlagsvignette versehene Buch enthält eine Sammlung von 600 Räthseln, Charaden, Logogryphen, Bilderräthseln, Rösselsprung-Aufgaben und scherzhaften, räthselhaften Inschriften.

Die große Sammlung der Robinsonaden wird in würdiger Weise vermehrt durch das im Spamer'schen Verlage erscheinende Buch „Wirkliche und wahrhafte Robinsonaden", für die reifere Jugend, sowie überhaupt für gebildete Familienkreise, herausgegeben von Richard Andree. Der Verfasser führt in einer Reihe von Robinsonaden seine Leser in die Wunder der Tropennatur, wie in die der arktischen Regionen ein, so daß Menschen der verschiedensten Nationalitäten in alter oder neuer Zeit handelnd oder duldend auftreten. Bei der eleganten Ausstattung, sowie dem trefflichen Inhalt dieses Werkes dürfte dasselbe wohl Vielen als Weihnachtsgeschenk willkommen sein. Wer nicht in so fernen Regionen, wie sie uns der Verfasser der Robinsonaden vorführt, schweifen, sondern lieber sein Vaterland kennen lernen will, dem empfehlen wir die in demselben Verlage erschienenen „Aelteren deutschen Geschichten für die Kinderstube" unter Mitwirkung von C. Vogel und R. Volkmar herausgegeben von Franz Otto. Unter Fortlassung aller nicht unumgänglich nothwendigen Zahlenangaben, dagegen unter Einflechtung zahlreicher historischer Anekdoten und unter steter Rücksichtnahme auf die Fassungskraft der jugendlichen Leser wird denselben in abgerundeten, lebensvollen Abschnitten die Geschichte unseres Volkes vorgeführt. Dieses trefflich ausgestattete Buch bildet einen empfehlenswerthen Beitrag zu den Werken für patriotische Erziehung unserer Kinder.

Wiederum in ferne, unwirthliche Gegenden führen uns „Robin Jouet's abenteuerliche Fahrten und Erlebnisse in den Urwäldern von Guyana und Brasilien", in deutscher Umarbeitung nach Emil Carrey herausgegeben von Dr. J. Baumgarten, erschienen im Verlage von Rieger in Stuttgart. Die interessanten Schilderungen, welche wir in diesem ebenso belehrenden, wie unterhaltendem Werke finden, wie z. B. die Reise- und Jagd-Abenteuer, die Sittenscenen im Urwald, auf den Fazendas- und Amazonas-Inseln, die Kämpfe mit wilden Thieren, Indianern, Buschnegern und Banditen, die Irrfahrten in den Sumpfwäldern von Guyana, die Menschenfresser-Gräuel der Bagnoflüchtlinge aus Cayenne u. s. w. sind Thatsachen und wirkliche Erlebnisse von Emil Carrey, welcher im Auftrage der französischen Regierung Theile Brasiliens und Guyanas erforschte, oder von Bouyer, Agassiz, Jusselain u. A., welche der Verfasser zu den Ergänzungen benutzt hat. Das Buch ist ein in ethnographischer und geographischer Beziehung höchst werthvolles Werk. Daß bei einem solchen Werke die äußere Ausstattung der inneren conform ist, ist selbstverständlich. Das Buch empfiehlt sich als ein in jeder Beziehung werthvolles Weihnachtsgeschenk für Gebildete aller Kreise.

Eine großartige Leistung auf dem Gebiete der Geographie und Ethnographie muß das im Verlage von W. Spemann in Stuttgart erschienene Werk „Die Erde und ihre Völker", ein geographisches Hausbuch von Friedrich von Hellwald, genannt werden. Das geographische Hausbuch bietet bei streng wissenschaftlicher Fassung eine in ansprechender Weise unterhaltende Lectüre. In lebensfrischen, anziehenden Schilderungen werden die einzelnen Regionen mit ihren Bewohnern und Producten geschildert. Was das Buch ebenso angenehm macht, ist, daß es trotz seines so bedeutenden wissenschaftlichen Gehaltes nicht in den sonstigen trockenen Ton der Handbücher verfällt, sondern immer bestrebt ist, seine Leser in angenehmer Weise zu unterhalten. Das Buch nimmt eine hervorragende Stellung in unserer populär-wissenschaftlichen Literatur ein. Durch angenehme äußere Ausstattung und viele dem Texte beigefügte, sauber ausgeführte Illustrationen empfiehlt es sich als ein nützliches Festgeschenk, welches gewiß Jeden durch seinen lehrreichen Inhalt fesseln wird. —r.

[Das neueste Wunder des Telegraphen.] Großes Aufsehen macht gegenwärtig die wunderbare Erfindung des Professor Bell, durch welche musikalische und vocale Töne durch telegraphische Drähte vermittelt werden können und vermittelt worden sind. Vor einigen Tagen hielt Professor Bell eine Unterredung mit einem Telegraphisten in Newyork und begann mit einer seiner Erfindungen zu experimentiren, welche zur Vermittlung von musikalischen Tönen gehörte. Er gebrauchte seine Phonetik-Orgel und spielte die Melodie von „Amerika". Nachdem er den Telegraphisten in Newyork gefragt, was er höre, bekam er zur Antwort: Ich hörte die Melodie von „Amerika", spielen Sie uns noch eine andere. Professor Bell spielte dann „Auld Lang Syne". Was hören Sie jetzt? Ich höre ganz deutlich die Melodie von „Auld Lang Syne" in vielen Accorden, erwiderte der Telegraphist in Newyork. — Hiermit ist die staunenswerthe Erfindung gemacht worden, daß ein Mann auf einem musikalischen Instrumente in Newyork, New-Orleans, London oder Paris spielen kann und deutlich in Boston gehört wird. Die andere Verbesserung von Professor Bell, nämlich die Vermittelung der menschlichen Stimme durch den Telegraphen ist soweit vervollkommnet worden, daß Personen ganz leicht über Tausende von Meilen hinweg sich unterhalten haben; jedoch sind bis jetzt die Töne noch nicht laut genug, um von mehr als höchstens zwei Personen vernommen zu werden. Aber wenn die menschliche Stimme jetzt über die telegraphischen Drähte geschickt werden kann, und zwar so deutlich, daß, wenn zwei oder drei bekannte Persönlichkeiten telegraphiren, man die verschiedenen Stimmen genau unterscheiden kann, so kommen wir gewiß auch bald noch dazu, daß berühmte Männer Reden in Washington, New-York oder London abhalten und eine Zuhörerschaft im Musik Hall Boston, oder der Tonhalle Zürich versammelt ist, um sie anzuhören.

[Treffende Deutung.] Im Jahre 1712 will man in Schlesien auf den Flügeln den Heuschrecken deutlich gelesen haben: Ira dei, d. h. Zorn Gottes, während man auf anderen Flügeln nur die Buchstaben B E S erkannte. Man erging sich darüber in mancherlei Deutungen, als: Bedeutet Erschreckliche Schlachten, Boshaft Erstorbene Sänder 2c.; die treffendste von allen und für Alle aber war die letzte: Bist Ein Schöps!

Wie de schläsing'sche ole Kinderfro su vur a fufzig-sechzig Johren simmelirte.

Och, dos ies a schwäres Leben
Su a Kinderweib zu sein,
Mecht' wul monchmol vel drum gäben,
Hiert' ich nachtens nie dos Schrei'n.

A Jedwedes koan sich lägen
Hot sich's tichte sich geriehrt,
Und koan sich im Bette flägen,
Schläft de Nacht ock wie geschmiert.

Oder Uenserens, bei Leibe!
Do gieht's ei der Nacht irscht lus,
Dos ies schier a Rümgetreibe,
Doß ma drähnig wärden muhß!

E's schreit sisse, e's wiel's sauer,
E's schreit hie, das Ondre durt!
Ne ma breet's nie uf de Tauer,
Denn ma koan nie meh su furt!

Hot ma dennt a'n Dank dervone?
Ne, do werd ma nischt gewohr!
Se werd tohprich, heeßt's zum Lohne,
Und ma krigt a Loofpoß gor! —

Oder wenn ich miersch bedenke,
Wie ich gut dan Zeudeln bien,
Zittern mir schunt die Gelenke,
Wenn ich denk' ich selde giehn!

Wenn ich nischt zu wiegen hätte,
Nischt zu schleppen hien und här,
Säge neber meinen Bette
Kee sulch' liebes Frotzel mehr?

Wenn se miet da weechen Potscheln
Nie meh, wenn ich biese bin
Mir die alden Backen totscheln —
Weßt' ich, Meines, nie wuhin?

Ne, mei Läben hängt anene
On dem Kindervulke hier,
Wenn ich monchmol ooch vermeene,
Doß ich's nie aushilde schier!

Kummt ock här, ihr lieben Luschel,
Eire Alde gieht nich furt,
Nu set ock, wie mit seinem Guschel
Jedes uf a Kissel luu'rt! —

Ond ich selde eich verlussen,
Weil ich mich no riehren koan?
Anner Fremden iberlussen?
Ne dos fang' ich nie erscht oahn!

Lieber wiel ich mich noch ploagen,
Keenen Dank wiel ich nie hoan,
Oder su vel muhß ich soagen,
Daß iech vun eich furt nie koan!

In da Kindern städt der Himmel,
Uenser Herrgott hot's gesogt,
Und doß ies a schlechter Limmel,
Där de kleene Kinder plogt!

Uense Bliemel sein de Kinder
In dan ird'schen Gorten hier,
Und ma werd urnär gesinder
Und och besser werd ma schier,

Klieger och, mit dan Gefroge,
Wenn ma immer üm se ies,
Ne und ja, bei oller Ploge
Jes dos schilgemol gewieß,

Und iech bleib derbei mei Läben,
Hoa iech's ooch a brinkel schwär,
Bien iech glücklich doch dernäben
Und verlange nischte mehr!

Bei da Kindern wiel ich bleiben,
Tälschen miet'n, zanken ooch,
Bis se, doß se 'naus mich treiben,
Hätt' ich wi vel Ploge nooch,

Bis se, doß se 'naus mich fohren,
Uf da stille Kerchhoof hien
Und iech bei da Engelschooren
Druben wieder heeme bien! —

A. S.

Zeichen †, welche den indirecten Beweis antritt und deren Hauptargument in folgendem Satze enthalten ist: „Graf Bray würde damit, daß er als erstes Ergebniß der von ihm kurz zuvor mitunterzeichneten Versailler Verträge einen neuen Krieg verkündete, deren Gegnern die entschiedensten und wirksamsten Argumente geliefert haben.“

Zur Illustration dieses die thatsächliche Situation von damals gänzlich verkennenden Satzes lasse ich einfach die stenographischen Berichte sprechen.

Es war in der öffentlichen Sitzung der zweiten baierischen Kammer vom 20. Januar 1871, am vorletzten Berathungstage über die Versailler Verträge. Der Abgeordnete Hohenadel hatte die deutsch-russische Allianz zur Sprache gebracht. Er sagte: „Ich gestehe es, ich habe die Befürchtung des Herrn Referenten (Jörg) von der russischen Allianz lange Zeit getheilt, und es gehörte für mich mit unter die schauderhaftesten Folgen des Jahres 1866, daß ich mir denken mußte, wir kämen schließlich noch zu einer nothgedrungenen Allianz mit Rußland gegen Oesterreich und die anderen Völker ꝛc.“ Herr Abg. Fischer kam auf das Thema zurück: „Man hat uns prophezeit, daß wir nach dem Eintritt in das neue Deutsche Reich bald in die Lage kommen werden, an der Seite Preußens und Rußlands gegen Oesterreich Krieg führen zu müssen. Es hat dies der Herr Referent selbst prophezeit.“ — Tags vorher hatte der Minister Graf Bray mit der größten Entschiedenheit die natürliche Allianz des neuen Deutschen Reichs mit Oesterreich betont; er hatte gesagt: er hätte die Hand zum Abschluß der Verträge nicht geboten, wenn ein Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Preußen zu fürchten wäre. „Denn“, sagte er, „was ist ein Krieg gegen Oesterreich? Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach zugleich ein neuer Krieg mit Frankreich, das ist ein europäischer, ein allgemeiner Krieg, und in erster Reihe der Ruin Baierns ꝛc.“

Auf diese Aeußerungen antwortete der Referent Abg. Jörg in derselben Sitzung (Stenogr. Bericht IV., S. 338) wie folgt: „Es ist wiederholt die Rede gewesen von dem künftigen Verhältnisse zwischen Preußen und Rußland einerseits und Oesterreich andererseits. Der Herr Abgeordnete Fischer hat gesagt, ich habe mich da wieder einmal auf das gefährliche Gebiet der Prophezeiung gewagt. Nein, das habe ich nicht gethan. Es ist wahr, ich habe in den Debatten der letzten Tage solche Prophezeiungen gehört. . . Ich muß gestehen, auch die Hoffnungen, die Se. Excellenz Herr Graf Bray uns gestern vorgetragen hat über das künftige Allianzverhältniß zwischen dem künftigen Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie . . sind mir einigermaßen als Prophezeiung erschienen. Wenigstens habe ich den festen Boden, den in solchen Dingen der Politiker immer verlangen muß, nicht gefunden. . . . Was ich gesagt habe, ist keine Prophezeiung gewesen, sondern eine politische Abstraction. Ich habe diese Anschauung mir abstrahirt aus langjährigen Studien gerade über das Verhältniß Preußens und Rußlands. Diese meine Studien habe ich angefangen zur Zeit des orientalischen Krieges. Und damals — um Ihnen gleich einen recht greifbaren Merkstein zu geben in Beziehung auf diese Anschauung — damals ist bekanntlich im preußischen Landtag eine große Verhandlung vor sich gegangen über das Verhältniß Preußens zu Rußland einerseits, zu den Westmächten andererseits. Damals aber hat der Führer einer großen Partei gesagt, jede Entgegenstellung Preußens gegen Rußland wäre ein — Vatermord. Diese Anschauung von der Sache ist nicht abgeschwächt worden durch den Lauf der Jahre; sie ist am allerwenigsten abgeschwächt worden durch die Ereignisse des vorigen Jahres und des jetzt noch fortdauernden Krieges. Sehen Sie, das macht mich besorgt, nicht eine unbestimmte Vermuthung, sondern eine genaue politische Kenntniß von der Sache. Und ich sage Ihnen, die Partei, in deren Namen der genannte Führer damals gesprochen hat, ist nicht verschwunden, sie ist nicht kleiner geworden, sie ist größer geworden; ich nenne sie die herrschende in Preußen.“

Hier trat — nicht der Gutsbesitzer Herr Graf Bray zum Archivar Jörg — sondern der Minister des Auswärtigen Graf Bray zum Abgeordneten und Referenten Jörg an die Tribüne, um ihm die Bemerkung zu machen, für die ich mich auf den Wortlaut der Stenographischen Berichte des Reichstages berufe

Abg. Jörg.“

Kassel, 28. Novbr. [Aufhebung.] Die Beschlagnahme der Broschüre: Absolutismus und Föderalismus ꝛc. von Heinrich Prinz von Hanau (Prag 1876, Verlag von G. Dominicus) ist wieder aufgehoben worden.

Kassel, 27. Nov. [Dankschreiben.] Dem hiesigen Stadtrathe ging folgendes Schreiben zu:

„Dem Stadtrathe von Kassel danke Ich aufrichtig für seine Glückwünsche zu Meinem Geburtstage. Ich werde der Stadt, in welcher Meine Söhne nicht nur freundliche Aufnahme gefunden, sondern, wie Ich hoffe, auch eine gute Grundlage für spätere nützliche Thätigkeit gewonnen haben, immer Meine warme Theilnahme und anhängliche Gesinnung bewahren. Berlin, den 23. November 1876. Victoria, Kronprinzessin.“

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 28. Novbr. [Die Bankfrage. — Marquis Salisbury.] Zu meinem gestrigen Berichte über die Behandlung der Bankfrage im Bankausschusse und in der General-Conferenz der Verfassungspartei habe ich nur Weniges, aber nicht Unwichtiges nachzutragen. Zunächst erlauben Sie mir darauf hinzuweisen, wie vollständig ich mit meiner Auffassung der Dinge im Rechte war, daß man von keiner Seite daran denke, durch radicale Mittel die Nationalbank oder den Reichsrath an der Verfolgung der eingeschlagenen Bahn zu behindern; wie im Gegentheil das Ministerium mit der Haltung dieser beiden Factoren ganz einverstanden ist und nicht daran denkt, sich mit dem Monstrum von einem Bankstatute zu identificiren. Fürst Auersperg perhorrescirte die Ideen einer Reichsrathsauflösung in aller Form. Auch war es doch gewiß kein Zufall, daß der Kaiser gerade gestern den Präsidenten Rechbauer zu sich rufen ließ, um sich über die Stellung des Abgeordnetenhauses zur Regierung zu erkundigen, und gegen diesen äußerte, er sei durch die Dienste des Cabinets nach wie vor befriedigt und erkenne dieselben an, ihn auch ausdrücklich ermächtigte, dies Gespräch den Herren mitzutheilen. Die Regierung steht und fällt mit den Ausgleichsvorlagen: aber sie hat nie ein Hehl daraus gemacht, daß dies Bankstatut noch „erheblichen Modificationen“ wird unterzogen werden müssen, ehe daraus eine endgiltige Vorlage wird, wozu neben der Einwilligung der beiden Regierungen auch die der Nationalbank gehört — im Gegentheil, die Auslassungen der Verfassungspartei sind ihr „nicht unerwartet gekommen. „Wesentlich anders“ als zu den übrigen bereits „definitiv festgestellten“ Ausgleichsvorlagen ist daher ihre Stellung zu diesem Bankstatute, über das nunmehr neue Verhandlungen mit Ungarn und mit der Nationalbank beginnen müssen. Die Verfassungspartei hat alle Ursache mit dieser Wendung zufrieden zu sein; dagegen ist man in Ungarn vollständig aus dem Häuschen. Die Blätter aller Nüancen, von den radikalen bis zu den altconservativen schimpfen wie die Rohrspatzen auf den Wortbruch“, die „mala fides“ unserer Regierung, die von Anfang an mit der Nationalbank unter Einer Decke gespielt habe; und über „die erbärmliche, bedauernswerthe Rolle“, die das Cabinet Tisza übernommen. Ueber den Berg sind wir übrigens deshalb noch lange nicht. Die Nationalbank verwirft jede dualistisch angehauchte Bank; Ungarn acceptirrt keine, die nicht auf die strengste Durchführung des Dualismus hinausläuft; Depretis erklärt nachdrücklichst, die Einheit der Note mit allen technischen, praktischen und wissenschaftlichen Consequenzen solle um jeden Preis „unverrückbar“ gewahrt bleiben. Summa Summarum: Ungarn erklärt den Centralismus, Depretis die reine Personalunion mit verschiedenen Noten, die Erblande und die Bank erklären den Dualismus auf dem Bankgebiet für absolut unannehmbar. — Marquis Salisbury hat hier von Seiten des Grafen Andrassy einen Wink mit dem Zaunpfahle auf den Weg bekommen, daß Oesterreich keinen Anstand nehmen würde, zur Paralysirung einer anglorussischen Allianz auf der Conferenz mit Rußland Hand in Hand zu gehen, wenn England Letzteres etwa durch Zustimmung zur Gründung von Vasallenstaaten capacitiren wolle.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 27. November. [John Bright über die orientalische Frage.] Eine Anzahl von Arbeitern in Bristol wandte sich unlängst brieflich an Herrn John Bright und erbat sich seine Meinung darüber, ob es ihrerseits unpatriotisch sein würde, wenn sie eine Demonstration zu Gunsten der christlichen Bevölkerung der Türkei veranstalteten. Herr Bright hat jetzt darauf geantwortet und fordert die Arbeiter auf, bei irgend einer Einmischung Seitens Englands zu urgiren, daß sie die von Rußland gemachten Vorschläge unterstützen. Im Weiteren schreibt er:

„Ihr solltet diese närrische und gottlose Eifersucht auf Rußland, die ihren Ursprung in der Unwissenheit unter unserem Volke hat und von der Presse genährt wird, verdammen. Diese Eifersucht paßt Denen, die ihr Brot aus den 25 Millionen beziehen, die jährlich an unseren monströsen Rüstungen verausgabt und zum größten Theile vergeudet werden, um dieses Gefühl aufrecht zu erhalten, und die Einflußreichsten unter ihnen wirken beständig auf die Eigenthümer, Editoren und Mitarbeiter der Londoner Zeitungen ein. Ueberall sollten die Arbeiter dieses Gefühl und diesen Einfluß zurückweisen. Es ist ihr Blut, welches im Kriege vergossen wird, und die Zerstörung von Kapital, sowie die Nachtheile, welche Industrie und Handel erleiden, fallen auf sie.“ Zum Schluß sagt Herr Bright, daß die Arbeiter in jeder Stadt und in jedem Flecken die Idee dieses drohenden Krieges verwerfen und den Minister verdammen sollten, dessen lose und sorglose Zunge die Sicherung des Friedens schwieriger mache.

Rußland.

P. C. **Kischeneff**, 24. Novbr. [Von der russischen Süd-Armee.] Die Intendantur hat mehrere Beamte nach Rumänien geschickt, um auf der Route Pruth-Jassy-Donau Proviant-Etappen vorzubereiten. Die Einkäufe geschehen nicht direct unter russischer Firma, vielmehr sind bessarabische Rumänen als Zwischenhändler zwischen den Verkäufern und Käufern thätig. In Folge der kolossalen Armee-Anschaffungen coursirt jetzt bei uns Geld in solcher Abundanz, wie solche seit vielen Jahren hier nicht mehr gekannt war. Alte Lieferanten-Gestalten, die schon im Krimkriege ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen verstanden, tauchen abermals auf und contrahiren mit dem Militär-Aerar neue großartige Lieferungen. Nur eine Sorte von Geschäftsleuten hat diesmal das Terrain unter den Füßen verloren, und das sind die Branntwein-Lieferanten. Das Armee-Commando erlaubt nur den kleinen Ausschank von Spirituosen durch Marketender, untersagte aber den Engrosverkauf des bekannten Fusels, welcher früher in kolossalen Fässern zum Ruine der Mannschaften der Armee nachgeführt zu werden pflegte. Was den Aufmarsch der Armee betrifft, so ist derselbe im vollen Zuge. Von den sechs Armee-Corps befinden sich bereits vier in vollständiger Aufmarsch-Dislocirung. Dieselben haben eine solche Aufstellung, daß sie vom Pruth bis Akkerman in einem Halbkreise sich befinden. Die Avantgarde besteht aus drei Divisionen des 7. und einer Division des 9. Armee-Corps. Gleich nach Ankunft des Oberst-Commandirenden werden jene Stabsoffiziere nominirt werden, welche den rumänischen Divisions-Commandanten zugetheilt werden sollen. Wie es heißt, wird zum rumänischen Vertreter im russischen Hauptquartier General Floresco ernannt werden. Die vor ungefähr 15 Jahren aufgelösten Azow'schen Kosaken haben das Anerbieten gestellt, noch ein Freiwilligen-Regiment auszurüsten, was auch von der Regierung angenommen worden ist. — Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Mobilisirung der drei übrigen Militärbezirke im europäischen Rußland gleichfalls bevorstehe. Der darauf bezügliche kaiserliche Ukas soll Anfangs December erscheinen. — Der Großfürst-Ober-Commandant wird hier am 2. December erwartet und soll schon am 6. December die Inspicirung sämmtlicher Truppen an der Grenze beginnen. — Großfürst Konstantin Nikolajewitsch wird zur Besichtigung der Befestigungen in Nikolajeff erwartet. Von da wird er sich nach Eupatoria, Inkerman, Sebastopol, Berdjansk, Kertsch-Jenikale und Sudak begeben. Es ist die Rede davon, daß der Großfürst-Admiral den Oberbefehl über die tschernomorische Flotte übernehmen und sich im Süden während des bevorstehenden Krieges aufhalten werde.

Osmanisches Reich.

P. C. **Galatz**, 20. Nov. [Die Bewegung der rumänischen Armee und ihre Gründe. — Stimmung in Rumänien.] Seit dem 18. d. hat die längs der Donau aufgestellte rumänische Armee eine allgemeine Bewegung in der Richtung gegen die russische Grenze vollzogen. Selbst die in der kleinen Wallachei dislocirte Division hat Befehl bekommen, nach Jassy zu marschiren. Diese Anordnung des rumänischen Kriegsministers wird in mehrfacher Weise interpretirt. Vorerst weiß man, daß eine russische Militär-Commission, welche dieser Tage in Bukarest verweilte, aus strategischen Gründen eine derartige Aenderung in der Aufstellung der rumänischen Armee verlangt. Wie verlautet, will die russische Heeresleitung der rumänischen Armee nicht gleich anfänglich eine selbstständige Rolle überweisen. Man beabsichtigt dem Vernehmen nach russischer Seits die einzelnen rumänischen Brigaden russischen Divisionen zuzutheilen. Auf diese Art glaubt man einen wirksameren Nutzen von der eventuellen rumänischen Waffengenossenschaft ziehen zu können. Sodann ist aber auch der Grund zur Belassung von zwei rumänischen Divisionen an der Donau in Folge der neueren Erklärungen der Pforte entfallen. Man hatte in Bukarest Grund zur Annahme, daß die türkische Armee die Offensive zu ergreifen und die Donau zu überschreiten beabsichtige. Die rumänische Regierung wollte die Pforte avisiren, daß sie sich eine Verletzung der rumänischen Neutralität nicht werde gefallen lassen und schritt demgemäß zur Besetzung des linken Donau-Ufers. Darauf nahm aber der Großvezier Veranlassung, dem fürstlichen Vertreter in Konstantinopel die positive Erklärung zu geben, die suzeräne Regierung sei weit entfernt davon, den Pariser Vertrag durch Besetzung eines Theiles des rumänischen Gebietes verletzen zu wollen; doch erwarte der Sultan, daß auch Fürst Karl die ihm durch denselben Vertrag auferlegten Verpflichtungen erfüllen werde. Nach diesen spontanen Aeußerungen Mehemed Ruchdi Pascha's erkannte man es in Bukarest für opportun, vor der Hand die demonstrative Anhäufung rumänischer Truppen bei Galatz, am Sereth, in Krajowa und Braila zu redressiren, beziehungsweise die Truppen eine retrogade Bewegung vollziehen zu lassen. Im Uebrigen ist die Lage unverändert. Der Kriegsminister rüstet nach wie vor mit Aufgebot aller Kräfte. Von den im Auslande gekauften 70,000 Gewehren sind bereits 40,000 Stück über Rußland in Jassy eingelangt. Dieselben sollen unter den Bataillonen der Territorial-Armee vertheilt werden. Die Bespannung der Artillerie ist complet vorhanden. In den letzten Tagen hat man 1800 Pferde zur Complettirung der Cavallerie angekauft. Die Lafettirung von 118 Geschützen wird betrieben. Zerlegbare Holzbaraken werden hier und in Krajowa gebaut und mit der Anfertigung von Winterkleidern sind in allen Werkstätten des Aerars Tausende von Händen noch immer beschäftigt. Proviant ist für eine Armee von 90,000 Mann für vier Monate vorhanden. Diese Rüstungen haben aber den Staat in furchtbare Auslagen gestürzt. Der Kriegsfuß der Armee hat schon 28 Millionen Lei gekostet. Gerade um so viel ist auch die schwebende Schuld vermehrt worden. Die Erhaltung der Mannschaft kostet täglich über 250,000 Francs. Die mit aller Strenge eingetriebenen Steuern und Rückstände reichen für das Staatserforderniß nicht aus. Es werden Bons in großen Summen ausgegeben, fallen aber auch täglich im Preise und sind in manchen Orten gar nicht anbringlich. Alle Staatspapiere sind gleichfalls rapid im Werthe gesunken. Da andererseits die Geschäfte stocken und alle Gewerbe feiern, so nahen wir uns mit Riesenschritten einer gewaltigen Krisis, die wohl von verheerender Wirkung werden dürfte. Die allgemeine Stimmung ist daher eine sehr gedrückte. Man ist auf das Cabinet Bratiano, dessen Politik für alle diese Uebelstände verantwortlich gemacht wird, schlecht zu sprechen und es werden Demonstrationen gegen die Regierung überall, namentlich aber in der Moldau vorbereitet.

Amerika.

Newyork. [Die Präsidenten-Wahl in den Vereinigten Staaten.] Der „Times“ wird von ihrem amerikanischen Correspondenten unterm 24. d. telegraphirt: „Die demokratischen Wähler von Süd-Carolina haben gegen die republikanischen Wähler, denen das Wahlamt Certificate ertheilt hat, Schritte ergriffen und beantragt, deren weiteres Vorgehen zu inhibiren, bis ihre Rechte festgestellt worden seien. Dieser Prozeß ist bei dem obersten Gerichtshof von Süd-Carolina anhängig gemacht, der auch beabsichtigt, das Wahlamt wegen Nichtachtung der Befehle des Gerichtshofes zu bestrafen. Es herrscht große Aufregung in Süd-Carolina. Ein Washingtoner Telegramm aus administrativer Quelle läßt muthmaßen, daß der Präsident das Wahlamt und den Gouverneur Chemberlain unterstützen wird, falls es zu einem Streite kommt. Man fürchtet Unruhen und die Geschäftsinteressen leiden in Folge dessen. Die unabhängige Presse im ganzen Lande tadelt das Vorgehen der Wahlämter. Mr. H. W. Purvis, ein Mitglied des Wahlamtes von Süd-Carolina, resignirte, nachdem er die Certificate für die Wähler des Präsidenten und der Staatsbeamten unterzeichnet hatte, und verweigerte die Unterzeichnung der Certificate für die Legislatur, indem er die Ausweise für die Wahl der Mitglieder der Legislatur für betrügerisch erklärte, wozu er keine Hand bieten wolle.“

Ein späteres Telegramm meldet: „Der oberste Gerichtshof von Süd-Carolina hat heute wegen Nichtachtung seiner Befehle das Wahlamt zur Verantwortung gezogen. Letzteres beabsichtigt, sich an den Vereinigten Staaten-Gerichtshof um Schutz zu wenden. Alle Bewegungen des Wahlamtes werden von republikanischen Politikern in Washington geleitet, während die demokratischen Bewegungen von Newyork aus dirigirt werden. Das demokratische Comite von Ohio empfahl bei einer am Mittwoch stattgefundenen allgemeinen Berathung leitender Demokraten den Zusammentritt einer Conferenz aller demokratischen Staats-Comite's des Landes zu dem Zweck, um zu einem Verständniß betreffs des zu adoptirenden Vorgehens zur Aufrechterhaltung der Volksrechte bei der Präsidenten-Wahl, wie solche von den legalen Autoritäten festgestellt worden, zu gelangen. Mr. Tilden billigt dieses Vorhaben. Die Conferenz wird wahrscheinlich in Newyork vor dem Zusammentritt des Congresses abgehalten werden. Die Gerichts-Commission in Florida nimmt gegenwärtig die vorgebrachten Argumente gegen die Stimmen-Zählung Seitens des Gouverneurs Stearns entgegen. Letzterer bestreitet sowohl eine seinerseits beabsichtigte Stimmen-Zählung wie auch die Jurisdiction des Gerichts über ihn. In Columbia, Süd-Carolina, werden Truppen concentrirt. Beträchtliche Truppenkörper von der Grenze passiren St. Louis en route nach Washington. Die Streitmacht in Washington wird aus 21 Compagnien (1600 Mann) bestehen. Auch werden wahrscheinlich zwei Kanonenboote dort stationirt werden. General Sherman berichtet, daß die Armee 25,331 Mann zähle, die alle im activen Dienst seien, als ob es zum Kriege ginge.

Provinzial-Zeitung.

XXV. Provinzial Landtag für Schlesien.

Erste Sitzung.

H. **Breslau**, 29. Novbr. Der XXV. Provinzial-Landtag für Schlesien wurde heut Mittag 12 Uhr nach vorangegangenem Gottesdienst durch den Königlichen Landtags-Commissarius, Regierungs-Vice-Präsident Junker von Conraid eröffnet. Derselbe, vom Herzog Victor von Ratibor und von den Herren Graf Guido Henckel von Donnersmarck, Dr. Lewald, Landrath Graf Pückler und Ober-Bürgermeister Gobbin eingeholt, richtete an die Versammlung folgende Ansprache:

„Meine hochgeehrten Herren Mitglieder des Provinzial-Landtags! Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst, mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. d. M., die Einberufung des Provinzial-Landtags der Provinz Schlesien zu befehlen geruht, und haben die Gnade gehabt, mich zum Stellvertreter des abwesenden Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, Grafen von Arnim-Boitzenburg, in seiner Eigenschaft als Königlicher Commissarius bei dem Provinzial-Landtage zu ernennen. In Folge dieses Allerhöchsten Auftrags habe ich die Ehre bei Ihnen zu erscheinen, um gegenwärtig die Eröffnung des einberufenen Landtags zu vollziehen und Ihnen auch fernerhin bei Ihren Arbeiten von staatlicher Seite förderlich zu sein.

„Es ist das zweite Mal, meine hochgeehrten Herren, daß Sie in diesem Jahre, nachdem Sie bereits unter dem langjährig erprobten Vorsitze eines durchlauchtigen Herren dieser Provinz getagt hatten, nun neuerdings zusammentreten. Der erfolgte Austritt eines hochanerkannten Mannes Ihrer Wahl aus der Stellung des Landeshauptmanns und die dadurch nothwendig gewordene Vollziehung einer Neuwahl ist ein wichtiger Grund für Ihren wiederholten Zusammentritt geworden. Wenn mit Ihnen, meine hochgeehrten Herren, die Staatsregierung nur mit Bedauern den Austritt des so vielfach um die Provinz verdienten seitherigen Herrn Landeshauptmanns aus dieser Stellung hat wahrnehmen müssen, so knüpft sich daran nicht nur die erfreuliche Wahrnehmung, daß doch seine bewährte Kraft der Provinz nicht verloren gegangen, sondern derselben für einen anderweiten Wirkungskreis von weittragender Bedeutung erhalten geblieben ist, sondern es knüpft sich daran auch die sichere Zuversicht, daß es Ihnen ohne Zweifel gelingen wird, bei der vorzunehmenden Neuwahl zu dem wichtigen Berufe des Landeshauptmanns für unsere nach allen Richtungen reich erblühete Provinz den mit diesem Berufe so vielfach verknüpften Interessen in jeder Beziehung voll Rechnung zu tragen.

„Dem Provinzial-Landtage neue Gesetze von provinzieller Bedeutung jetzt vorzulegen, hat sich nicht als nothwendig ergeben. Es wird aber die wichtige Aufgabe für Ihr gegenwärtiges ferneres Wirken hervortreten, das Leben der provinziellen Communal-Verwaltung in ihrem gesetzlich erweiterten Bereiche fort zu entwickeln, dasselbe durch normative Bestimmungen sachlicher wie persönlicher Art in verschiedener Richtung zu gestalten und zu festigen, und so der Selbstverwaltung mit der festeren Basis die Möglichkeit reicher Entfaltung zu sichern.

„Es sind wesentlich die schon auf dem letzten Landtage in grundlegender Weise behandelten Zweige Ihrer Thätigkeit, — darunter von hervorragender Wichtigkeit: die Organisation des der Provinzial-Verwaltung zugefallenen Chaussee- und Wegebauwesens und, neben anderen Zweigen materieller Fürsorge, auch die hohen Interessen des Kunstlebens in dieser so reich gesegneten Provinz, — welche Sie jetzt weiter beschäftigen werden. Und Sie werden, meine hochgeehrten Herren, da gegenwärtig zum ersten Male der Provinzial-Landtag sich auf die von dem Provinzial-Ausschusse Ihnen vorzulegenden Vorarbeiten stützen wird, mit Genugthuung wahrnehmen, mit welcher außerordentlichen Umsicht und Sorgfalt, mit welchem eingehenden Eifer dieselben in wiederholten Ausschuß-Sitzungen unter der erfolgreichen Führung des so lange bewährten Herrn Vorsitzenden gestaltet worden sind, um Ihnen als Grundlage für Ihre weiteren Berathungen und Beschlüsse zu dienen.

„Wenn ich die Ehre und Freude hatte, in solchen Sitzungen diese Ueberzeugung mit ganz besonderer Anerkennung zu gewinnen, so weiß ich gegenwärtig in vollstem Maße die hohe Ehre zu empfinden, welche mir durch den Allerhöchsten gnädigen Befehl geworden ist, zu Ihnen, meine hochgeehrten Herren, in Ihren vollen Provinzial-Landtag hinzutreten. Ist mir die Obliegenheit auferlegt, in Abwesenheit des so hochverehrten Herrn Ober-Präsidenten der Provinz stellvertretend die Functionen des Königlichen Landtags-Commissarius wahrzunehmen, so bitte ich, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich bei meiner Aufgabe, Ihren Arbeiten förderlich zu sein, gerne mit doppeltem Eifer aufwiegen will, was mir bei meiner Neuheit in den Verhältnissen der Provinz entgeht, und daß ich mich bemühen werde, der Königlichen Gnade und Ihrem Vertrauen; meine hochgeehrten Herren, zu entsprechen, welches letztere mir voll zu gewähren ich hierdurch bitte. — Gott gebe Ihren Arbeiten Seinen reichsten Segen!

„Im Allerhöchsten Auftrage erkläre ich hiermit den Landtag der Provinz Schlesien für eröffnet“.

Namens der Versammlung wurde diese Ansprache durch das älteste Mitglied derselben, Bürgermeister a. D. Schaffer aus Trebnitz, erwidert. Derselbe sprach die Versicherung aus, daß die Mitglieder Sr. Majestät für die Einberufung des Landtages zu allerunterthänigstem Danke verpflichtet seien. Dem Herrn Landtags-Commissarius für die an die Versammlung gerichteten Worte dankend, richtete er an denselben die Bitte, der Versammlung seinen Beistand bei ihren Berathungen zu gewähren, gleichzeitig versichernd, daß dieselbe die ihr zugehenden Vorlagen mit gewissenhafter Pflichttreue berathen und behandeln werde. An die jüngste Anwesenheit Sr. Majestät

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Kaisers und Königs in der Provinz Schlesien erinnernd, schloß Bürgermeister Schaffer mit einem Hoch auf Allerhöchstdenselben, in das die Versammlung dreimal mit Begeisterung einstimmte.

Demnächst den Vorsitz provisorisch übernehmend, ersuchte Bürgermeister Schaffer die beiden jüngsten Mitglieder der Versammlung, einstweilen das Amt der Schriftführer zu übernehmen, und leitete sodann die vorzunehmende

Wahl des Bureaus durch Verlesung der bezüglichen Paragraphen der Provinzialordnung ein. Zu Präsidenten wurden bei derselben auf Vorschlag des Generallandschafts-Directors Grafen v. Pückler die Präsidenten des XXIV. Provinzial-Landtages, Herzog v. Ratibor und Oberbürgermeister v. Forckenbeck per Acclamation gewählt.

Herzog v. Ratibor übernahm den Vorsitz mit Dank als ein Zeichen des Vertrauens, versichernd, daß er sich bemühen werde, dasselbe zu rechtfertigen und die Geschäfte des Landtages nach Möglichkeit zu fördern.

Zu Schriftführern wurden hierauf auf Vorschlag des Vorsitzenden ebenfalls per Acclamation ernannt die Herren Landrath v. Berlepsch, Dr. Ritter, Landrath von Saldern und Freiherr von Tschirschky-Reichell, zu Stellvertretern Landrath Dr. v. Wittenburg und Kämmerer v. Ysselstein.

Der Präsident theilt demnächst der Versammlung das Ausscheiden des Geh. Raths Dr. v. Görtz und die erfolgte Wahl des Redacteur Dr. Elsner zum Vertreter der Stadt Breslau mit. Hierauf folgte die Mittheilung mehrerer Urlaubs- resp. Entschuldigungsgesuche, sowie eines Schreibens der hiesigen kaufmännischen Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft, die den Mitgliedern des Provinzial-Landtages ihre Lesezimmer und ihre der geselligen Unterhaltung gewidmeten Räume zur Disposition stellt. Der Präsident wird beauftragt, der Gesellschaft für dieses freundliche Entgegenkommen den Dank des Landtages auszusprechen.

Eingegangen sind zwei Schreiben des Landtags-Commissarius, betreffend die Vornahme von Ergänzungswahlen zum Bezirks-Verwaltungs-Gerichte und von Wahlen zur Bezirks-Commission für die classificirte Einkommensteuer.

Auf Vorschlag des Präsidenten erklärt sich der Landtag dafür, für seine Berathungen zunächst die von einer Commission des XXIV. Provinzial-Landtages amendirte Geschäftsordnung provisorisch anzunehmen.

Nach derselben müssen die dem Landtage zugehenden Vorlagen einer zweimaligen Lesung unterliegen und es muß die Tagesordnung für jede Sitzung am Schlusse der vorhergehenden Sitzung mitgetheilt werden. Um der letzteren Bestimmung genügen zu können, schlägt der Präsident vor, die erste Sitzung nunmehr zu schließen und eine zweite Sitzung auf heut Nachmittag 2 Uhr anzuberaumen. Nachdem für diese Sitzung die Tagesordnung mitgetheilt worden ist, wird die erste Sitzung bald nach 1 Uhr geschlossen.

Zweite Sitzung.

H. **Breslau**, 29. Novbr. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr mit der Mittheilung, daß die Mitglieder Landrath v. Eicke, Bürgermeister Bräuer und Graf v. Stosch-Hartau für die morgende Sitzung beurlaubt sind.

Eingegangen sind eine namhafte Anzahl von Petitionen, welche nach dem Vorschlage des Präsidenten der zu wählenden Petitions-Commission werden überwiesen werden. Hierauf folgt die Wahl der Ausschüsse.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurden folgende Ausschüsse niedergesetzt und zu Mitgliedern derselben ernannt:

I. Organisations-Ausschuß: Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Bürgermeister Götz, Landrath Graf d'Haussonville, Landrath Himml, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Gutsbesitzer Dr. Immerwahr, Bürgermeister Kampfmeyer, Landesältester v. Cüster, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald, Justizrath Minsberg, Oberbürgermeister Martins, Kreis-Deputirter Quoos, Landesältester v. Rieben, Generaldirector Dr. Riedel, Justizrath Geh. Rath Schröter, Justizrath Schneider, Freigutsbesitzer Seidel, Graf v. Stosch-Polnisch-Kessel.

II. Finanz-Ausschuß: Bürgermeister Dengler, Landrath v. Eicke, Bürgermeister Engel, Rechtsanwalt Fähnrich, Oberbürgermstr. Gobbin, Graf Henckel v. Donnersmarck, Herzog v. Ujest, Bürgermstr. Küper, Erbscholtiseibesitzer Nitsche-Münsterberg, Oberbürgermeister Oertel, Landrath Graf v. Pfeil, Generallandschafts-Director Graf Pückler, Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, Rechtsanwalt Sommer, Majoratsherr Graf zu Stollberg, Hauptmann a. D. Graf v. Stosch-Hartau, Oberst-Lieutenant a. D. v. Thiele-Winkler, General-Director Weigelt, Kämmerer von Ysselstein und Landschafts-Director Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

III. Ausschuß für Wege-Angelegenheiten: Bürgermeister Bassenge, Gusbesitzer Dr. Friedländer, Hüttenbesitzer Gläser, Landrath v. Haugwitz, Landrath v. Klitzing, Bürgermeister Kreidel, Freigutsbesitzer Mader, Geh. Rath Graf v. Monts, Fabrik-Director Nitschke, Kreisdeputirter v. Prittwitz-Gaffron, Landesältester v. Reisewitz und Generaldirector Rieloff.

IV. Ausschuß für die Feuer-Societäts-, Landarmen-, Irren-, Taubstummen-, Blinden- und Hebammen-Angelegenheiten: Kammerpräsident v. d. Berswordt, Bürgermeister Breuer, Amtsvorstehr Buse, Erbscholtiseibesitzer Fischer, Landschafts-Director v. Gersdorf, Fabrikbesitzer Halberstadt, Landrath v. Heydebrand, Landrath Held, Sanitätsrath Dr. Holtze, Justizrath Koch, Obristlieutenant Menzel, Lieutenant Schneider, Bürgermeister Schönaich, Landrath Prinz Heinrich IX. Reuß, Kammerherr Graf Rittberg, Fabrikbesitzer Dr. Websky, Amtsvorsteher Werner und Bürgermeister Winkler.

V. Agrar-Ausschuß: Gutsbesitzer Allnoch, Landesältester Graf Arco, Oeconomierath Braun, Amtsvorsteher Dr. Elwitz, Staatsminister Dr. Friedenthal, Landesältester Gerlach, Oeconomierath Guradze, Kreisdeputirter Graf v. Posadowsky, Geh. Reg.-Rath v. Selchow, Amtsvorsteher Speyer, Landesältester v. Sprenger, Landesältester v. Wichelhaus, Hauptmann Wuthe, Landesältester v. Wedell-Parlow, Kreisdeputirter v. Zastrow und Gutsbesitzer Matthesius.

VI. Petitions-Ausschuß: Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Alscher, Bürgermeister Birke, Amtsvorsteher Block, Landrath Frhr. v. Buddenbrock, Kreis-Deputirter v. Debschütz, Commerzienrath Doms, Bürgermeister v. Euen, Redacteur Dr. Elsner, Landrath Gemander, Landrath v. Götz, Bankdirector Dr. Honigmann, Rittmeister v. Mutius, Erbscholtiseibesitzer Nitsche-Schweidnitz, Stadtrath Prager, Gutsbesitzer Frhr. v. Reitzenstein, Lieutenant Rößler, Landrath Dr. Frhr. v. Saurma, Bürgermeister Schaffen, Bürgermeister Schmalz, Stadtrath Schmidt und Kammerherr v. Stößer.

Hierauf folgt die erste Lesung der Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, betreffend:

1. Die Entwerfung eines Normalstatuts für Verbände zur gemeinsamen Aufbringung der nach § 69 des Viehseuchen-Gesetzes vom 25. Juni 1875 den Gemeinden und Gutsbezirken zur Last fallenden Kosten.
2. Das Reglement für die Schlesischen Provinzial-Irren-Anstalten.
3. Das Reglement für die Chaussee- und Wege-Verwaltung der Provinz Schlesien.
4. Die käufliche Abtretung gewisser, längs der Görlitz-Seidenberger Chaussee gelegener Schutzstreifen an die Stadt Görlitz.
5. Die Abtretung von Terrain der im Weichbilde der Stadt Waldenburg belegenen ehemaligen Staats-Chausseen an die Stadtgemeinde Waldenburg.
6. Die Verwendung der dem Provinzial-Verbande von Schlesien aus dem Centralfonds zur Unterstützung der Hebammen überwiesenen 71,122,29 M.
7. Das Reglement über die besonderen dienstlichen Verhältnisse der Beamten des Provinzialverbandes von Schlesien.
8. Die Erweiterung der Landarmen- und Corrections-Anstalt zu Schweidnitz.
9. Der Etat des Landarmen-Verbandes und des Oberschlesischen Waisenfonds pro 1877.
10. Die Rechnung über den Museums-Verwaltungsfonds pro 1875.
11. Die Wahlen zur Verstärkung des Land-Feuer-Societäts-Ausschusses.
12. Die Wahl eines Mitgliedes des Städte-Feuer-Societäts-Ausschusses.
13. Die Wahl eines Abgeordneten zur Mitwirkung bei den Geschäften der Königl. Rentenbank.
14. Die Prolongation des Etats für die Provinzial-Irren-Anstalt zu Creutzburg und
15. den Hauptverwaltungs-Etat des Provinzialverbandes der Provinz Schlesien pro 1877.

Sämmtliche Vorlagen wurden ohne Discussion, den Vorschlägen des Präsidenten entsprechend, den zuständigen Commissionen zur Vorberathung überwiesen.

Hiermit wurde die Sitzung gegen 3½ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 1. Dec., Mittags 12 Uhr.

Breslau, 29. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei der heut vollzogenen Wahl der I. Abtheilung hat sich folgendes Resultat ergeben: Es waren von 509 stimmberechtigten Wählern 278 erschienen. Die absolute Majorität betrug 140. Es erhielten Kaufmann Beyersdorf 273, Dr. von Görtz 272, Buchhändler Hainauer 272, Dr. Traube 269, Zimmermeister Krause 267, Kaufmann Th. Molinari 265, Banquier Ph. Eichborn 264, Buchhändler Morgenstern 264, Professor Dr. Röpell 264, Particulier Herbig 260 und Kaufmann M. W. Heimann 240. Dieselben sind gewählt. Außerdem erhielten Stimmen Kfm. Naumann Levy 21, Director Dr. Glauer 20, Kaufm. Kärger 15, Kaufm. Salomon Kauffmann 15, Fabrikbesitzer Kemna 10, Professor Brentano 5, v. Rosenberg-Lipinski 5. Die übrigen Stimmen vereinzelten sich.

Als Ersatzmänner wurden gewählt für Meinecke: Kaufm. Kärger mit 175, für Heine: Bankdirector Friedländer mit 159 (gegen Professor Brentano, der 79 Stimmen erhielt), für Petzet: Banquier Siegfried Cohn mit 210 Stimmen.

[Ein neues Porträt des Kaisers] von der Hand eines berühmten Künstlers giebt immer Veranlassung zu interessanten Vergleichen und Discussionen. Wenige unter den lebenden Männern dürften so häufig und von so verschiedenen Künstlern auf Leinewand und Papier, in Erz und Stein portraitirt worden sein, als Kaiser Wilhelm. Und unter diesen zahllosen Bildnissen desselben sind die wirklich seiner würdigen, wohlgetroffenen, doch so leicht zu zählen. Auffälligerweise war bis in die neueste Zeit gerade der erste und berühmteste Bildnißmaler Berlins, Professor Gustav Richter, noch niemals in die Lage gekommen, seine Kunst an der Lösung dieser Aufgabe zu bewähren. Von Breslau ist diesem Meister neuerdings, wie die „Tribüne" mittheilt, der ehrenvolle Auftrag geworden, ein großes Bildniß unseres Kaisers auszuführen. Dies außerordentliche Werk nähert sich gegenwärtig seiner Vollendung. Der Auftraggeber ist der „Verein christlicher Kaufleute" in Breslau, dessen Vereinsgarten der „Zwinger" an der Promenade, eine locale Berühmtheit der zweiten Stadt des Königreichs bildet. In seinem Festsaale soll das fertige Bildniß seinen Platz finden. Gustav Richter hat den Kaiser in Berücksichtigung der Stadt, für welche sein Bild gemalt ist, in der Uniform seines Breslauer Kürassier-Regiments dargestellt, derselben, in welcher er als dessen Chef bei dem neulichen Festmahle in der Kaserne dieses Regiments erschienen ist. Der Kaiser hat dem Künstler für dies Porträt wiederholte Sitzungen geschenkt. So ist Kopf und Gestalt ganz von persönlichem Leben erfüllt. Er ist stehend in ganzer Figur gemalt, die linke Hand am Schwertgefäß; in der rechten, mit dem Stulphandschuh bekleideten Hand trägt er den blitzenden Stahlhelm, über dem weißen Waffenrock der Kürassiere den Brustküraß, über diesem das große Orangeband des Schwarzen Adler-Ordens; Füße und Beine sind mit hohen Reiterstiefeln bekleidet; über die Schultern ist der graue, mit edlem dunkeln Pelzwerk gefütterte Mantel geworfen, welchen der Kaiser einmal als Geschenk vom Kaiser von Rußland empfing.

*** [Der Schlesische Protestanten-Verein] hat Anstalten getroffen, daß auch in diesem Winter die belehrenden und anregenden Vorträge gehalten werden, welche bisher des allgemeinsten Beifalls und des lebhaftesten Zuspruchs sich erfreut haben. Es werden im Musiksaale der Universität 7 Vorträge gehalten werden, und zwar an den Montagen des 4. und 18. December, des 8. und 22. Januar 1877, des 5. und 19. Februar und des 5. März, von den Herren Diakonus Schönwälder (aus Görlitz), Senior Treblin, Pastor Ziegler (Liegnitz), Ober-Diakonus Seyffarth (Liegnitz), Pastor Schimmelpfennig (Arnsdorf), Prediger Neßler (Berlin) und Pastor Späth (zu Breslau, früher Oberpfarrer zu Oldenburg). — Einige von den Vortragenden sind bereits dem Breslauer Publikum durch frühere Vorträge in ehrenvoller Weise bekannt geworden, die hier noch Unbekannten sind Kräfte, von denen nur Gediegenes zu erwarten ist. — Die Abonnements-Bedingungen für diese hochinteressanten Vorträge sind sehr einladend. Eintrittskarten für alle 7 Vorträge giltig kosten für eine Person nur 3 Mark (also pro Vortrag 45 Pf.), Karten für alle 7 Vorträge und für 2 Personen giltig kosten nur 4 Mark 50 Pf., für 3 Personen giltig 6 Mark und für 4 Personen giltig 7 Mark 50 Pf. An der Kasse kostet die Eintrittskarte pro Person 75 Pf. Wir hoffen, auch in diesem Winter den Musiksaal an den genannten Montag-Abenden gefüllt zu sehen.

—r. [Breslauer Concerthaus.] Im Theater des Breslauer Concerthauses trat gestern zum ersten Male der Regisseur desselben, Herr Reichhoff, als Gesangskomiker auf und wurde allgemein beifällig aufgenommen. Das Programm des Breslauer Concerthauses bietet außer Possen, Liederspielen u. dgl. die verschiedenartigsten Abwechselungen. Wir erwähnen hier zunächst die Parterre-Akrobaten Brothers Rousselle, welche durch ihre äußerst geschulten Evolutionen auf dem Velociped Aufsehen erregen, und die Gymnastiker Cinquevalli, welche sich als tüchtige Clown's allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Als Sängerinnen treten Fräulein Ilka Cassina, als Tirolienne-Sängerin, und Fräulein Tonka Kohanonaska, als polnische Kostüm-Sängerin auf. Für den humoristischen Theil sorgt der Komiker Herr Martin Tholen auf das Beste.

G. S. [Victoria-Theater, Simmenauer Garten.] Morgen soll das Auftreten des Mr. Clemenza, genannt der Mann ohne Kopf, erfolgen, welcher auch eine hier noch nie gesehene Production seiner eigenen Erfindung, genann „Saut's perrilleux" oder die Cascaden des Orpheus, gelegentlich zur Ausführung bringen wird. Mr. Clemenza, welcher in einer Minute seinen Kopf auf dem Rumpf 125 Mal drehen wird, welche fabelhafte Geschwindigkeit den Anschein giebt, daß sein Kopf an einem Zwirnsfaden hänge, desgleichen die gefährlichsten Genicksprünge in einer Länge von 6—7 Fuß unternehmen wird, hat bereits in den stattgehabten Proben seine Meisterschaft bestens bekundet. Den im Victoria-Theater befindlichen so bewährten gymnastischen und akrobatischen Kräften wird Mr. Clemenza in gleich ausgezeichneten Leistungen sich anzureihen suchen.

=ßß= [Religiöser Fanatismus.] Heute Morgen sah der Restaurateur Walter in Neu-Holland, wie eine dem Ansehen nach den besseren Ständen angehörige Frauensperson auf der an sein Grundstück angrenzenden Wiese vor einer Pappel und mit dem Gebetbuch in der Hand inbrünstig an 2 Stunden betete. Da dieselbe hierbei schon ganz erstarrt war, nahm sie Walter in sein Haus, wo sie sich wieder erwärmte und ihrem Retter mittheilte, daß sie in der Morgensonne die heilige Mutter Gottes in ihrer Glorie gesehen habe.

□ [Die Flucht Guhrauer's,] welche die „Breslauer Ztg." bereits in Nr. 551 meldete, hat eine Masse von Erzählungen und Gerüchten in Umlauf gebracht, in denen sich jetzt noch nicht das Wahre vom Falschen scheiden läßt. Der Sub-Director und General-Agent mehrerer Versicherungs-Gesellschaften, Otto Guhrauer, hatte schon vermöge seiner Stellung Bekanntschaft mit vielen Gutsbesitzern, mit denen er auch im geschäftlichen Verkehr stand. Er hatte sich, wie die „Schles. Ztg." meldet, in vielen Fällen Hypotheken-Urkunden ausstellen oder cediren und außerdem Wechsel acceptiren lassen. Er soll nun die echten Wechsel discontirt und außerdem falsche fabricirt haben, welche letztere er mit Unterlage des Hypotheken-Documents dann nochmals verkaufte. Er hat ebensowohl mit Bankhäusern als mit sogenannten Privat-Disconteuren gearbeitet; von Bank-Instituten sollen die städtische und die landschaftliche Bank mit mäßigen Beträgen engagirt sein. Wie man erzählt, hatte die Direction der städtischen Bank vor einiger Zeit den Ankauf eines Wechsels, den Guhrauer anbot, abgelehnt; darob soll der Zurückgewiesene sich voll sittlicher Entrüstung geäußert und die Intervention einiger Bank-Curatoren angerufen haben. Bei dem Ansehen, das sich G. jederzeit zu geben wußte, gelang es ihm auch, mit Hilfe dieser Intervention den Wechsel bei der städtiischen Bank zu placiren. — Wie die „Breslauer Morgen-Ztg." berichtet, kam man der Fälschung dadurch auf die Spur, daß ein gefälschter Wechsel zufällig in die Hände eines Verwandten des Acceptanten gerieth, wodurch die Fälschung entdeckt wurde. Trotzdem soll Guhrauer ganz ruhig sein Kartenspiel auf der Börsen-Ressource abgehalten haben, am selben Abend aber von Breslau abgereist sein. Guhrauer reiste, wie die „Schles. Ztg." meldet, von hier nach Berlin, logirte daselbst im „Kaiserhof" und veräußerte in einem dortigen Wechsel-Geschäft eine Anzahl Papiere, die er am Abend vor seiner Flucht von einem Freunde entliehen hatte; auch in Dresden soll er in diesen Tagen gesehen worden sein. Aus dem Umstande, daß er noch am Abende vor seiner Abreise baares Geld und Effecten von Freunden und Nachbarn entliehen, will man schließen, daß er bedeutende Capitalien nicht mitgenommen hat und erklärt den Verbleib des Geldes dahin, daß er in den letzten Jahren zur Deckung von Börsen-Differenzen, dann zur Bezahlung der jedenfalls nicht billigen Discont-Zinsen und endlich zur Bestreitung seines etwas luxuriösen Lebens meist bedeutende Summen verausgabt hat. — Wie viele Wechsel gefälscht sind und bis zu welchem Betrage — wird sich erst nach und nach herausstellen, da bei vielen Wechseln erst beim Verfall die Echtheit der Unterschriften zu Tage treten dürfte. Die hiesige Firma S. L. Landsberger theilt dem „Berl. Börsen-Courier" mit, daß sie bei den durch Guhrauer vorgenommenen Wechselfälschungen nur mit einem Betrage von 48,000 Mark gefälschter Wechsel, für welche sie übrigens Sicherheit besitzt, betrogen worden ist.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Auf einem Dominium in der Nähe bei Breslau war gestern der in Diensten stehende 56 Jahre alte Hofewächter mit Schneiden von Siede beschäftigt, bei welcher Arbeit der Erwähnte dem Getriebe so nahe kam, daß ihm der rechte Arm vollständig zermalmt wurde. Der Unglückliche gab bald nach der erlittenen schweren Verletzung seinen Geist auf.

+ [Unglücksfälle.] Einem Arbeiter, welcher beim Canalbau am städtischen Wasserhebewerk beschäftigt war, wurde gestern beim Unterlegen eines Rundholzes unter eine eiserne Röhre die große Zehe des rechten Fußes abgequetscht, da der betreffende Stützpunkt des Rohres unvermuthet wegrollte. Der schwer Verunglückte mußte nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters geschafft werden. — Auf der Sandstraße fiel gestern eine schon bejahrte Frau beim Ueberschreiten des Fahrdammes so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß sie sich mehrere Verletzungen im Gesichte zuzog. Zum größeren Unglück kam auch noch eine Droschke herbei, von deren Pferde die am Boden liegende Frau durch Hufritte beschädigt wurde. Dem Kutscher des erwähnten Gespannes ist keinerlei Schuld beizumessen, da sich derselbe alle Mühe gab, das Fuhrwerk zum Halten zu bringen. — Auf der Universitätsbrücke gingen gestern Mittag die Pferde eines in der Nähe von Breslau ansässigen Gutsbesitzers plötzlich mit ihrem Gefährt durch. Die Ursache dieses Unfalls ist nur allein dem Umstande zuzuschreiben, daß die lose herabhängenden Ortscheite den muthigen Thieren an die Gelenke schlugen, wodurch der Kutscher außer Stand gesetzt wurde, die Pferde aufhalten zu können. Auf der Matthiasstraße prallten die Pferde in ihrem wilden Laufe an eine entgegenkommende Droschke mit solcher Gewalt an, daß das Hintertheil derselben vollständig zertrümmert wurde. Bei diesem heftigen Zusammenstoß stürzten jedoch beide Pferde zur Erde und brach hierbei das Handpferd das Genick. Dem andern Thiere ist nichts passirt, und auch dem Kutscher ist nicht der geringste Unfall zugestoßen. Das verendete Pferd wurde durch den Scharfrichter abgeholt.

+ [Polizeiliches.] Von Seiten der Polizeibehörde wurde gestern ein Arbeiter festgenommen, der im Besitze zweier werthvoller Uhren war, die derselbe in seinen Stiefeln verborgen hatte. Die Eine dieser Uhren ist eine goldene Ankeruhr mit dem Fabrikzeichen „E. Bronner u. Comp. 14,383" mit flacher goldener Gliederkette, sowie goldenem Medaillon in Albumform, in welchem 4 Photographieen, nämlich ein Herr, eine Dame, ein Knabe und ein Mädchen enthalten sind. Die andere Uhr ist eine silberne Ankeruhr mit silberner Kapsel und der Fabriknummer 8488 nebst unechter Kette. Der Verdächtige, der im Besitz dieser Uhren betroffen wurde, giebt an, daß er diese Uhren im Sommer dieses Jahres bei seiner Anwesenheit in Buffalo in Amerika von dem Grafen von Rabutzky für die Rettung seines 1¼jährigen Kindes als Geschenk erhalten habe. Die Angaben scheinen offenbar erdichteter Natur zu sein, vielmehr ist anzunehmen, daß diese 2 Uhren, welche noch ganz neu und ungebraucht sind, hierorts gestohlen wurden, und wäre es im Interesse der Untersuchung erwünscht, wenn sich die Bestohlenen im hiesigen Sicherheitsamte melden möchten.

+ [Ein Ziegelmeister] in der Nähe von Breslau schickte gestern einen seiner Arbeiter mit 15 Mark nach der Stadt, um dafür verschiedene Waaren einzukaufen. Der unredliche Bote, der obendrein ein seinem Herrn gehöriges braunes Jaquet mitgenommen hat, ist mit der ihm übergebenen Summe verschwunden. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft eine Summe Geldes, Wäsche, Glas und Porzellan im Gesammtwerthe von 30 Mark entwendet hat. — Aus verschlossener Wohnstube eines Grundstücks der Hubenerstraße wurden gestern Herrenkleidungsstücke im Werthe von 48 Mark gestohlen. — Von einem Geschäftslocal der Friedrichsstraße wurde gestern ein am Schaufenster aushängendes schwarz und weiß melirtes Herrenbeinkleid entwendet. — Aus einem Pferdestalle der Weinstraße wurden gestern zwei wollene Pferdedecken im Werthe von 20 Mark gestohlen.

* [Jagd-Resultate.] In Silberkopf bei Ratibor wurden nach der „Grenzztg." in einer Fasanerie-Anlage von 60 Morgen 365 Fasanenhähne und 26 Hasen von 7 Schützen binnen wenigen Stunden erlegt. — Bei einer am 22. d. auf dem Terrain der Herrschaft Schmolz stattgehabten Treibjagd wurden 702 Hasen und 20 Rebhühner geschossen.

⊙ **Hirschberg**, 28. Novbr. [Handelskammer-Wahlen. — Bildungs-Verein.] Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Folge Ablaufs der gesetzlichen Wahlperiode aus dem Plenum der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau die Herren Fabrikbesitzer Mende-Schmiedeberg, Kaufmann J. Sachs-Hirschberg, Glashütten-Director Pohl-Schreiberhau und Fabrikdirigent Krieg-Eichberg. Die Neuwahlen, bei welchen man die Ausscheidenden wieder in Vorschlag zu bringen gedenkt, werden in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden. — Der hiesige, unter Leitung des Korbmachermeisters und Stadtverordneten Vogt stehende Bildungsverein bringt in seinen Vereinsversammlungen während dieses Winters auch die von Dr. Carstädt herausgegebenen „gemeinfaßlichen Vorträge" zur Mittheilung und Besprechung. In Folge dessen gab in der gestrigen Vereinssitzung der Inhalt des zweiten Heftes, betreffend eine Abhandlung vom Landtags-Abgeordneten A. Lammers über die Schutzzölle reichen Stoff zu belehrenderer Unterhaltung. Lammers spricht für einen allmäligen Uebergang von den Schutzzöllen zum Freihandel. Die Vertheidigung der Ersteren, meint er, wird man Keinem verdenken wollen, der sich an ihrem Bestande interessirt glaubt; aber man solle es auch den Uebrigen nicht verargen, wenn sie nach dem Tage sich sehnen, da mit dem letzten Schutzzoll aus dem befreiten und geeinten Vaterlande ein Quell des Haders für immer abgeleitet wird.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 28. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Durch Verfügung der Regierung zu Breslau vom 20. d. M. ist dem Herrn Bürgermeister Schäche in Lewin die Local-Schul-Inspection über die katholische Stadtschule daselbst übertragen worden. Auch wurde Herr Schäche in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zum Kreistags-Abgeordneten an Stelle des durch das Loos ausgeschiedenen Maurermeister Herrn Hoffmann gewählt. — In Glatz hat die aufgelöste „Reihenbrauerei-Societät" eine Stiftung gemacht, deren Zinsen in Höhe von 22 Mark 50 Pf. alljährlich zu Weihnachten zur Bekleidung eines armen Bürgerkindes verwendet werden sollen. — Zu Kreis-Vorstands-Mitgliedern der evangelischen und katholischen Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse wurden gewählt und von der Regierung zu Breslau bestätigt: a) zu evangelischen Verstandsmitgliedern die Herren: Cantor Pruschinsky, Lehrer Schauß und Lehrer Schmidt in Glatz; b) zu katholischen Vorstandsmitgliedern die Herren: Cantor Latzel zu Glatz, Lehrer Loske daselbst und Lehrer Scholz aus Pischkowitz.

⊙ **Neisse**, 28. Nov. [Liberaler Sieg bei den Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den heute und gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Wahlen haben die Liberalen in allen drei Abtheilungen gesiegt. Die Betheiligung war eine ganz außergewöhnliche. In der 3. Abtheilung waren von 923 stimmberechtigten Wählern 575 erschienen, in der 2. Abtheilung von 198 — 140 und in der 1. Abtheilung von 98 — 87; es haben sich demnach im Ganzen ca. 66 pCt. bei der Wahl betheiligt. In der 3. Abtheilung wurden mit 304 bis 316 Stimmen gewählt die Herren: Mühlen-Dirigent Kunisch, Kaufmann Ed. Winkler, Schankwirth Klose, Stadtrath a. D. Schwarzer, Destillateur Stimpel, Tischlermeister Günther. Die ultramontanen Candidaten, unter denen sich Stiftsrath Horn und Redacteur Neise befanden, erhielten 251 — 270 Stimmen. In der 2. Abtheilung wurden mit 101—104 Stimmen gewählt die Herren: Kaufmann A. H. Leipziger, Tapezierer Schumann, Fleischermeister Türke, Klemptnermeister Nitsche, Apotheker Neumann. Die ultramontanen Candidaten erhielten nur 36—38 Stimmen. In der 1. Abtheilung wurden mit 50—58 Stimmen gewählt die Herren: Hotelbesitzer Liebig, Hotelbesitzer Hausdorf, Fabrikbesitzer Harttmann, Fabrik-Besitzer Weigel, Kaufmann Fritz Hoffmann, Kaufmann Simmich und Par-

ticulier Diebitsch. Die ultramontanen Candidaten erhielten 24—38 Stimmen. Das Stadtverordneten-Collegium besteht somit für die nächste Zeit aus 35 Liberalen und 13 Ultramontanen; übrigens befinden sich unter den Letzteren auch noch einige, welche sehr gemäßigt sind und es in vielen Beziehungen mit den Liberalen halten.

—e. **Neisse**, 28. Nov. [Altkatholisches.] In der vorgestern stattgefundenen General-Versammlung machte der Vorsitzende der altkatholischen Gemeinschaft, Herr Realschullehrer Rose, unter anderen folgende, auch für weitere Kreise nicht uninteressante Mittheilungen: 1) Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien räumte der altkatholischen Gemeinschaft zu Neisse unter dem 19. August c. auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 4. Juli v. J. den Mitgebrauch des der katholischen Pfarrkirchengemeinde gehörigen Jerusalemer Kirchhofes in der Art ein, daß die Altkatholiken berechtigt sein sollen, ihre Leichen nach Maßgabe der Anmeldung bei dem Todtengräber entweder 1½ Stunden nach dem zuvor angemeldeten oder 1½ Stunden vor demselben und zwar in der gewöhnlichen Reihenfolge zu beerdigen. 2) Die Königliche Regierung zu Oppeln hat der altkatholischen Gemeinschaft das dem Staate gehörige Prälaturgebäude neben der Kreuzkirche, in welchem früher die Curatialgeistlichkeit Wohnung hatte, für einen jährlichen Miethszins von 150 Mk. vermiethet, und ist das Gebäude bereits seit längerer Zeit von dem altkatholischen Pfarrer, Herrn Jaskowski und dem altkatholischen Küster bezogen worden. 3) Den Religions-Unterricht des Herrn Pfarrers Jaskowski besuchen gegenwärtig 12 Realschüler und 34 Elementarschüler. Zur Abhaltung des Unterrichts sind vom Magistrate die Religionsklasse in der Realschule und ein Klassenzimmer in einer Elementarschule angewiesen worden. Vom Gymnasium waren auch 2 Schüler zur Theilnahme an dem Religionsunterricht angemeldet gewesen, doch hat deren Vater die Anmeldung wieder zurückgezogen. 4) Die Mitgliederzahl ist in stetem Wachsen; in die Mitgliederliste sind gegenwärtig 233 selbstständige Personen eingetragen. — In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren: Stadtrath Drabich, Hotelbesitzer Hausdorf und Realschullehrer Rose wiedergewählt.

⊙ **Trebnitz**, 27. Nov. [Zur Tageschronik.] Bei der hier stattgefundenen Ergänzungs- resp. Neuwahl von 8 Kreistagsabgeordneten des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer des hiesigen Kreises wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer: von Kessel-Ober-Glauche, von Löbbecke-Mahlen, Major a. D. v. Prittwitz-Mühnitz, Landschafts-Director von Uthmann-Ober-Mahliau, Rittmeister a. D. v. Köckritz-Jagatschütz, Freise-Conradswaldau, v. Scheliha-Perschütz und Pförtner von der Hölle auf Schmarker-Ellguth. — Durch Beschluß der zur Unterstützung der Veteranen bestehenden Kreis-Commission sind 21 Veteranen des hiesigen Kreises außerordentliche Unterstützungen in Höhe von 9 bis 30 Mark aus der Kreis-Communal-Kasse bewilligt worden. Ferner wurde die fortlaufende Kreis-Unterstützung eines Veteranen um 3 Mark pro Monat vom 1. Januar cr. ab erhöht und endlich sind 34 Veteranen, welche gegenwärtig im Genusse von Staats-Unterstützungen in Höhe von nur 126 Mark pro Jahr stehen, Jedem monatlich 1 M. 50 Pf. Kreis-Unterstützung vom 1. Juli cr. ab fortlaufend als Zulage bis zu dem Zeitpunkte bewilligt worden, wo ihre Staats-Unterstützung auf wenigstens 144 Mark jährlich erhöht wird. — Am verflossenen Sonntage hielt der Credit-Verein zu Heide-Wilxen (Eingetragene Genossenschaft) seine ordentliche General-Versammlung ab, in welcher die Wahl neuer Verwaltungsraths-Mitglieder vorgenommen und ein Bericht der Geschäfts-Verhältnisse zur Kenntniß der Versammlung gebracht wurde. — Auf Grund einer Verordnung der hiesigen Polizei-Verwaltung darf vom 1. December cr. ab die Butter auf den hiesigen Wochenmärkten nur nach dem Gewicht, in Stücken, welche mindestens ein Viertel-Kilogramm schwer sein müssen, verkauft resp. feilgeboten werden. Auf den Verkauf von Butter, welche in Gefäßen mit einem Inhalt von mindestens 2 Kilogramm feilgeboten wird, findet diese Polizei-Verordnung dagegen keine Anwendung.

□ **Königshütte**, 28. Nov. [Zur Stadtverordneten-Wahl.] Zur Ergänzungs-, Ersatz- resp. Neuwahl von Stadtverordneten stand für heute und gestern Termin an und zwar für die III. Abtheilung gestern von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags, für die II. und I. Abtheilung heute von 10 bis 11 Uhr Vormittags. In den beiden letztgenannten Abtheilungen siegten die Liberalen. Es wurden gewählt für die 1. Klasse die Herren Zimmermeister Carlitzek, Kaufmann Danziger, Hütteninspector Dilla und Obersteiger Beyer auf 6 Jahre und Postdirector Holtzendorff auf 2 Jahre; für die 2. Klasse kamen als Gewählte aus der Wahlurne hervor die Herren Bergmeister Lobe, Kaufmann Wurm, Kaufmann Roth, Kaufmann Färber auf 6, Zimmermeister Ratzek und Maurermeister Wernicke auf 4 Jahre. In der 3. Abtheilung siegte die ultramontane Partei. Die Nennung der Gewählten unterbleibt, da deren Namen zum größten Theil wegen des zu sehr polnischen Klanges für die Leser der „Breslauer Ztg." unaussprechlich sind. Ob übrigens diese Wahl wird für giltig erklärt werden, ist noch zweifelhaft, denn die reichsfreundliche Partei hat Protest erhoben. — Zur Charakterisirung des rohen Benehmens, das man hier wahrnehmen konnte, sei nur noch hinzugefügt, daß Mehrere der Erschienenen mit der größten Rücksichtslosigkeit und Nichtachtung des Schicklichen die beölten Lampen und sich selber, von Schmutz triefend, auf die schönen neuen, mit grünem Tuch überzogenen Tische setzten. Einer davon stützte seine mit Holzpantoffeln bewaffneten Beine dabei sogar auf die prächtigen Sessel. Vom Referenten auf das Unschickliche aufmerksam gemacht, antwortete er im echt oberschlesischen Polnisch: „Das kostet ja unser Geld, ich habe auch darauf zahlen müssen, ich bin hier in meinem Eigenthum." — Schade um den prachtvollen Sitzungssaal!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 29. Nov. [Schwurgericht. — Kindesmord. — Vorsätzliche Abtreibung der Leibesfrucht.] Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts war erst Abends gegen 6 Uhr beendet. Bei Eröffnung der Sitzung waren im Zuschauerraum etwa 15 Personen und zwar meist jüngere Damen anwesend.

Auf der Anklagebank stand zwischen zwei sehr ärmlich gekleideten Frauenspersonen eine etwa 30 Jahr alte Angeklagte, welche durch ihre Kleidung, — insbesondere einen Tyrolerhut mit Feder — den Eindruck einer Coquette machte.

Zwei Anklagen standen auf der Terminsrolle. In beiden Fällen wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Die unverehelichte Auguste Weihrauch aus Breslau wird des Kindesmordes beschuldigt, während die zweite Anklage gegen die Hebeamme Ottilie Wilhelmine Aron, geb. Dittrich, verwittwete Schulrector und die unverehelichte Elisabeth Wagner, beide aus Breslau, aus den §§ 218 und 219 des Strafgesetzes erhoben ist.

Auguste Weihrauch war im März d. J. in die Dienste der Familie eines Werkführers hierselbst getreten. Die Dienstherrin schöpfte bald Verdacht betreffs des Gesundheitszustandes der W. Alle dahin gehenden Fragen beantwortete die Angeklagte aber stets in entschiedenstem Tone mit „Nein", ja sie ging so weit, zu versichern, daß sie überhaupt noch nie geschlechtlichen Umgang gepflogen. Am 30. Mai mußte die W. angeblich wegen Brustschmerzen das Bett hüten. Die Dienstherrin, deren Argwohn durch das Leugnen der W. nicht nachgelassen hatte, betrat mehrere Male im Laufe des Vormittags die Alkove in welcher die Kranke lag. Etwa gegen 11 Uhr fand sie bestimmte Anzeichen, daß die Entbindung der W. bevorstehe oder schon stattgefunden habe. Auf erneute Fragen erhielt sie wiederum verneinende Antwort. Gegen den Willen der W. schickte die Frau nach einer Hebeamme; auch bei deren Ankunft blieb die W. beim Leugnen, mußte sich aber schließlich auf polizeiliche Anordnung zu einer Fahrt nach der geburtshilflichen Klinik bequemen. Hier fand die Untersuchung, welche die Kranke der Hebamme verweigert hatte, durch zwei Aerzte statt. Es war inzwischen 3 Uhr Nachmittags geworden. Wenige Minuten genügten, um zu constatiren, daß die W. einige Stunden vorher entbunden haben mußte. Auch jetzt noch — gegenüber den Aerzten — bestritt die W. die erfolgte Entbindung und wollte von einem Kinde gar nichts wissen. Genaue Recherchen in dem Alkoven, in welchem sie gelegen, brachten endlich 5 Uhr Nachmittags die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts zum Vorschein. Das Kind lag unter dem Strohsack im Bette ihres Dienstherrn. Jetzt konnte die Angeklagte nicht mehr leugnen, daß dies ihr Kind sei, behauptete aber, dasselbe habe nach der Geburt nicht gelebt. Als durch die Untersuchung der Gerichtsärzte erwiesen wurde, das Kind habe gelebt und sei, wie die Strangulations-Marke am Halse ergebe, erwürgt worden, änderte die W. ihre Angaben dahin, „es möge das Kind wohl wenige Minuten gelebt haben, sie wisse nur, daß es, nachdem sie aus längerer Ohnmacht erwacht sei, todt gewesen und von ihr die Leiche versteckt wurde."

Die Geschworenen sprachen das „Schuldig des Kindermordes", bewilligten jedoch der Angeklagten mildernde Umstände.

Das Urtheil lautete auf das niedrigste Strafmaß, zwei Jahre Gefängniß.

Die Hebamme Aron soll in drei Fällen der Mitangeklagten Wagner die zur Abtreibung ihrer Leibesfrucht nothwendigen Mittel gegen Entgelt verschafft haben und sind dieselben von der Letzteren nach Vorschrift mit Erfolg verwendet worden. § 219 bestimmt für die Handlung der Aron eine Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren, während die Wagner nach § 218 des Strafgesetzes Zuchthaus bis zu fünf Jahren gewärtigen mußte, wenn ihr nicht mildernde Umstände zugebilligt werden sollten, in welchem Falle auf Gefängniß nicht unter 6 Monaten zu erkennen war. Wir hören, daß der Wahrspruch der Geschworenen gegen beide Angeklagte auf „Schuldig" lautete, mildernde Umstände wurden der Wagner mit 7 gegen 5 Stimmen verneint und schloß sich hierbei der Gerichtshof der Majorität der Geschworenen an.

Die Hebamme Aron erhielt 3 Jahre Zuchthaus, die unverehelichte Wagner 1 Jahr Zuchthaus. Die Aron wurde nach diesem Urtheil wiederholt ohnmächtig und konnte nur mit Mühe nach dem Gefängniß gebracht werden.

8 **Breslau**, 29. Novbr. [Criminaldeputation. — Kuppelei. — Majestätsbeleidigung.] Auch vor der 1. und 2. Criminaldeputation wurde gestern und heute bei 2 Anklagen „im Interesse der guten Sitte und resp. öffentlichen Ordnung" die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die verwittwete Tischlergesellenfrau Klose wurde aus § 180 „wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet" mit Rücksicht auf ihr Geständniß nur zu 8 Tagen Gefängniß; die Wittwe Louise Müller dagegen wegen „Majestätsbeleidigung" zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 29. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in sehr reservirter Haltung bei äußerst geringen Umsätzen. Die Tendenz, soweit eine solche erkennbar war, kann als ziemlich fest bezeichnet werden. Creditactien waren 1 M. niedriger als gestern. Lombarden und Franzosen sehr still. Laurahütte ½ pCt. unter dem gestrigen Schlußcourse. Bahnen und Banken wenig verändert. Valuten nachgebend. Russische per morgen 246,50 bez.

Breslau, 29. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 50—56 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—74 Mark, hochfeine 76—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fast geschäftslos, gek. — Ctr., pr. November 167 Mark Br., November-December 163,50 Mark Br., December-Januar 161 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 164 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br. April-Mai 216 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 143 Mark Br. u. Gd., November-December 142,50 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 148 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 100 Ctr., loco 75 Mark Br., pr. November 74,50 Mark Br., November-December 74 Mark bezahlt, December-Januar 74 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 75,50 Mark Br.

Spiritus weichend, gek. 20,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,20 Mark Br., 52,20 Mark Gd., pr. November 54,20 Mark bezahlt November-December 54,20 Mark bezahlt, December-Januar 54,20 Mark bezahlt, Januar-Februar 55—54,80 Mark bezahlt und Br., April-Mai 56,50 bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,74 Mark Br., 47,82 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Posen, 29. Nov. [Ostdeutsche Bank.] Die am 3. November 1875 beschlossene Liquidation der Ostdeutschen Bank ist beendet und hat folgendes Resultat ergeben: Gegenüber dem Actiencapitale von M. 3,000,000 sind an disponibeln Baarbeständen M. 2,639,260,50 und 600,000 M. Actien der Posener Baubank vorhanden, so daß die Actionäre 88 Procent baar und auf je 500 Thlr. Ostdeutsche Bank-Actien eine Actie der Posener Baubank von 100 Thlr. empfangen.

[Curhavener Eisenbahn- und Hafen-Actiengesellschaft.] Nach einem von der Direction veröffentlichten Prospecte hat das Staatsministerium das durch englische und belgische Institute und Bankiers mit der Société générale in Brüssel placirte Grundcapital von 34 Millionen Mark zum Ausbau der Curhavener Bahn- und Hafenanlage, bestehend in Stamm- und Stammprioritätsactien, genehmigt. Die Société générale wird in Verbindung mit anderen bedeutenden Firmen des In- und Auslandes den größten Theil von den noch auszugebenden Prioritätsobligationen übernehmen und seiner Zeit die Emission besorgen, sobald mindestens 3 Millionen Mark dieser Obligationen von den Anliegern gezeichnet sein werden. Die Vollendung der Eisenbahn- und Hafenbauten ist im Falle des Gelingens vorstehenden Planes auf 2½ bezw. 3 Jahre veranschlagt. Die Gesellschaft hat zunächst eine Einladung zur Zeichnung an die Bewohner der von der Bahn berührten Gegend erlassen.

[Oesterreichische Eisenbahn-Prioritäten.] Die Mängel des österreichischen Gesetzes, die Wahrung der Rechte der Prioritätenbesitzer betreffend, sind seit dessen Inslebentreten oft zu Tage getreten. Einer bereits telegraphisch mitgetheilten Wiener Meldung zufolge bereitet nun die kaiserliche Regierung noch für diese Session des Reichsrathes eine Vorlage vor, durch welche das Gesetz vom 24. April 1874, betreffend die gemeinsame Vertretung der Rechte der Besitzer von auf Inhaber lautenden oder durch Indossament übertragbaren Theilschuldverschreibungen und die bücherliche Behandlung der für solche Theilschuldverschreibungen eingeräumten Hypothekarrechte dahin abgeändert wird, daß unbeschadet der Rechte der Actionäre und ihrer Generalversammlung den Besitzern von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen eine berathende Stimme in den Geschäften des Curators eingeräumt wird. Die Bedeutung dieser Gesetzesvorlage ist augenfällig genug, umsomehr, als sie eine principielle Frage zur Lösung bringt, die nämlich: den Gläubigern einer Actiengesellschaft in der Generalversammlung eine Vertretung einzuräumen. Diese Vertretung beschränkt sich allerdings nur auf eine berathende Function, aber es wird hiermit der Weg eröffnet, auf welchem die Prioritätenbesitzer der österreichischen Eisenbahnen in den Generalversammlungen sich Gehör verschaffen können.

[Schwedische 10 Thlr.-Loose von 1860.] Das Verzeichniß der am 1. und 2. Novbr. gezogenen Nummern liegt in der Expedition der „Breslauer Zeitung" zur Einsicht aus.

General-Versammlungen.

[Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.] Außerordentliche Generalversammlung am 22. December in Breslau (siehe Inserat).

Ausweise.

Wien, 29. Novbr. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	298,022,970	Fl.,	Abn.	6,385,640 Fl.
Metallschatz	136,594,248	=	Zun.	2,730 =
In Metall zahlbare Wechsel	11,639,496	=	Abn.	104,724 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,996,759	=	Zun.	889,020 =
Wechsel	136,501,333	=	Abn.	3,519,949 =
Lombarden	27,965,000	=	Abn.	76,800 =
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,585,466	=	Abn.	98,800 =
Giro-Einlage	3,350,489	=		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 22. November.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Sk. in C.: Die Sache erklärt sich einfach dadurch, daß beide Skizzen Uebersetzungen sind aus Harper's „Salon" in New-York. Von einem Plagiat kann unter solchen Umständen nicht die Rede sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Petitions-Commission erklärte der Bundes-Commissar bezüglich der Petitionen für die Wiederaufhebung der Eisenzölle. Weder die Reichsregierung noch Preußen würden eine Hinausschiebung des Termins für die Aufhebung der Eisenzölle beantragen, auch keinen dahin zielenden Antrag unterstützen. Der von den Zeitungen veröffentlichte Wortlaut der Vorlage über die einzuführenden Ausgleichsabgaben sei richtig, über den bezüglichen Vorschlag Preußens habe aber der Bundesrath noch zu beschließen. Die Petitions-Commission beschloß ihre Berathung bis zum Eingang des Gesetzentwurfs über die Ausgleichsabgaben zu vertagen.

Wien, 29. Nov. Der Budget-Ausschuß stellte definitiv das Finanzgesetz von 1877 fest. Ausgaben 405,574,474 Fl., Einnahmen 376,637,817 Fl., reelles Deficit 28,936,657 Fl., welches der Finanzminister durch die Ausgabe von Goldrente oder Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken ermächtigt wird. — Das „Tageblatt" versichert, die Nationalbank bereite an Stelle des abgelehnten dualistischen Bankinstituts ein Gegeninstitut vor, welches sie beiden Regierungen zur Annahme empfehlen könne.

Pest, 29. Nov. Im Deputirtenhause bringt Helfy eine motivirte Interpellation an die Regierung ein, ob sie von den Anklagen gegen den derzeitigen Statthalter Dalmatiens Kenntniß habe und ob die Anklagen begründet seien oder nicht.

Paris, 29. Nov. Seitens der „Alliance Israelite" sind Schritte gethan, damit der Bevollmächtigte Frankreichs auf der Conferenz auch auf die rechtliche Gleichstellung der Juden hinwirke. Es heißt, Decazes sagte die bezüglichen Instructionen zu.

Petersburg, 29. Nov. Die Mittheilungen über den Empfang Salisbury's in Berlin und Wien werden hier mit großem Interesse verfolgt. Die Besprechungen, welche der Marquis hatte, werden ihm die Gewißheit gegeben haben, daß in den intimen Beziehungen der drei Kaiserhöfe keine Aenderung eingetreten, und daß die bisherige Zurückhaltung Rußlands von den letzten Schritten, wozu es mehrfach im ganzen Verlaufe der Orientfrage provocirt wurde, auf Rücksichten zurückzuführen ist, welche man hier den anderen beiden Kaiserhöfen schuldet. Rußland hat nicht als Hauptverlangen die Occupation auf der Conferenz zu vertreten, aber bestimmt zu erklären, daß die türkische Verfassung undiscutirbar sei, daß die Autonomie sicher zu stellen, daß für Sicherung als Mittel zum Zweck die Occupation erforderlich erscheine. — Wollen die anderen Mächte sich hieran betheiligen, so wünscht Rußland auch jetzt noch nichts Besseres, wenn nicht, so muß Rußland zur Erreichung derselben Zwecke, welche in dem Berliner Memorandum gebilligt wurden, seinerseits executivisch vorgehen. Aus diesem allgemeinen Standpunkte werden sich die Forderungen Ignatieff's auf der Conferenz entwickeln, welchem für sein Auftreten dem entsprechend freie Hand gelassen werden soll. Wenn, wie verlautet, der Große Rath der Türkei jeden Vorschlag zurückweist, nach welchem den insurgirten Provinzen eine Sonderstellung eingeräumt würde, so würde die Türkei eigentlich nur an der Conferenz Theil nehmen, um gegen jeden Gegenstand, welchen die Conferenz discutirt, zu protestiren. Rußland nahm solchen Protesten wie allen Ausflüchten der Pforte gegenüber Stellung.

Konstantinopel, 29. Nov. Der Adjutant des Großveziers Hesakka wird entsendet, um wegen der jüngsten Unruhen, wobei die im Bau begriffene griechische Schule demolirt worden, eine Untersuchung einzuleiten.

New-York, 28. Nov. Die Legislatur von Süd-Carolina wurde eröffnet. Das Legislatur-Gebäude war von Bundestruppen besetzt. Den in Edgefiele und Laurens gewählten Demokraten, deren Wahl wegen Wahlstimmenfälschung beanstandet war, wurde der Zutritt versagt. Darauf entfernten sich sämmtliche Demokraten, verlasen vor einer Volksmenge vor dem Hause einen Protest und appellirten an das Land. Die Republikaner, aus fünf Weißen und 54 Negern bestehend, nahmen inzwischen die Constituirung der Legislative vor.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. Novbr. Der Reichstag nahm in der zweiten Lesung der Strafproceßordnung die §§ 85 bis 132 in der Commissionsfassung an. Zu den §§ 89, 90 und 91 wurde ein Antrag Windthorst's, daß die Beschlagnahme nur kraft eines richterlichen, nicht auch staatsanwaltschaftlichen Befehls erfolgen könne, abgelehnt. Ein Zusatzantrag Hänel's, wonach der Confiscation unterliegende Briefe und Telegramme auf bestimmte in der dritten Lesung festzusetzende Kategorien beschränkt sein sollen, angenommen. Zu § 100 regt Hasselmann die Frage einer Staatsentschädignng an für solche, die durch eine ungerechtfertigte Beschlagnahme geschädigt werden. Hänel nimmt einen früher in einer Commissionssitzung gestellten Antrag auf, der von der Zurückgabe beschlagnahmter Gegenstände und Entschädigung handelt. Der Antrag wird von den Bundescommissaren bekämpft, und nach langer Debatte und nachdem Hänel sich gegen die von Lasker empfohlene Verschiebung der Frage bis zur dritten Lesung erklärt, mit 125 gegen 124 Stimmen mittelst Hammelsprungs abgelehnt. § 131, der nach den Anträgen der Commission bei den Unterredungen der Beschuldigten mit dem Vertheidiger die Anwesenheit dritter Personen ausschließt, wurde von den Bundes-Commissaren erfolglos bekämpft. Fortsetzung morgen.

Berlin, 29. Novbr. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: Carlysle's Vorschlag, die Orientfrage durch Bismarck auszutragen, kann Deutschland nur ehren. Ebenso kann die Auffassung Carlysle's von den Aufgaben der englischen Politik, indem er die Unterstützung der Türkei als eine Unmöglichkeit, das Einvernehmen mit Rußland und Oesterreich als dringend bezeichnet, nur in hohem Maße sympathisch berühren, aber es dürfte schwer sein, die Orientfrage durch einen Schiedsspruch zu lösen, es sei denn, daß England, Rußland und Oesterreich zuvor geneigt seien, den Schiedsspruch mit allen Mitteln zur Ausführung zu bringen. Aber wenn ein solcher Grad des Einvernehmens zwischen den drei Mächten erreicht sei, bedarf die Lösung der Orientfrage wohl kaum mehr eines Schiedsspruches. Immerhin ist der Vorschlag von hohem historischem Werth, auch dadurch, daß er gemacht wird, als die Conferenz zusammentreten soll, und die Türkei sich beeilt, jeder Action Europa's zuvorzukommen, indem sie einen in prunkende Farben getauchten Vorhang eines scheinbar constitutionellen Komödienspiels über das blutige Drama Bulgariens zieht. Der Artikel schließt: Wir glauben nicht, daß es in Europa eine Regierung giebt, welche durch diese Farce einer modern angestrichenen Wiederholung der früher in solchen Fällen beliebten Hatti-Scherifs getäuscht werden könnte.

Berlin, 29. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die Gefahren für die Reichsjustizgesetze und hebt hervor, es seien mehrfach Beschlüsse gefaßt, deren Annahme für die Bundesregierungen nach ihrer Ueberzeugung von den Bedingungen des öffentlichen Wohles und bei ihrer Verantwortlichkeit dafür geradezu unmöglich seien. Die Regierungen dürften und würden das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche die Rechtssicherheit erschüttert würde. Das Entgegenkommen der Regierungen finde eine unbedingte Grenze an der Verantwortlichkeit für die Wahrung des staatlichen Wohles und der staatlichen Sicherheit. Das Blatt giebt dem Wunsche Ausdruck, daß nicht die Punkte des Zwiespalts immer weiter gehäuft würden. Schon jetzt bedürfe es ernstester Arbeit, um

eine vertrauensvolle Verständigung vor der endgiltigen Beschlußnahme und die schließliche Vereinbarung zu sichern. Der Sessionsschluß werde kaum vor dem 20. December erfolgen.

Wien, 29. Nov. In parlamentarischen Kreisen ist man nicht gewillt, dem Ministerium gegenüber eine Stellung einzunehmen, die schon jetzt zur Stellung der Cabinetsfrage nöthigte. Die Majorität will den weiteren Verlauf der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Nationalbank abwarten.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß Oesterreich und Deutschland über die von Rumänien angeregte Frage der Gewähr für die rumänische Neutralität sich bisher nicht aussprachen.

Pera, 29. Nov. Gutem Vernehmen nach ist eine Ministerkrisis ausgebrochen, indem der Großvezier seine Zustimmung zu Midhats Verfassungsentwurf aus principiellen Gründen verweigerte und auf die Entscheidung des Sultans provocirte.

Newyork, 29. Nov. Die öffentliche Ruhe in Südcarolina ist bisher zwar ungestört, aber alle demokratische Abgeordnete zur Legislative sind mit zwei republikanischen in einem öffentlichen Local in Columbia zusammengetreten, haben sich als legale Legislative constituirt und verlangen deren Anerkennung.

Warschau, 29. Nov. Die hiesige Einwohnerschaft hat an den Kaiser eine Adresse, fast gleichlautend wie die von Petersburg, Moskau und Tambow, gesandt. Die Stimmung ist durchweg russenfreundlich. Die Festung Sierock wird befestigt. (Telegr. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 223, 00. Staatsbahn 418, 50. Lombarden 128, 00. Rumänen 12, 00. Laurahütte 72, 30. Schwach.

Berlin, 29. November, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 223, 50. 1860er Loose 93, 30. Staatsbahn 419, 00. Lombarden 127, 50. Rumänen 12, 00. Disc.-Command. 108, 00. Laurahütte 72, 30. Geschäftslos.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 216, —, April-Mai 221, 50. Roggen Novbr.-Decbr 159, 00, April-Mai 166, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 74, 70, April-Mai 76, 50. Spiritus Novbr.-Decbr. 55, 60, April-Mai 58, 10.

Berlin, 29. Novbr. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Act.	221, 50	224, 50	Wien kurz ...	160, 45	160, 40
Oest. Staatsbahn	416, 50	419, 50	Wien 2 Monat ...	159, 55	159, 45
Lombarden ...	126, —	128, 50	Warschau 8 Tage .	246, 20	246, 10
Schles. Bankverein	86, 75	86, 90	Oesterr. Noten ...	160, 55	160, 75
Bresl. Discontobank	68, 70	68, 70	Russ. Noten ...	246, 50	246, 50
Schles. Vereinsbank	89, 10	89, 40	4½ % preuß. Anl.	103, 70	103, 80
Bresl. Wechslerbank	72, 25	71, 85	3½ % Staatsschuld	93, 40	93, 25
Laurahütte ...	72, 60	72, 80	1860er Loose ...	93, 30	93, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	93, 60	93, 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	109, —
Oesterr. Silberrente	52, 80	53, —	Rheinische ...	110, 60	110, 60
Oest. Papierrente .	48, 75	49, 10	Bergisch-Märkische .	77, 10	77, 50
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 90	8, 80	Köln-Mindener ...	100, 75	100, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	59, —	59, 90	Galizier ...	79, 50	80, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	11, —	11, 90	London lang ...	— —	20,35½
Oberschl. Litt. A. .	133, 10	133, 60	Paris kurz ...	—, —	81, 15
Breslau-Freiburg .	65, 10	66, —	Reichsbank ...	150, 50	150, 10
R.-O.-U.-St.-Act. .	105, 40	106, —	Sächsische Rente ..	—, —	—, —

Nachbörse: Sehr matt. Credit-Actien 219, 50. Franzosen 415. —. Lombarden 125, 50. Disconto-Commandit 106, 70. Dortmund 8, 70. Laura 72, —. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —.

Matt, geschäftslos. Petersburger politische Nachrichten drückten schließlich Spielwerthe u. Auslandsfonds erheblich. Bahnen, Banken, Industriewerthe weniger afficirt. Liquidation glatt beendet. — Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 29. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 110, —. Staatsbahn 208, 25. Lombarden —. Matt, Medio-Course.

Frankfurt a. M., 29. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 110, 50. Staatsbahn 209. Lombarden 63¼. Medio-December Creditactien 109, 78. Staatsbahn 208. Matt, geringes Geschäft.

Wien, 29. November. [Schluß-Course.] Total geschäftslos.

	29.	28.		29.	28.
Papierrente ...	60, 90	61, 40	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	260, 50	261, 50
Silberrente ...	66, 40	66, 60	Lomb. Eisenbahn ...	78, 80	79, —
1860er Loose ...	108, 50	109, —	London ...	126, 80	126, 90
1864er Loose ...	134, 70	135, 20	Galizier ...	198, —	199, 50
Creditactien ...	139, 30	140, —	Unionsbank ...	46, —	45, 75
Nordwestbahn ...	117, 50	117, 75	Deutsche Reichsbank .	62,32½	62,32½
Nordbahn ...	176, —	176, 25	Napoleonsd'or ...	10, 13	10, 12
Anglo ...	71, —	72, —			
Franco ...	8, 50	8, 50			

Paris, 29. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 65. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 70, 45. Staatsbahn 522, 50. Lombarden 158, 75. Türken 11, 05. Egypter —. Matt.

London, 29. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 70¼, Lombarden 6¼. Türken 10⅞. Russen —. Wetter: Schön.

Berlin, 29. Nov. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, Novbr.-December 216, —, April-Mai 221, 50. — Roggen befestigend, Nov.-December 158, 50, Decbr.-Jan. 159, —, April-Mai 167, —. Rüböl fest, Novbr.-December 75, —, April-Mai 76, 60. — Spiritus billiger, loco 55, —, November-December 55, 60, December-Januar 55, 60, April-Mai 58, 10. — Hafer November 149, —, April-Mai 160, 50.

Stettin, 29. Nov., 1 Uhr 15 Min. Weizen ruhig, November-December 211, —, April-Mai 221, —. — Roggen matt, November-December 157, 50, December-Jan. 158, —, April-Mai 164, 50. — Rüböl höher, November-December 73, —, April-Mai 76, —. — Spiritus loco 53, 50, November-Decbr. 53, 50, April-Mai 56, 50. — Petroleum November 24, —.

Köln, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 21, 90, per März 22, 95. Roggen per November 16, 70, per März 17, 05. Rüböl —, loco 39, 80, per Mai 38, 90. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 50, pr. März —.

Hamburg, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, Novbr.-Decbr. 210, —, April-Mai 222, —. Roggen still, Novbr.-Dec. 163, —, April-Mai 168, —. Rüböl fest, loco 77, Mai 1877 76½, Juni —. Spiritus ruhig, Nov. 46, Dec.-Jan. 46, April-Mai 46, Mai-Juni 46. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 28. Novbr. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, November 62, 50, December 62, 50, Novbr-Februar 63, 50, Januar-April 64, 50. Weizen behauptet, November 28, —. December 28, 25, Nov.-Februar 29, —, Jan.-April 29, 75. Spiritus ruhig, Nov. 70, —, Januar-April 71, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. 293, per März 316, —, per Mai —. Roggen loco unverändert, per Nov. 205, per März 208, per Mai —. Rüböl loco 42, pr. Herbst 42¼, pr. Mai 43¼. Raps loco —, pr. Nov. —, pr. April 446. — Regen.

London, 29. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen besser, Mais fest, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 26,030, Gerste 10,540, Hafer 38,760 Qrtrs. — Wetter: Schön.

Glasgow, 29. Novbr., Mittags. Roheisen 58, 3.

Frankfurt a. M., 29. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 108, 75. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt.

Hamburg, 29. Novbr., Abends 8 Uhr 45 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52¼. Lombarden 156 Brief, Italiener —, Credit-Actien 108, 25. Oesterr. Staatsbahn 517, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Matt.

Wien, 29. Novbr., 6 Uhr 27 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 137, 90. Staatsbahn 259, 50. Lombarden 78, 50. Galizier 197, 50. Anglo-Austrian 70, 60. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 65. Renten 60, 65. Deutsche Reichsbank 62, 50. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Schluß beruhigter.

Paris, 29. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 35. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 60. Italienische 5% Rente 70, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 521, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 157, 50, do. Prioritäten —, — Türken de 1865 11, —, do. de 1869 57, —. Türkenloose 34, —. — Matt, zahlreiche Verkäufe.

London, 29. Novbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95½. Italienische 5pCt. Rente 69¾. Lombarden 6¼. 5proc Russen de 1871 79½. dto. de 1872 79½. Silber 54¾. Türkische Anleihe de 1865 10⅞. 6proc. Türken de 1869 11½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 103¾. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankauszahlung 212,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	742,9	NNO. schwach.	bedeckt.	6,1	Seeg. mäßig.
7-8	Valencia	749,0	WNW. leicht.	halb bedeckt.	5,6	See ruhig.
7-8	Yarmouth	747,8	W. schwach.	wolkig.	5,0	See ruh. nebl.
7-8	St. Matthieu	752,0	W. schwach.	bedeckt.	10,0	Seeg. leicht.
7-8	Paris	754,3	SO. schwach.	wolkig.	4,8	
7-8	Helder	746,8	S. leicht.	Regen.	5,8	
7-8	Kopenhagen	745,2	SW. stark.	Regen.	4,8	
7-8	Christiansund	745,0	NO. mäßig.	halb bedeckt.	1,6	Seeg. mäßig.
7-8	Haparanda	750,2	S. leicht.	bedeckt.	— 2,6	
7-8	Stockholm	743,9	SSO. leicht.	Nebel.	3,5	
7-8	Petersburg	754,1	S. leicht.	bedeckt.	— 5,1	
7-8	Moskau	764,8	S. leicht.	bedeckt.	— 7,4	
7-8	Wien	758,4	still.	Nebel.	2,0	
7-8	Memel	750,4	S. mäßig.	Regen.	3,3	dunst., N. Gl.
7-8	Neufahrwasser	751,7	WSW. mäßig	wolkig.	2,9	
7-8	Swinemünde	750,7	WSW. mäßig	bedeckt.	2,8	A. u. N. Regen.
7-8	Hamburg	750,3	SW. schwach.	heiter.	3,2	Nachts böig.
7-8	Sylt	746,2	SW. schwach.	bedeckt.	4,5	N. Regenböen.
7-8	Crefeld	750,7	SSO. schw.	wolkig.	4,8	Vorm. Regen.
7-8	Kassel	755,7	WSW. mäßig	halb bedeckt.	4,0	
7-8	Carlsruhe	756,1	S. still.	heiter.	1,2	Reif.
7-8	Berlin	753,1	S. leicht.	heiter.	3,6	Abds. Regen.
7-8	Leipzig	755,3	SSW. leicht.	heiter.	3,0	
7-8	Breslau	756,6	S. mäßig.	wolkig.	3,4	

Uebersicht der Witterung: Während das gestern erwähnte Minimum nach dem mittleren Scandinavien fortgeschritten, das Barometer in Westdeutschland gestiegen und der Wind an der deutschen Küste westlich geworden ist, deutet neues Fallen des Barometers in NW. auf Fortdauer des niederen Luftdruckes und des schlechten Wetters. Das Thauwetter ist jetzt auch in Ostdeutschland allgemein, im Westen des Landes ist die Temperatur gesunken und das Wetter ruhiger und heiterer geworden.

Siegbert Lasch,
Emma Lasch,
geb. Fränkel,
Neuvermählte. [7284]
Breslau, den 28. November 1876.

Wir wurden heute durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben erfreut. [5271]
Breslau, den 29. November 1876.
Louis Rosenthal und Frau, geb. **Cohn.**

Heut Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte theure Gattin, Mutter und Schwester, die Frau Kaufmann

Auguste Wutke,
geb. **Strecker,**
im Alter von 40 Jahren.

Allen Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [5267]
Breslau, den 28. November 1876.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Rosenthalerstr. 4.
Beerdigung: 1. December, Nachm. 2 Uhr.

Todes-Anzeige. [2219]

Gestern Abend 10¼ Uhr starb nach nur 24stündigem Krankenlager der Amtsdiener der Königl. Berg-Inspection zu Zabrze,

Stefan Weiss,
52 Jahre alt.

Sein durch viele Jahre an den Tag gelegter treuer Diensteifer sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Zabrze, den 29. November 1876.
Die Büreau-Beamten der Königin-Louisegrube.

180. Alle zurück.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Major im 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 Hr. Gnügge in Celle mit Fräul. Anna Winter in Werthheim.

Verbindung: Herr Kreisrichter Niendorff in Nörenberg mit Fräulein Marie Steinhausen in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Rittmstr. im 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 und Adj. der 19. Divis. Hrn. v. Vollard-Bockelberg in Hannover, dem Hrn. Kreisrichter Scholle in Schloß Heldrungen, dem Marine-Ingenieur Hrn. Weispfennig in Danzig, dem Notar Hrn. Bauer in Thann i. Els.

Todesfälle: Pr.-Lt. a. D. Herr Mellin in Bömenzien. Oberst a. D. Hr. v. Wulffen in Görlitz. Verw. Frau Ober-Landforstmeister v. Michael in Berlin. Hr. Prof. Pohlke in Berlin.

Donnerstag, den 30. d. M., Monatsschluß-Versammlung. Vortrag des Herrn Kaufmann **Bruck**. [5277]

Der Fabrikbesitzer Herr **Cretius** hat in opferwilliger Weise der hiesigen Schule ein reiches Geschenk an Lehrmitteln, verschiedene Karten, einen großen Globus, ein Tellurium u. s. w., gemacht, und ebenso die Gründung einer Bibliothek zugesagt. Derselbe hatte in hochherziger Weise bereits in diesem Frühjahr mit großen Kosten die Pflasterung und Anlegung einer Straße hierselbst ausgeführt und dieselbe der hiesigen Commune übergeben. Solch opferwilliges und hochherziges Wesen verdient öffentliche Anerkennung. [7277]
Herdain den 21. Nov. 1876.
Der Gemeinde-Vorsteher.
gez. **Poser.**

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens, nach den neuesten Modellen, empfiehlt das Special-Magazin für Oberhemden, Kragen und Manchetten von **Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.**

Springers Concert-Saal.
Heute: Neuntes [7283]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie B-dur, Schumann.
Variationen für Quartett, Beethoven.
Solostück für Piston, Herr Hubrich.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [7276]
Concert.
2. Auftreten des Original-Japanesen **Kotaki**
und des Salon-Jongleurs **Ordei.**
Auftreten der Geschwister **Rieder,** genannt die **„Goldamseln"**,
und letztes Auftreten der Tiroler Concert-Sänger **Höllensteiner.**
Anfang 7¾ Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf.

Zelt-Garten.
Heute: [7187]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Stella de Vere,**
sowie **Auftreten**
der Wiener Chansonette-Sängerin **Fräulein Carola.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Breslauer Concert-Haus,
früher **Wiesner, Nikolaistr. 27.**
Donnerstag, 30. Nov.:
Großes Concert
u. Theater-Vorstellung.
1) Die Lebendig-Todten, Posse von Günther.
2) Die Verlobung bei der Laterne, Operette von Offenbach.
Gastspiel berühmter Specialitäten.
Anfang 7 Uhr. [6979]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[6842] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler
und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Simmenauer Bierhaus,
Zwingerplatz 3. [7273]
Heute:
Erstes Concert
der Wiener Concert- u. Couplet-Sänger-Gesellschaft
Mitteregger.
Anf. 7½ Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Das Concert findet im großen Saale statt; die vorderen Räumlichkeiten des Simmenauer Bierhauses sind entree-frei.

Sonnabend, den 2. December, Abends 7½ Uhr,
im **Musiksaale der Königl. Universität:**
Soirée
des **Wätzold'schen Männer-Gesangvereins**
unter Leitung seines Dirigenten, des
Herrn Julius Lehnert.
Numerirte Billets à 1,50 M. sind bei Herrn **C. F. Hientzsch,** Junkernstrasse, zu haben. [7234]

Im Hotel d. Jacob Schweitzer
zu Schwientochlowitz:
Sonntag, den 3. December c., Abends ½8 Uhr:
Musikalische Abend-Unterhaltung
zum Besten ortsarmer Kinder,
unter Mitwirkung geschätzter auswärtiger Dilettanten. [2212]
Entree pro Person 50 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
[2212] **Das Comite.**

4, Schweidnitzerstr. 4, im „grünen Adler", 1. Etage,
Meisel's
weltberühmtes anatom. Museum
ist tägl. v. 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Dinstag und Freitag von 2 bis 9 Uhr Abends nur für Damen. [5202]
S. Meisel.

Vorläufige Anzeige.
In den nächsten Tagen
Eröffnung
[7256] von
Castan's Panopticum
aus der Berliner Passage
in Breslau,
Königs-Straße 1.

Eine geb. Dame sucht **Pension** in anständ. Familie. Offerten unter V. L. 92 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Medicinische Section.
Freitag, den 1. December, Abends 6 Uhr: [7271]
1) Herr Privatdocent Dr. **Weigert:** Croup und Diphtherie.
2) Herr Dr. **Lasinski:** Ein Mittel, den Keuchhusten zu coupiren.

F!

Zu ihrem Sonnabend, den 2ten December c., Abends 8 Uhr, im Saale der Wittwe **Pietsch,** Gartenstraße, stattfindenden **Winter-Commerse** ladet die unterzeichnete Burschenschaft ihre alten Herren freundlichst ein. Der Frühschoppen findet um 11 Uhr im neuen Börsenkeller statt. [7268]
Breslau, den 30. November 1876.
Die B. B. Germania.
J. A.: **Paul Hennet, stud. phil.,** z. Z. Schriftwart.

Um den vielfach ausgesprochenen Wünschen meiner geehrten Gäste nachzukommen, habe ich mich entschlossen,
von Freitag, den 1. December d. J., ab eine
Table d'hôte
per Couvert 1 Mark 50 Pf. von 1 Uhr Mittags ab
einzurichten. [5276]
Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche Küche und gute Getränke eine recht lebhafte Betheiligung zu erzielen.
H. Mieder, Königsstr. 11.

Schweidnitzer Strasse No. 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunsthandlung.
Grosses Lager
ausgewählt guter
Kinder- und Jugendschriften.
Ansichts-Sendungen
stehen für hier und auswärts zu Diensten.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung in Breslau, sind **soeben** erschienen:
Carl Faust,
Op. 265.
Den Sorgen Trotz.
Walzer.
A. **Für Piano** zu 2 Händen 1 M. 50 Pf.
B. **Für Piano** z. 4 Händ. 2 M.
C. **Für Piano u. Violine** 2 M.
D. **Für Zither** 1 M.
E. **Für grosses Orchester** 6 M.
Carl Faust,
Op. 266. **Variatio delectat. Potpourri.**
A. **Für Piano** z. 2 Händ. 3 M.
B. **Für grosses Orchest.** 12 M.
Beide Stücke, **höchst elegant ausgestattet,** eignen sich besonders zu **Festgeschenken.**

Pianinos
von **Klems** in **Düsseldorf**
in ganz vorzüglicher Güte,
Aliquot-Flügel
von [7303]
Jul. Blüthner,
neue Erfindung, sehr gesangreicher Ton, empfiehlt unter Garantie
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Am **2. December** beginnt
ein Cursus für doppelte Buchführung
Durch die Absolvirung dieses Cursus wird die Fähigkeit erlangt, die Bücher für alle Branchen selbstständig führen zu können. Honorar bedeutend ermässigt. [7183]
J. Hillel, Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

Tanz-Unterricht.
Herren und Damen, welche an meinem Tanz-Cursus theilnehmen wollen, werden um ihre Anmeldungen Adalbertstraße 6, 1. Etage, ersucht. Auch wird Privatstunde ertheilt.
[5255] **F. Bunke,** Tanzlehrer.

Ein Abonnent resp. Käufer für Meyers Lexikon unter sehr günst. Beding. ges. Off. G. 93 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Circus Renz.
Heute Donnerstag, 30. November 1876, Abends 7 Uhr.
Zum 1. Mal: [7293]
Grosses Chinesisches Fest,
zu Ehren des Kaisers von China **Kia-King,** von seinem Volke gegeben, unter dessen Regierung zu Ende des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit glücklichen Ausganges von Seegefechten gegen den Seeräuber **Tsching-Yi.**
Diese Pantomime ist vom Director **E. Renz** arrangirt und wird vom gesammten Personale ausgeführt.
Auftreten des aus 40 Damen bestehenden Corps de Ballet.
Morgen: **Vorstellung.** **E. Renz,** Director.
Sonntag: **Zwei Vorstellungen.**
Um 4 Uhr: **Die Königin von Abyssinien.**
Um 7 Uhr: **Chinesisches Fest.**
Der Circus ist gut geheizt.

Die Petition an die hiesige Handelskammer, betreffend die Besteuerung des Breslauer Consum-Vereins, liegt zur Unterzeichnung bei nachstehenden Herren aus: [5248]

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.	**S. G. Pauser,** Hummerei 55.
Paul Buschmann, Gräbschnerstr. 1.	**Joseph Priemer,** Mauritiusplatz 1/2.
Jul. Drabnick, Friedr.-Wilh.-Str. 2a.	**Traugott Pohl,** am Oberschl. Bahnh. 1.
Adolph Gigas, Matthiasstr. 65.	**C. F. Rettig,** Oderstraße 24.
August Karnasch, Schmiedebrücke 43.	**C. L. Sonnenberg,** Bahnhofstr. 15.
C. F. Lorcke, Neue Schweidn.-Str. 2.	**August Tietze,** am Neumarkt 30.
Wilh. Niepoldt, Reuschestraße 55.	**Paul Vogel,** Scheitnigerstraße 3.

Süddeutsche Weinhalle.
15, Ring 15, Becherseite, beim Blücherplatz.
Bowlen-Weine, schön und vortheilhaft, weil voll im Geschmack und durchaus nicht sauer, sind die **badischen Weine,** sparen den halben Zucker. [7267]
Nr. 1 Ortenberger, pro Flasche 0,60 ℛ, Nr. 2 Klebner pro Flasche 0,75 ℛ
„ 3 Schalcksberger, „ „ 0,90 ℛ, „ 4 Durbacher „ „ 1,05 ℛ
Heute: Frische Blut- und Leberwurst, Porter und Ale.
J. Wortelboer.

H. Hiersemann Restaurant, Ohlauerstraße Nr. 79.
Wegen **Neueinrichtung** bleiben meine in der ersten Etage belegenen Localitäten **Freitag, den 1. December, gänzlich und Sonnabend, den 2. December, bis Mittag geschlossen.** [7274]
Das Parterre-Restaurant ist wie immer geöffnet und empfiehlt bestens
H. Hiersemann.

Das Bureau der **North British and Mercantile,** Versicherungs-Gesellschaft, befindet sich von jetzt ab [7291]
Berliner-Platz 22, parterre links.

Pensionat für Töchter von Frau Marie Blume in Hirschberg i. Schl. am Cavalierberg. 2202
Junge Mädchen jeden Alters finden liebevollste Aufnahme, gewissenhafteste geistige und körperliche Pflege. Näheres durch die Vorsteherin.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von
N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [7266]

Gänzlicher Ausverkauf
[7072] wegen
Local-Veränderung.
Zur Anschaffung billiger und praktischer Weihnachts-Geschenke
offerire ich, um mit meinem Lager schnellstens zu räumen:
Leinen, Chiffons, Barchents, Negligée-Stoffe, Taschentücher, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Strumpfwaaren, Reise- und Schlafdecken, Betten, Federn und Matratzen
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Isidor Loewy,
Leinen- und Wäschehandlung,
27 Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Soeben traf ein bei [7280]
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.
Marcus König
von
Gustav Freytag.
(Der Ahnen vierter Band.)
Preis: geh. 6 Mark. Elegant gebunden 7 Mark.

Im Verlage von **Léon Douffet** in Leipzig ist neu erschienen:
Ueber
vorgeburtliche Erziehung,
oder
über den Einfluss der Mutter
auf den
Charakter und das künftige Schicksal ihres Sprösslings
während
seines vorgeburtlichen Lebens.
Von
Henry Wright.
Aus dem Englischen.
gr. 8°.
Preis elegant geheftet 2 Mark.
Ein einflussreiches Blatt sagt darüber: „In dieser Schrift haben wir es mit einem Buche zu thun, das vermöge seiner Originalität, wie durch den kühnen Geistesflug, den der Verfasser darin nimmt, die glänzende Aufnahme, die es jenseits des Oceans erfahren, wohl erklärt. Die neuen Ideen, welche darin zur Geltung gebracht sind, fesseln nicht nur durch die geistreiche Art und Weise, mit der sie vorgetragen werden, sondern wecken im Leser auch eine Fülle von Gedanken und regen zu Schlussfolgerungen an, die, dem Geiste fast unwillkürlich entlockt, durch ihre Kühnheit überraschen. Allen denkenden Zeitgenossen sei das Werkchen hiermit warm empfohlen!"
Vorräthig in [7264]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse 37.

Meinen geehrten Mandanten die ergebene Nachricht, daß ich vom ersten December c. ab meinen Wohnsitz nach **Beuthen OS.** verlege. [2047]
Tarnowitz, den 16. November 1876.
Toepffer,
Rechtsanwalt und Notar.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Wilhelm Wedemann's
Hundertfünfzig Kinderlieder
mit Begleitung des Claviers.
Eine Ergänzung zu jeder Clavierschule.
Zwölfte verm. u. verb. Aufl.
Herausgegeben von **Fr. Seidel.**
1877. 4. Geh. 4 Mk.
Vorräthig in [7265]
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse 37.

Für Damen!
Ein junger Kaufmann sucht die Bekanntschaft eines jungen gebildeten Mädchens von angenehmem Aeußeren hierdurch anzuknüpfen. Gefäll. Adr. sub K. S. 27 postl. Schönau i. Schl.

Ein Restgutsbesitzer, gut situirt, im Striegauer Kreise ansässig, von angenehmer Statur, 29 Jahre alt, sucht [2212]
eine Lebensgefährtin
im Alter von 20 bis 25 Jahren und einem Vermögen von 3- bis 4000 Thaler. Discretion strenge Ehrensache. Näheres zu erfahren in Striegau bei **Paul Neumann,** Barbier u. Friseur, Bahnhofsstraße.

Bei mässigem Honorar sucht eine Engländerin noch zwei Anfänger als Theilnehmer an einem **englischen Cirkel** des Abends.
Offerten sub R. 94 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5268]

Stettin-Copenhagen.
Postdampfer **„Titania"**, Capt. **G. Ziemke,** beschließt mit dem 29. November seine Fahrten, da das hiesige Revier mit starkem Eise belegt ist.

L. H. Krotoschiner,
Nr. 16, Schmiedebrücke Nr. 16,
erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sein seit dem Jahre 1859 bestehendes:
Modewaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft
anderer Unternehmungen wegen
gänzlich auflöst
und deshalb einen
wirklich reellen Ausverkauf
sämmtlicher Artikel zu **bedeutend herabgesetzten,** aber **festen** Preisen arrangirt hat.
Bitte auf Firma und Nummer genau zu achten. [6638]

Visiten-Karten.
Visiten-Karten binnen 20 Minuten
100 Stück auf weiss. Clacé-Carton 12½ Sgr.
100 .... Marmor-Carton 15 ...
100 .... Natur-Carton 15 ...
100 .... Sammet-Carton 20 ...
100 .... Holzmarmor-Carton 20 ...
empfiehlt R. Gebhardt's Papier-Handlung
Albrechtsstrasse № 14 u.
Klosterstr. 1 F. Ecke Gr. Feldgasse.

Unser Weihnachts-Ausverkauf
hat begonnen und empfehlen wir Strumpfwaaren sowie Wollwaaren zu herabgesetzten Preisen. [7273]
Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy,
Chemnitz, Filiale Breslau, Ring 17, Becherseite.
En gros & en détail.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz soll die Ausführung der Erd-, Fels- und Planirungs-Arbeiten in den nachbezeichneten Loosen der III. Section:

Loos XXV.	von St. 251+30	bis St. 263+57	mit	45,426	Kbm.,
Loos XXVI.	" " 263+57	" " 268+92	"	55,082	"
Loos XXVII.	" " 268+92	" " 283+77	"	48,669	"
Loos XXVIII.	" " 283+77	" " 290+91	"	75,896	"
Loos XXIX.	" " 290+91	" " 328+75	"	169,231	"
Loos XXIX a.	" " 328+75	" " 335+25	"	34,512	"

Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf:

Montag, den 11. December c., Vormittags 11 Uhr,

hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ec. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet und Längenprofile beigefügt sind, bis zum 9. December gegen Erstattung der Kosten von fünf Mark bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf die Ausführung von Erd-, Fels- und Planirungs-Arbeiten zur Eisenbahn Dittersbach-Glatz"

versehen sein.

Altwasser, den 23. November 1876. [7070]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Hamburg-Lübeck-Polnischen Verbandtarif vom 1. März 1875 tritt mit dem 1. December c. ein Nachtrag II. in Kraft.

Derselbe enthält eine Abänderung der Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement, sowie Druckfehler-Berichtigungen und ist bei hiesiger Stations-Kasse zu haben. [7301]

Breslau, den 24. November 1876.

Königliche Direction.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liquidation zu Breslau.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf [7289]

Freitag, den 22. December d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in das Geschäftslocal der Gesellschaft

Neue Oderstraße Nr. 10, hierselbst,

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschlußnahme über eventuelle Wahl eines dritten Liquidators an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Director **Philipp Scherbel.**
2) Ertheilung des Zuschlages auf das im Licitationstermine den 16ten December c. event. abzugebende Meistgebot für die Grundstücke Neue Oderstraße Nr. 10, Berliner-Platz Nr. 12 und Schwertstraße Nr. 10, 12 und 14, sowie Holteistraße Nr. 21 hierselbst; eventuell
3) wenn die Ertheilung des Zuschlages nicht erfolgen sollte, Ermächtigung der Liquidatoren, die gedachten Grundstücke in anderer Weise zu veräußern und die Kaufgelder, soweit sie nicht durch Uebernahme der Hypothekenschulden gedeckt werden, in Actien einer neu zu bildenden Actien-Gesellschaft, belegen zu lassen.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien wenigstens sieben Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Gesellschaft, Neue Oderstraße Nr. 10, hinterlegt haben.

Breslau, den 28. November 1876.

Der Aufsichtsrath.
G. von Wallenberg-Pachaly.

Verkauf.

Die der unterzeichneten Bank gehörigen Besitzungen und zwar:

1) die **Speichergrundstücke Neue Oderstraße Nr. 10, Berliner-platz Nr. 12 und Schwertstraße Nr. 10, 12 und 14** hierselbst nebst dazu gehörige Wohn- und Comptoirgebäude, sowie mit einer Eisenbahn-Gleis-Anlage und sehr geräumigem Hofraume,
2) das **Grundstück Holteistraße Nr. 21** hierselbst, bestehend aus einem Speicher, einem Stallgebäude, einem Bauplatze und geräumigem Hofraume,

sollen im Wege der Licitation, entweder gemeinschaftlich, oder nach den Besitzungen ad 1 und 2 getrennt, verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 16. Decbr. cr., Nachm. 3 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, **Neue Oderstraße Nr. 10 hierselbst** angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. [7290]

Die Kaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht und können vorher in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Breslau, den 28 November 1876.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liquidation.

R. Ablass. **Oscar Freund.**

Oeffentliche Vorladung.

Der Militärpflichtige **Alexander Ferdinand Karl Kalles**, geboren am 4. December 1853 zu Fehebeutel, Kreis Striegau, zuletzt in Breslau, ist wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt. [374]

Auf Grund des § 140 des Reichs-Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen denselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 13. Februar 1877, Vormittags 9½ Uhr,

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadt-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Der Angeklagte wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zu festgesetzter Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Bei dem Nichterscheinen des Angeklagten wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 10. October 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen, Deputation I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4466 die Firma [489]

M. Gajewski

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Marie Gajewski**, geborene **Fechter**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3985 das Erlöschen der Firma

Rudolf Dessauer

hier heute eingetragen worden. [490]

Breslau, den 24. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Joseph Jacob,

in Firma **Joseph Jacob**, zu Breslau, Reuschestraße Nr. 56, ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. December 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. October 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Krug, Lent, Fischer und Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [491]

Breslau, den 20. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der daselbst Nr. 39 unter der Firma

Gebrüder Grünthal

zu Gleiwitz eingetragenen offenen Handelsgesellschaft nachstehender Vermerk:

Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Lippmann Grünthal** aufgelöst und ist die Handelsniederlassung auf den Gesellschafter **Gerson Grünthal** übergegangen, welcher dieselbe unter der nunmehr im Firmen-Register sub Nr. 513 eingetragenen Firma **„Gebrüder Grünthal"** fortführt, und in unser Firmen-Register unter Nr. 513 die Firma [959]

Gebrüder Grünthal

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gerson Grünthal** daselbst heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 23. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind:

I. eingetragen:
Nr. 1519 die Firma

Isidor Fröhlich

zu **Ober-Heyduk** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Fröhlich** daselbst;

II. vermerkt:
bei Nr. 100 Firma

H. Hamburger

zu **Wilhelminenhütte**, daß die Firma durch Abgang auf die verwittwete **Bertha Hamburger** übergegangen ist, vergleiche Nr. 1520 des Firmen-Registers, sodann ist Nr. 1520 die Firma

H. Hamburger

zu **Wilhelminenhütte** und als deren Inhaber die Wittwe **Bertha Hamburger**, geborene **Oppenheim**, daselbst eingetragen worden;

III. gelöscht worden:
die Firma

Joseph Bloch

zu **Josephsdorf.** [960]

Beuthen OS., den 24. Nov. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 89 der Uebergang der Firma:

J. Kaps

auf den Kaufmann **Vincenz Langer** zu Ziegenhals und unter Nr. 458 Letzterer als Inhaber der Firma:

V. Langer vormals J. Kaps

zu Ziegenhals zufolge Verfügung vom 13. Nov. 1876, den 18. Nov. 1876 eingetragen worden. [955]

Neisse, den 22. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Bertholdt Dambitsch** gehörige, auf der Weberstraße belegene Grundstück Nr. 219 Stadt Striegau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 17. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude im Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 486 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [954]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude im Zimmer Nr. 3 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Striegau, den 13. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters

Heinrich Zickel

zu Lissa haben nachträglich:

a. die Spediteure Gebrüder **Kadisch** zu Lissa eine Forderung von 104 Mark 60 Pf.,
b. der Cigarren- und Tabaksfabrikant **Adolph Pick** zu Lissa eine Forderung von 25 Mark 75 Pf.,
c. die Fell- und Rauchwaaren-Handlung **D. Kölner** zu Leipzig eine Forderung von 930 Mark,
d. der Kaufmann **Louis Wolff** zu Lissa eine Forderung von 15 Mark,
e. der Kaufmann **Joseph Schwersenski** zu Breslau eine Forderung von 2033 Mark 60 Pf.,
f. der Kaufmann **Elias Wolff** zu Lissa eine Forderung von 45 Mark

angemeldet. [956]

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 14. December 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 15 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Poln.-Lissa, den 18. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Holzverkauf.

Ein Holzbestand von 11,948 Stück Kiefern und Fichten wird

am 12. December 1876, 9 Uhr Vormittags,

in **Kenty**, Galizien, Bahnstation Oswiencim, im Licitationswege an den Meistbietenden veräußert. [2204]

Gemeinde-Amt Kenty, 25. Nov. 1876.

Der Bürgermeister Dolkowski.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahre 1877 werden die auf das Handels- und Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gerichte durch den Herrn Kreisrichter **Guttmann** unter Mitwirkung des Herrn Kanzleirath **Zeuner** bearbeitet und die in jene Register erfolgten Eintragungen durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin, die Berliner Börsenzeitung, die Schlesische Zeitung zu Breslau, die **Breslauer Zeitung** daselbst und die Schlesische Presse daselbst bekannt gemacht werden.

Nimptsch, den 25. Novbr. 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation. [957]

Königliche Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Dec. c., werden **von Vormittags 10 Uhr** ab im Gasthause zur goldnen Gans zu Carlsmarkt folgende Holzquantitäten zum Ausgebot kommen:

I. **Aus den Schutzbezirken Althammer I. u. II.:**

7	Eichenstämme,	frischer Einschlag.
6	Buchenstämme,	
20	Birkenstämme,	
375	Nadelholzstämme,	

II. **Außerdem aus den übrigen Beläufen des Reviers:**

ca. 10,000 Raummeter Brennholz aller Sortimente aus dem Einschlage pro 1876. [958]

Der Oberförster. Scott Preston.

An der hiesigen evangelischen Schule (3. Mädchenklasse) wird [2214]

eine Lehrerstelle

mit Ende des laufenden Schulsemesters vacant.

Das Einkommen der Stelle besteht in 900 Mk. jährl., event. von 5 zu 5 Jahren um 225 Mk. bis 1800 Mk. steigendem Gehalt, 120 Mk. jährlicher Wohnungs- und 84 Mk. jährlicher Bereinigungs- und Heizungsentschädigung.

Qualificirte Personen wollen sich bis spätestens den 15. December d. J. unter Beifügung ihrer Atteste schriftlich bei uns melden.

Oppeln, den 25. November 1875.

Der Magistrat. Götz.

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An-** und **Verkäufe** von **Grundbesitz, Hypotheken** vermittelt discret und solid [6180]
Lewy, Neumarkt 6.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers soll eine der chem. Branche angehörige im besten Betrieb befindliche und in fast ganz Europa mit Kundschaft versehene Fabrik verkauft werden. Die Fabrik befindet sich in Berlin und kann mit oder ohne Grundstück übernommen werden. Auch wird gutes Tauschobject und Hypotheken mit in Zahlung genommen. Object circa 100,000 Thlr. Offerten **sub M. L. 642** befördern **Haasenstein u. Vogler, Berlin SW.** [7251]

Mühlenverpachtung oder -Verkauf.

Ein in der Niederlausitz gelegenes und sehr rentables Mühlengrundstück mit stets und immer ausreichender Wasserkraft soll sofort verpachtet oder verkauft werden. Dasselbe liegt zwischen großen Fabrikstädten, unweit eines bedeutenden Eisenbahnortes, 10 Minuten von einer Staats-Chaussee. In der Mühle befinden sich 4 amerikanische, ganz nach neuester Construction erbaute Gänge, ein Spitzgang u. die besten Reinigungs-Apparate, eine flotte Oelmühle nebst zwei Farbeholzraspeln, ferner gehört eine bedeutende Oekonomie mit sehr schönen Wiesen und gut bestandener Haide hinzu, sämmtliche Gebäude, wie die gangbaren Werke, befinden sich in ganz vortrefflich baulichem Zustande. Abgaben sehr mäßig (Wohnung herrschaftlich). Franco-Offerten werden postlag. Cottbus N.-L. unter Chiffre F. P. Nr. 310 erbeten. [7287]

Weinhaus-Verkauf.

Ein stark frequentirtes, in gesunder Gebirgsgegend gelegenes, comfortabel eingerichtetes Weinhaus mit 3 Gastzimmern, einer Oberstube, Küche, Gewölbe, besonders guten geräumigen Kellern, Obst- und Gesellschaftsgarten, Colonnade &c., ein beliebter Lustort von Preußen, nahe gelegen der Stadt und Bahnstation Ziegenhals, nebst einem Wirthschaftsgebäude mit Stallungen und Scheunen, Acker, sowie vollständig eingerichtete Wirthschafts-Maschinen &c., ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Kauflustige mögen sich melden in **Rennersfeld** bei **H. Schubert,**
[7227] Weinhaus-Besitzer.

Die Restauration „Zum Schießhause" ist bald zu verpachten. Das Nähere beim Besitzer. [2181]
Königshütte O.-S. Skladny.

Ein feines langjährig bestehendes Putzgeschäft mit guter Kundschaft in einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Offerten nehmen die Herren Lewy & Goldstein, Breslau, entgegen.

Für mein **Concert-** und **Restaurations-Local** suche ich zur selbstständigen Führung einen geeigneten

Pächter.

Caution 2000 Thaler. Reflectanten belieben sich direct an mich zu wenden.
Wilh. Fehr, Berlin, Königsstr. 61.

Zum 1. Januar oder zum 1. April 1877 wird ein cautionsfähiger [2180]

Milchpächter

für 50 bis 60 Kühe gesucht.
Eckartsberge bei Appelwerder, den 23. November 1876.
A. Richter, Gutsbesitzer.

Feinste Weizenstärke,

à Pfd. 30 Pf.,
beste Soda, à Pfd. 10 Pf., 25 Pf. 2,30 M., Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver, Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl.
Talgkernseife, 8 Pfd. für 3 Mk.,
Oranienburger Seife, à Pfd. 45 Pf., Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf., Grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 Mk., Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 60 Pf., Gallseife, à Stück 15 Pf., Mandelseife à Pfd. 80 Pf., Prager Putzstein, 12 St. 90 Pf., Engl. Messer-Putzstein, à 30 Pf.,
Brennspiritus, à Liter 50 Pf.,
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 1 Mk., Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen, Petroleum, Ligroine, Maschinenöl billigst bei [7285]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Frische Hummern, Lachs, Zander,

Cabeljau, Dorsch,

Hecht, lebende Aale, Welse, Karpfen,

frische Speckbücklinge,

Kieler Sprotten,

Räucher-Flundern
empfiehlt [5274]
E. Huhndorf, Schmiedebr. Nr. 22.

Lebende Hummern, Ostseelachs, Steinbutt Zander, Hechte,

Schellfisch, per Pfd. 30 Pf.,
Cabliau, per Pfd. 25 Pf.,
Seedorsch, per Pfd. 25 Pf.
die beliebten kleinen
Backzander,
per Pfd. 50 Pf.
offerirt: [6944]
Hermann Kossack,
Nikolaistraße 16.

Feinsten Blumenkohl

und frischen
Dorsch,
per Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt: [7282]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Spielwaaren.

Puppen. — Kinderservice u. -Kuffen.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eine Locomobile,

10 bis 12 Pferdekräfte, Doppel-Cylinder, wenig gebraucht und in fehlerfreiem Zustande, sucht zu kaufen [2182]
Jacob Feibusch, Strehlen.

Holzverkauf.

Unterzeichneter hat ca. 1000 RMtr. Birken-Scheit- und Astholz zu verkaufen. [2118]
Post- und Bahnstation Bossowska der R.-O.-U.-E., 22. Nov. 1876.
Adolph Schönfeld.

1,000,000 Ziegeln

werden gesucht. [7294]
S. Zadig, Alte Taschenstraße 1.

Eine hellbraune, edel gezogene, gut gerittene Stute steht auf dem Dominium Damnig bei Namslau zum Preise von 800 R.-M. zum Verkauf. Alter: 7½ Jahre, Größe: 5 Fuß 2 Zoll. Baron **Werther.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin,

tüchtig in Musik u. Sprachen, empfiehlt Frau **Rosenow-Drugulin,** Ring 29.

Eine Elementarlehrerin,

der franz. Sprache mächtig, sehr gut empfohlen, sucht Engagement in einer christlichen Familie durch Frau **Rosenow-Drugulin,** Ring 29. [5250]

Eine Erzieherin,

auch Kindergärtnerin,
aufs Land wird per 1. Januar 1877 gesucht. Näheres bei **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [7299]

Des **Bonnes françaises** trouvent des places de suite et 1er janvier par Mme. **Rosenow-Drugulin,** Ring 29. [5251]

An english lady desires immediately a situation as companion or governess. Small salary. [2217]
Adress: C. B. 90 Expedition of the „Bresl. Ztg."

7286

Zur Stütze der Hausfrau

wird ein gebildetes älteres Mädchen, welches auch im Schneidern und Maschinennähen geübt sein muß, **per 1. Januar 1877 für eine Familie in einer größeren Stadt Oberschlesiens gesucht.** Bewerbungen und Zeugnisse werden erbeten unter Adresse: **A. Nr. 4101** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine anst. Frau ohne Anh. sucht Stell. a. **Wirthin** b. e. Hrn. bald od. Neuj. Näh. **Schmiedebr. 28,** part.

Eine anspruchslose, thätige, aber **durchweg ehrliche, ältere, evang.** Frau oder dergl. Mädchen wird für **Alles** für eine kleine Hauswirthschaft gesucht. Gehalt 120 M. jährl. Antritt Neujahr. [2216]
Meldung u. Atteste unter **H. Glauer — Wongrowitz,** Pr. Posen, einzusend.

Ein junger Kaufmann, firmer Buchhalter und Correspondent, auch mit dem Kassenwesen vertraut, sucht Stellung. Gütige Off. unter B. 91 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5253]

Ein junger Mann,

jüdischer Confession, kann sich zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1877 in mein Manufactur- u. Specerei-Geschäft melden. [2218]
Julius Pollack, Zabrze.

Ein junger Mann (mosaisch), der seine Lehrzeit in einem Modewaaren- und Tuchgeschäft durch 2½ Jahr beendet, wünscht per 1. Januar, wegen Aufgabe des Geschäfts, gestützt auf gute Referenzen, anderweitig Stellung. Gef. Off. werden unter B. G. 173 postlagernd Gleiwitz erbeten.

Ein Commis,

der im Eisen- und Spezereiwaaren-Geschäft vollständig firm ist, der poln. Sprache und einfachen Buchführung mächtig, findet per 1. Januar 1877 Stellung. [2209]
M. Schaal, Pleß O.-S.

Für mein Wäsche- u. Leinengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Commis und einen Lehrling.

Eduard Krämer, Haynau i. Schles.

Ein hiesiger Handlungs-Commis in Stellung, dem die besten Conduiten zur Seite stehen, wünscht als solcher Stellung in Breslau oder in einer anderen gleich großen Stadt u. z. von Neujahr 1877. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionär **C. Ziurek** in Königshütte, Hummerei.

Ein Commis, gewandter Verkäufer, tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig, sucht in einem größeren Geschäft Stellung per bald oder 1. Januar 1877.
Gefällige Offerten unter A. S. 120 postlagernd Oppeln. [2193]

Ein akademisch und praktisch gebildeter Ingenieur, der 2 Jahre lang eine Gießerei mit Holzkohlen-Hohofen im Nassauischen selbstständig betrieben hat, auch im Coakshohofenbetrieb, sowie im Erzbergbau Erfahrung besitzt, sucht baldmöglichst eine angemessene Stellung. Offerten sub A. v. W. 79 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [2189]

Geschäftsführer gesucht.

Zur selbstständigen Leitung eines Abfuhr-Geschäfts in Oberschlesien wird ein Geschäftsführer mit einer Caution von 6000 Mark unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sub P. T. Nr. 88 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2215]

---

1 junger Koch,

vorzüglich empfohlen, sucht Stell. im Hotel oder gr. herrsch. Hause durch Frau **H. Auras,** Friedrichstr. 8.

Braumeister-Stelle-Gesuch.

Ein Braumeister (Schlesier), 27 Jahre alt, unverheirathet, mit nachweislich besten theoretischen und praktischen Erfahrungen in jedem Zweige der Brauerei-Technik, gegenwärtig in obengenannter Eigenschaft in einer größeren Dampfbrauerei (Productionsfähigkeit 20,000 Hectol.) der Provinz Sachsen mit den besten Erfolgen thätig, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, per 1. April 1877 anderweitige Stellung in Schlesien. Derselbe ist geneigt, bei event. voller Selbstständigkeit Caution zu stellen. Gefl. Off. beliebe man unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [5280]

Ein strebsamer verheiratheter Aufseher, gewes. Unteroffizier, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, sucht 1. Januar oder spätestens 1. April 1877 eine dauernde Stellung, auch als Lagerhalter, Verwalter &c. Gefällige Offerten unter A. S. 85 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2194]

Ein Lehrling

für mein Colonial-Waaren-Geschäft kann sich melden zum baldigen Antr. Auswärtige werden bevorzugt.
Traugott Geppert, Kleinburgerstr. 6.

Ein junger Mann

vom Lande, 21 Jahre alt und der seiner Militärzeit genügt hat, **wünscht das Forstfach**

zu erlernen

und sucht Stellung.
Gefl. Offerten werden erbeten durch das Annoncen-Bureau von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. Nr. 22,795.** [7298]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Fein [7296]

möblirte Wohnungen

für Herren Offiziere und Einjährig-Freiwillige

Langegasse 2.

Näheres daselbst im Comptoir bei **H. Winkler.**

Claassenstraße 8

ist das Hochparterre sofort oder zu Neujahr zu vermiethen. [5260]

Schmiedebrücke 19 im neu gebauten Hause

sind Wohnungen in allen Größen von 2 bis 6 Zimmern mit Zubehör, elegant ausgestattet, mit Closets und Wasserleitung zum Preise von 100 bis 600 Thaler per Neujahr zu beziehen. [5263]

Ein Theilnehmer für ein schön möblirtes Vorderzimmer wird gesucht **Nicolaistr. 16,** 1 Stiege. [5262]

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [7275]

Weidenstraße 22 ist eine Wohnung für 190 Thlr. zum 1. April zu vermiethen. [7087]

Elegante Wohnungen von 3 und 4 Zimmern nebst allem Beigelaß u. neueren Einricht. s. **Sadowastr. 54** (rechts von der Kleinburgerstraße) bald oder später zu beziehen. Näh. beim Hausb. od. in der Gräupnerei daselbst.

Wohnungen mit Wasserleitung

[7297] **von 70 bis 160 Thlr.**

Langegasse 2.

Ein größeres Geschäftslocal

(parterre und erster Stock) auf der frequentesten Seite des Ringes ist per 1. October 1877 zu vermiethen. Näheres bis zum 6. Decbr. cr. unter M. R. 89 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [5252]

Kupferschmiedestr. 26

ist die erste Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Entree u. Beigelaß, sofort oder per 1. Januar 1877 zu vermiethen. Näh. im Weingeschäft.

Zwei Comptoire

mit Nebencabinet sind Neujahr zu vermiethen **Schmiedebrücke 19,** im neu gebauten Hause. [5264]

Sternstraße 3

ist ein Hochparterre zu verm. [5258]

Werderstraße 30

sind die zweite, dritte und vierte neu renovirte Etage mit Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen und zum 1. Januar zu beziehen. [5259]

Büttnerstraße Nr. 33

sind die großen

Kellerräume mit Comptoir, zu Wein-, Bier- und Eis-Niederlage

vorzüglich geeignet, zu verm. Näh. Antonienstr. 9 bei **Elias.** [6997]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [6924]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 29. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,90 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,50 bzB
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	96,50 B
do. Lit. A. . . .	4	94,25 à 30 bz
do. do.	4½	101 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	101 B
do. (Rustical) .	4	I. 95 B
do. do.	4	II. 94 G
do. do.	4½	101 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,80 G
Rentenbr. Schl.	4	96 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bz
do. do.	5	100 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53 bz
do. Loose 1860	5	93,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	68,25 G
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	66 bzB
Obschl. ACDE.	3½	133 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 B
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 B
do. . . .	4½	94,25 B
do. Lit. J.	4½	89 B
do. Lit. K.	4½	89 B
do. . . .	5	97,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	90,50 G
do. 1873	4	89,50 G
do. 1874	4½	97 G
do. Lit. F. . . .	4½	100 B
do. Lit. G. . . .	4½	98,50 bzB
do. Lit. H. . . .	4½	100 B
do. 1869	5	101 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102 G
R.-Oder-Ufer . .	5	100 G

Wechsel-Course vom 29. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,60 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 B
do. do.	2	3M.	20,355 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	247 B
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	160,25 bz
do. do. . .	4½	2M.	158,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161 à 60,50 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	246,75 à 7,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. 127 bz
Oest-Franz-Stb.	4	418,50 G	ult. 419 etbzB
Rumän. St.-Act.	4	11,90 à 75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 G	—
do. Bodencrd.	4	94 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	225 G	ult. 223 à 24 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48,25 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte	4	73 bzB	ult. 72,75 bz
Moritzhütte . . .	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,50 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	71,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	77,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	85,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte .	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	30	18	50	21	40	20	60	17	90	17	40
do. gelber . . .	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	50	17	80	17	20	16	90	16	60	16	10
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	—	29	—	24	—
Winter-Rübsen	31	—	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—56, mittel 59—66, fein 69—74, hochfein 76—80.

Heu 2,80—3,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 35,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 30. November.
Roggen 167,00 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 143,00, Raps 325, Rüböl 74,50, Spiritus 54,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,20 B, 52,20 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.